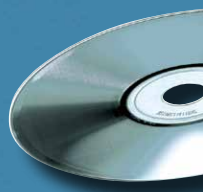
H 91572
3-25

AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 7,80
Österreich: € 8,60
Schweiz: CHF 13,80
Luxemburg: € 9,20

ISSN 0946-9397

April / Mai 2025



Begleit-CD separat erhältlich

Bestellen unter 0541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)



Arny Margret

Mathias Duplessy

Henning Siekmann

Sören Golz

Liv Greene

Lennart Salomon

THE LUMINEERS

VINTAGE
Martin 000-18 von 1948

WERKSTATTBESUCH
Bernhard Kresse

GIVEAWAY
Cort Sunset Nylectric DLX

VOM FACH
Häufige Fragen

FACHGESPRÄCH
Armin Hanika

EQUIPMENT
9 Testberichte von Gitarren und Zubehör

NACHGESPIELT
10 Workshops mit Noten, TABs und Tipps

WEITERE THEMEN
News, Klassik Spezial, Short Stories, Vintage, Noten/Bücher & CDs

akustik-gitarre.com

4 199157 207809 03



Vertrieb : Noble Guitars - www.noble-guitars.com

SCHERFLER · Felipe Conde · Huss & Dalton Guitar Company · Maravilla · Romero Creations · La Cañada / Veelah Guitars /

Vorbote

Diese Ausgabe 3-2025 der AG ist speziell. Und Vorbote der noch spezielleren Ausgabe 4-25.

Nach etwas über 30 Jahren wird das Magazin AKUSTIK GITARRE eingestellt. Mit der kommenden AG 4-25, die Ende Mai erscheinen wird, ist es dann zu Ende. Die erste Ausgabe der AG erschien im Winter 1994, für die drei Monate Dezember 94 bis Februar 95. Ich habe alle AG-Ausgaben in meinem Redaktionsbüro als AG-Archiv stehen: Ein guter Regalmeter geballte Info und unterhaltende wie erkenntnisreiche Beiträge aus der weiten Welt der akustischen Gitarre und verwandter Saiteninstrumente.


A. Schulz

Doch nun zur vorliegenden Ausgabe. Auch die ist wieder vollgepackt mit Stories, Tests, Reportagen, Interviews, Workshops und Hintergrundberichten. Unsere Titelhelden sind die **Lumineers**, Giganten des Americana-Styles, die mittlerweile die größten Locations füllen. Besonders freue ich mich, dass wir eine Story mit **Mathias Duplessy** realisieren konnten: Ein wirklich besonderer und interessanter Gitarrist, und noch viel mehr – speziell seine Kompositionen und Weltmusikbeiträge sind bemerkenswert und sind ein echtes Hörvergnügen. Auch alle anderen Interviewpartner dieser Ausgabe, wenn auch vielleicht (noch) weniger bekannt, musizieren mit viel Individualität und Ausdrucksstärke, sei es instrumental oder im Singer-Songwriter-Genre. Ich hoffe, dass für jeden AG-Leser eine Anhör-Anregung dabei ist.

Aus der Teststrecke herausheben möchte ich die Evo von **Canna Guitars**. Eine moderne bis futuristische Gitarre, die zwar nicht alles neu erfindet, aber doch viele interessante Detaillösungen, Bautechniken und optische Besonderheiten bietet. Und natürlich viel Klangvermögen. Geeignet für den mutigen und experimentierfreudigen Gitarristen.

Die Gitarristin Julie Malia (aka Jule Malischke) hat von **Duke Guitars** ein Signature-Modell bekommen. Diese Fusion-Nylonstring kann absolut überzeugen. Jule hat ihren Künstlernamen geändert – aus einem besonders erfreulichen Grund: Sie wird zunehmend auch international wahrgenommen, geschätzt und gebucht. Daher brauchte sie einen neuen Artist-Namen, der weltweit tauglich und griffig ist. Herzlichen Glückwunsch, zum internationalen Karrieresprung und zur Signature-Gitarre!

Mit dem Gitarrenbauer **Armin Hanika** durfte ich ein Gespräch führen zum Thema Deckenbeleistungen bei Nylonsaiten-Modellen. Wenn jemand weiß, was hier alles geht und wie sich die verschiedenen Bracings klanglich auswirken, dann Armin. Im Programm von Hanika Guitars werden insgesamt fünf verschiedene Beleistungen verwendet. Ordert man ein individuelles Custom-Shop-Instrument, kann man die Wahl des Unterbaus der Decke passend zur eigenen Klangvorstellung auswählen – das geht deutlich über die reine Holzauswahl hinaus. Dass die Klangunterschiede tatsächlich deutlich sind, bei ansonsten gleichen Holz- und Bauparametern, kann ich aus eigener Anschauung (besser „Anhörung“) bestätigen.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz



Titelbild: The Lumineers, Foto: Noa Griffel

INHALT

6 News
Produkt- & Szene-News

10 Medien
CDs/Bücher/Noten

32/33 Short Stories
Scott & Lila | **Track 7** Begleit-CD
Julian Polak | **Track 8** Begleit-CD



FOTO: PR

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

18 Arny Margret
Der Erstling war ein Sensationserfolg mit Akustikgitarrenbegleitung zu mädchenhaftem Gesang und introspektiven Texten. Für das Nachfolgealbum hat sich Arny Margret der Herausforderung gestellt, ihre neuen Songs von bekannten amerikanischen Produzenten größer arrangieren zu lassen. Und auch das meistert die junge Isländerin mit Bravour.



FOTO: PR

20 Mathias Duplessy
Der Autodidakt Mathias Duplessy ist Gitarrist, Komponist und Produzent. Mit seinen zahlreichen Projekten überwindet er Genregrenzen und tritt mit der Poesie als Leitbild für Weltoffenheit ein. Seine Stücke für klassische Sologitarre werden zunehmend häufig gespielt, mit Violins of the World setzt er eine klangstarke Weltmusik-Aussage.



FOTO: NOA GRIFFEL

22 The Lumineers
Sie füllen Sporthallen, verkaufen Millionen von Tonträgern und sind gut Freund mit Springsteen und U2. Seit dem Erfolg des Songs ‚Ho +Hey' in 2012 sind Wesley Keith Schultz und Drummer Jeremiah Fraites eine feste Größe in der Americana-Szene. Mit ‚Automatic' legen sie ein starkes fünftes Album vor: charmante Akustik-Töne zu kritischen Texten.



FOTO: HILLA SUEDHAUS

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

26 Henning Siekmann
Nach langen Umwegen, bevor er (wieder) zur Fingerstyle-Akustikgitarre fand, durfte Henning Siekmann seinen Erstling gleich bei einem richtig guten Label veröffentlichen. Das überrascht nur den, der Siekmanns Musik nicht kennt. Denn Komplexität und Originalität der Eigenkompositionen etablieren ihn auf einen Schlag als neue Stimme in der deutschen Szene.



FOTO: PHILIPP RATHMER

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

28 Lennart Salomon
Bekannt geworden ist Lennart Salomon als Sänger und Frontmann der Elektropop-Band Sono; auch die Musik für die mit dem Grimme-Preis nominierte Kinderfernsehserie ‚Ein Fall für die Erdmännchen' geht auf sein Konto. Sein aktuelles Solo-Album ‚Travels' bringt vornehmlich akustische, geschmackvoll-zeitlose Songs.



FOTO: FREE DIRT RECORDS

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

30 Liv Greene
Zum Songwriting quasi geboren, nimmt sie früh an entsprechenden Camps und Workshops teil. Inzwischen unterrichtet Liv Greene diese Kunst sogar selbst. Auf ihrem neuen Longplayer ‚Deep Feeler' zeigt sie auf hohem Niveau, wie sich akustische Americana-Musik mit modernen Inhalten verbinden lässt.



FOTO: HEIDORN

34 Werkstattbesuch: Bernhard Kresse
Bernhard Kresse ist bekannt für die Restaurierung romantischer Gitarren des 19. Jahrhunderts und die Anfertigung von Replikaten von Stauffer-, Lacote- und Panormo-Gitarren. Außerdem baut er klassische Gitarren, orientiert an den Wiener Post-Stauffer-Instrumenten und am Stil von Manuel Ramirez.



FOTO: HANIKA

38 Fachgespräch: Armin Hanika
Die Deckenkonstruktion ist bei akustischen Gitarren klangbestimmend. Nylonsaiten-Spezialist Armin Hanika erklärt verschiedene Deckenkonstruktionen, die für seine Modelle verwendet werden, und ihre zu erwartenden Klangunterschiede.

Rubriken

3 Editorial
73 Leserbriefe/Cartoon
78 Giveaway
80 World Wide Guitar – Internet-Adressen
80 Impressum
81 Fachhändler-Empfehlungen
81 Inserentenverzeichnis
82 Vorschau



74 Vintage
Martin 000-18 aus dem Jahr 1948

MEDIA
Track 10 Begleit-CD

76 Vom Fach
Häufige Fragen

78 Giveaway
Cort Sunset Nylectric DLX

WORKSHOPS

24 Workshop Story
Strumming im Stil der Lumineers

65 Fingerpicking
Play like Merle Travis – Teil 2

66 Special
‚Motherless Child'

68 Fingerstyle
Play like C.B. Green

69 Basics
Bekannte Song-Intros: ‚Wish You Were Here'

70 Fingerstyle Jazz
‚Early Morning' – Teil 2

71 Blues
‚Easy Rider Blues' à la Blind Lemon Jefferson

72 Irish Guitar
‚Planxty Drew'

KLASSIK SPEZIAL

FOTO: MARTIN BLUM



MEDIA
Track 9 Begleit-CD



Maravilla *M30 CD*

58 Sören Golz
Bekannt als Teil des Top-Klassikduos Golzdanilov, hat Sören Golz im Alleingang ein Soloalbum geschaffen, das verschiedene Meistergitarren in Szene setzt und damit ein klingendes Plädoyer für die Klangvielfalt der Konzertgitarre darstellt. Auch vor Pop-Repertoire schreckt der Musiker nicht zurück.

60 Klassik Test
Maravilla M30 CD

62 Klassik Workshops
Ronny Wiesauer – Echoes of a Dream
‚**Kemp's Jig**'

Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter **www.akustik-gitarre.com**

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

TESTS



42 Canna Guitars EVO Roundback-Acoustic

44 Larrivée OMV-60
Orchestra-Model mit Cutaway

46 Ovation Adamas MD80-8R-G Roundback-Acoustic

48 Fame Mahogany Standard Grand-Auditorium

50 Ditson DC-15E Dreadnought

52 Walden G553E-48 Grand-Auditorium

54 Tyrone Bronce D Mahagoni Dreadnought

56 Duke Guitars
Julie Malia Signature Crossover-Nylonstring

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Peter Autschbach launcht jazzschule.de





Neue Notenausgaben von Malte Vief



FOTO: PR

Singer/Songwriter-Workshop mit Andreas Schulz

Jazzschule

In diesen Tagen geht Peter Autschbachs neue Online-Unterrichtsplattform „Jazzschule“ online. In die Inhalte des neuen Angebots hat der AKUSTIK-GITARRE-Autor seine ganze Unterrichtserfahrung aus zahlreichen Workshops einfließen lassen. Bei der didaktischen Vorbereitung half natürlich auch die Tatsache, dass Peter Autschbach schon 20 Gitarrenlehrbücher bei verschiedenen Verlagen veröffentlicht hat. Nicht zuletzt der Input des legendären Jazzgitarristen Joe Pass, bei dem Autschbach eine Zeit lang Unterricht hatte, macht die Jazzschule zu einer empfehlenswerten Alternative gegenüber herkömmlichem Face-to-Face-Teaching. Hier kann man selbst das Lerntempo bestimmen und sich individuell weiterentwickeln. Für alle Videos kann zwischen englischer (Jazz-School) und deutscher Sprache gewählt werden. Zukünftige Abonnenten haben Zugriff auf Hunderte von Videos zu verschiedenen Jazzstilen wie Jazz-Blues, Bossa Nova, Swing und Bop. Themen wie Improvisation, Skalen, Akkorde und Akkordverbindungen, Pentatonik, Timing und Groove, Plektrum und Fingerstyle werden anhand von Akkordverbindungen beispielhafter und oft gespielter Jazzstandards ausführlich erklärt, dabei gibt es zu jedem Video eine passende Transkription in Noten und Tabs.

Info: www.jazz-school.de; www.jazzschule.de

News von Malte Vief

Malte Vief veröffentlicht zwei neue Notenausgaben: ‚Winterreise‘ basiert auf seinen Lieblingsetüden von Fernando Sor. In diesem Band finden sich die vier Stücke ‚Schneeflocke‘, ‚Winternacht‘, ‚Rudolf‘ und ‚Winterlicht‘ wahlweise als Duo oder Trio für Melodieinstrument, Gitarre und optionale Bass-Stimme. Nach dem Bach-Gounod-Prinzip hat Malte durch Hinzufügen einer Melodie- und Bassstimme – inspiriert vom Zauber des Winters – neue Stücke kreiert. Aus der Musik des Beethoven-Zeitgenossen Sor sind so hinsichtlich ihrer Tonsprache tendenziell Kunstlieder oder Lieder ohne Worte à la Franz Schubert oder Felix Mendelssohn-Bartholdy entstanden. Die Ausgabe enthält Partituren und Einzelstimmen.

‚Konzertetüden‘ ist ein Sammelband mit sieben Etüden für die rechte und linke Hand. Neben der Möglichkeit, technische Fähigkeiten zu erweitern, bietet der Band wirklich klangvolle Stücke für den Konzertgebrauch. Außer Kompositionen von Malte findet sich hier auch Mateo Carcassis berühmte ‚Etüde op 60, Nr. 7‘, die Malte Vief in neuem Gewand erklingen lässt. Der Schwierigkeitsgrad reicht von leicht bis schwer. Beide Bände sind per E-Mail (kontakt@maltevief.de) oder über den Bandcamp-Notenshop (maltevief-sheetmusic.bandcamp.com) bestellbar. Es gibt dort ebenso die Möglichkeit, in die Stücke reinzuhören.

Info: maltevief.de
Kontakt: kontakt@maltevief.de

KONZERT-TIPP

Hayley Reardon

‚Songs & Stories‘-Tour im Mai 2025

Hayley Reardon ist eine von der Kritik gefeierte Folk-Pop-Sängerin/Songwriterin und eine Geschichtenerzählerin im wahrsten Sinne des Wortes. Aufgewachsen in einer Küstenstadt in Massachusetts nördlich von Boston, stürzte sich Reardon im Alter von 15 Jahren kopfüber in die Musik und hat sich einen Großteil des letzten Jahrzehnts dem Schreiben, Aufnehmen und Performen von Musik auf der ganzen Welt gewidmet. Reardons Songs wurden in viele redaktionelle Spotify- und Apple-Music-Wiedergabelisten aufgenommen und allein auf Apple Music über 7 Millionen Mal gestreamt. Sie hat die Bühne bereits mit renommierten Künstlern wie Lori McKenna, John Paul White, Rodney Crowell und Anaïs Mitchell geteilt.

Reardon zieht das Publikum in ihren Bann, indem sie einen Raum der seelenvollen Verbindung schafft. Indie Boulevard schreibt: „Hayleys unglaubliche Stimme hat die Kraft, die Zeit anzuhalten und sie mit Gelassenheit zu füllen.“ Reardon singt mit viel Tiefe und in vielen spannenden Nuancen und paart ihre prägnante Stimme mit einer zart gezupften Gitarre. Ihre Show verspricht einen Abend, der das Publikum inspiriert und in eine wohltuende Stimmung versetzt.

Einige Termine spielt Hayley zusammen mit dem renommierten Gitarristen Pau Figueres an ihrer Seite. Figueres Kunstfertigkeit und seine vom Flamenco inspirierte Gitarrenarbeit fügen sich perfekt in Reardons Song-Landschaften ein und schaffen nichts weniger als musikalische Magie.



FOTO: SIMON BEHA

Hayley Reardon

Termine:

08.05.25 Hannover, Kulturzentrum Faust
09.05.25 Hamburg, Birdland
10.05.25 Köln, Die Wohngemeinschaft
11.05.25 Hannover-Garbsen, Kirche Alt-Garbsen
13.05.25 Oberhausen, Tresohr Sessions
15.05.25 Kassel, Palais Bellevue
16.05.25 München, Kult 9
17.05.25 Pforzheim, Horch!
18.05.25 Langenberg, KGB

Info: www.hayleyreardon.com
www.instagram.com/hayleyreardon
spider-promotion.de/artists/hayley

Singer/Songwriter-Workshop mit Andreas Schulz am 12. April 2025

Viele Singer/Songwriter haben mit ihrer Art der Gitarrenbegleitung Geschichte geschrieben und die Begleit-Stilistiken auf der akustischen Gitarre beeinflusst und vorangebracht. Dazu bietet AG-Chefredakteur Andreas Schulz am Samstag, 12. April 2025, einen Workshop im Lutherhaus Osnabrück an. Thema: Wie haben prominente und stilbildende Künstler dieses Genres seit den 1960er-Jahren bei ihren Songs Gitarre gespielt? Neben der „alten Generation“ (Dylan, Beatles und so weiter) wird es auch um die Youngsters gehen (zum Beispiel Ed Sheeran, James Bay und Tina Dico). Weitere Themen sind Four-Chord-Songs (in den wichtigen Gitarren-Tonarten), Strumming-Anschlagtechniken und Patterns sowie die wichtigsten Fingerpicking-Begleit-Techniken.

Voraussetzungen: Kenntnis der Grundakkorde, erste Erfahrungen mit Strumming und Fingerpicking, Akkordsymbole einfacher Akkorde verstehen; alles Material wird auch in Tabulatur zur Verfügung gestellt.

Info: www.guitar-basar.de
Anmeldung: Telefon 0541 200 18 33
oder michael@acoustic-music.de



FOTO: POLLERT

Venner Folkfrühling



FOTO: PR

Boutique45



Zevener Gitarrenwoche



FOTO: STEFFEN BRUNNER

Festspiel-Ensemble in Nürtingen

Venner Folkfrühling

Der 27. Folkfrühling bietet vom 9. bis 11. Mai 2025 wieder an drei Tagen einen vielseitigen Querschnitt durch die europäische Folk-Musik. Am Eröffnungsabend spielt unter anderem die holländische Kultband Rapalje. Ein Highlight wird am Samstagabend das Konzert von Harmony Glen auf der Mühleninsel sein. Auch bei den ruhigeren Klängen in der Walburgiskirche feiert mit Sophie Chassée ein absoluter Shooting-Star Premiere in Venne. Neben dem Auftritt der Vorjahressiegerin Reni wird am Samstag zum sechsten Mal das Finale des Dieter-Wasilke-Folk-Förderpreises ausgetragen. Ebenfalls Premiere feiern Taila und die Dammer Jugendband Fokado. Nachdem er über 20 Jahre jedes Jahr dabei war, kehrt Allan Taylor 2025 auf seiner großen Abschiedstour noch einmal nach Venne zurück. Ebenfalls im Programm vertreten sind langjährige Wegbegleiter wie Jens Kommnick und Tom McConville.
Info + Tickets: www.folkfruehling.de

Boutique45

Im Herzen der Oberlausitz, zwischen Berlin und Dresden, hat mit Boutique45 ein neues Fachgeschäft für hochwertige Stahlsaitengitarren eröffnet. Zum Sortiment gehören unter anderem Instrumente von Bourgeois, Lowden und RoZaWood Guitars. Wie der Name des Geschäfts es bereits erahnen lässt, umfasst das Angebot nicht nur Gitarren für anspruchsvolle Spieler, sondern auch Instrumente, die in handwerklicher Perfektion und Materialauswahl Maßstäbe setzen und damit gleichermaßen für Musiker und Sammler interessant sind. Für ambitionierte Gitarristen, die Wert auf besondere Tonhölzer legen, sind stets mehrere handgefertigte Einzelstücke aus Brazilian Rosewood und anderen seltenen Hölzern verfügbar. Boutique45 arbeitet ausschließlich auf Terminbasis, um eine ruhige Testumgebung und individuelle Beratung zu gewährleisten. *Info & Terminvereinbarung: www.boutique45.de*
Telefon: oder WhatsApp: (+49)170 9075333

43. Zevener Gitarrenwoche

Musikfreunde aufgepasst: Am Pfingstwochenende vom 6. bis 9. Juni 2025 präsentiert das Kulturbüro Zeven die 43. Zevener Gitarrenwoche im Rathaus. Das Herzstück der Gitarrenwoche sind ein Lehrgang für künstlerisches Gitarrenspiel sowie zwei Workshops. Hier können die Teilnehmenden ihren Schwerpunkt für Konzertgitarre, Flamenco-Gitarre oder Ukulele selbst wählen und beim Abschlusskonzert am Pfingstmontag ihre Arbeitsergebnisse vorstellen. Auch das Rathaus wird am Pfingstwochenende atmosphärisch auf die Gitarre ausgerichtet: Gitarrenbaumeister arbeiten im Foyer an ihren Instrumenten, und eine Notenausstellung lädt zum Stöbern ein. Die Konzertreihe wird mit argentinischer Musik vom italienischen Bandini-Chiacchiaretta-Duo auf Bandoneon und Gitarre eröffnet. Weiter geht es mit brasilianischen Klängen der Gruppe Maracutaia, und am dritten Abend lädt das Reinhard Röhrs Quartett zu einer musikalischen Reise ein. Eintrittskarten für die Konzerte sind ab April 2025 auf eventim.de erhältlich, Anmeldungen zum Lehrgang sind ab sofort unter www.zevener-gitarrenwoche.de möglich.
Tickets: www.eventim.de
Info: www.zevener-gitarrenwoche.de

Internationale Gitarrenfestspiele Nürtingen

Die internationalen Gitarrenfestspiele Nürtingen finden in diesem Jahr vom 2. bis 9. August 2025 statt. Vierzehn Konzerte, Meisterkurse, Workshops, Ensemblearbeit und nicht zuletzt der renommierte Wettbewerb, in zwei Altersklassen ausgetragen, sind im musikalischen Angebot. Hinzu kommt ein Wertungsspiel für Jugendliche bis zwölf Jahre.
Im Eröffnungskonzert begegnen wir dem Los Angeles Guitar Quartett, das zu den Stammgästen der Festspiele zählt. David Russell wird ebenso zu hören sein wie Joscho Stephan, der mit seinen Begleitern die Brücke zur Weltmusik schlägt. Michael Langer verbindet Klassik, Fingerstyle und Jazz. Ein spezielles Angebot gibt es für Jugendliche von zehn bis 18 Jahre mit dem „Junge Talente"-Camp. Die musikalischen Aktivitäten werden hier durch Freizeitangebote ergänzt. In Summe eine Woche mit zahlreichen Konzerten, Workshops und anderen Veranstaltungen!
Info: www.gitarre-nuertingen.de

25. Internationales Gitarrenfestival Hersbruck 2025

Zum 25. Mal findet in Hersbruck vom 9. bis 15. August 2025 eines der außergewöhnlichsten Festivals rund um die Gitarre mit vielen internationalen Stars der Szene statt. Festivalmacher und AG-Autor Johannes Tonio Kreusch hat als künstlerischer Leiter auch dieses Jahr wieder ein Programm der Extraklasse zusammengestellt. Man darf sich auf ein vielseitiges Jubiläums-Setup mit Musik von Klassik über Flamenco, brasilianischer und kubanischer Musik bis zu Tango, Gypsy-Swing, Blues, Fingerstyle und Jazz freuen. Es werden Künstler:innen aus aller Welt erwartet: unter anderem Ana Vidović, Yamandu Costa, Badi Assad, das Los Angeles Guitar Quartet, Jon Gomm, Máximo Diego Pujol, Joscho Stephan, Joaquín Clerch, Ana Morales y Grupo, Johannes Tonio Kreusch, Raphael Wressnig & The Soul Gift Band feat. Gisele Jackson, José Quevedo „Bolita", Rosie Frater-Taylor, Cornelius Claudio Kreusch, Yarima Blanco y Son Latino, Enrico Crivellaro, Prof. Alfred Eickholt, Michael Langer, Woch&Guzik Duo, Prof. Roland Pfeiffer, Dietmar Stubenbaum, Adam Rafferty,





Los Angeles Guitar Quartett in Hersbruck



FOTO: PR

Cort Essence-Serie



FOTO: ALEC SANDER

Café del Mundo

Silvio Schneider, Jürg Kindle, Prof. Takeo Sato & Tulio Peramo.
Das Internationale Gitarrenfestival Hersbruck hat sich mittlerweile in der Szene als eines der bedeutendsten Festivals seiner Art etabliert. Neben Konzerten finden die gesamte Woche über im Festivalzentrum Ausstellungen, Vorträge, Sessions, Masterclasses, Workshops und Einzelunterricht statt. Zudem wird im Rahmen des Festivals unter dem Titel Hersbruck Musik Akademie (HMA) ein Weiterbildungsprogramm für Musiklehrer:innen und interessierte Laien angeboten. International bekannte Dozentinnen und Dozenten beleuchten in Vorträgen, Workshops und Seminaren neueste wissenschaftliche und pädagogische Erkenntnisse im Bereich der Musikwissenschaft, der Musikpsychologie, Musikmedizin und Musizierpraxis.
Anmeldung: Telefon 09151 735 414; f.laemmermann@hersbruck.de
Info: www.gitarre-hersbruck.de

Cort Guitars

Die Cort Essence-Serie – eine Ehrerweisung an den außergewöhnlichen Klang und an elegantes Design vergangener Tage. Durch das Aged-to-Vintage-Verfahren (ATV), bei dem die massive Sitka-Fichtendecke per Torrefizierung (Wärmebehandlung) künstlich gealtert wird, erhält man von Beginn an den warmen, offenen Klang einer für Jahrzehnte gespielten und gealterten Gitarre. Die Kombination aus Sitka-Fichte und Mahagoni verleiht der Gitarre einen offenen, natürlichen Ton mit betonter Mittenpräsenz. Griffbrett und Steg aus Palisander sorgen für exzellentes Sustain und Spielkomfort. Das unauffällig installierte Fishman Presys-VT-System überträgt den akustischen Klang der Gitarre in vollem Dynamikumfang an Verstärker und PA-Systeme. Das Herringbone-Muster der Rosette und Deckeneinfassung setzt stilvolle Vintage-Akzente, die durch die offenen Vintage-Mechaniken und die Semi-Gloss-Lackierung unterstrichen werden. Die Essence-Serie ist in zwei Korpusformen – Grand-Auditorium Cutaway (GA) und Orchestra Cutaway (OC) – sowie in verschiedenen Farben erhältlich.
Spezifikationen im Überblick: Decke torrefizierte massive Sitka-Fichte; Boden und Zargen aus Mahagoni; Griffbrett und Steg aus Palisander; Elektronik Fishman Presys VT; Farben: Natural Semi Gloss, Black Top Semi Gloss, Brown Top Semi Gloss.
Seit Februar 2025 sind die Instrumente bei allen Cort-Händlern zu Preisen von 449 beziehungsweise 459 Euro erhältlich.
Info: cortguitars.com/as/essence

Café del Mundo: GuitaRevolution Symphonic

Zwei Stühle, zwei Gitarren und zwei Mikrofone – das ist alles, was die beiden Gitarristen Jan Pascal und Alexander Kilian benötigen, um Herzen zu berühren, zu verzaubern, von den Stühlen zu reißen und, alle Grenzen überwindend, vielfältigste Emotionen freizusetzen. Café del Mundo spielen einen einzigartigen Sound. Die fein aufeinander abgestimmten Gitarren versprühen vom ersten Ton an jene südliche Lebensfreude, die das Leben feiert und zugleich tief bewegt – so klingt Gitarre heute!
Die kommende 2026er-Tour GuitaRevolution Symphonic wird nicht nur im Zeichen des Albums ‚Symphonic' stehen. Gemeinsam wird das Duo mit der Neuen Philharmonie Frankfurt – welche schon mit Musikern wie Deep Purple, Peter Gabriel, David Garrett oder Robbie Williams zusammengearbeitet hat – seinen ganz eigenen Mix aus großen Rock- & Pop-Hits, traditionellen Werken und Eigenkompositionen präsentieren.

Vorverkauf ab 21.02.2025

Café del Mundo – Tournee 2026
15.11.2025 – Mannheim, SAP-Arena
22.02.2026 – München, Isarphilharmonie
07.03.2026 – Hamburg, CCH Saal 1
08.03.2026 – Berlin, Admiralspalast
09.03.2026 – Dresden, Kulturpalast
10.03.2026 – Nürnberg, Meistersinger-Halle
11.03.2026 – Düsseldorf, Tonhalle
13.03.2026 – Lingen, Emsland-Arena
14.03.2026 – Rostock, Stadthalle
22.03.2026 – Leipzig, Haus Auensee
23.03.2026 – Frankfurt, Alte Oper
24.03.2026 – Duisburg, Theater am Marientor
25.03.2026 – Stuttgart, Liederhalle
26.03.2026 – Heilbronn, Harmonie
28.03.2026 – Bremen, Metropol-Theater
Info: www.cafedelmundo.de

Schorndorfer Gitarrentage 2025

Das Kulturforum Schorndorf engagiert zum 26. Mal herausragende Musiker:innen, die Workshop-Teilnehmer:innen und Konzert-

IN EIGENER SACHE



ACOUSTIC PLAYER 2-2025

Gute Aussichten: Die Ausgabe 2-2025 des ACOUSTIC PLAYERS ist seit dem 14. März 2025 erhältlich. Einmal mehr erwarten euch 14 hochkarätige und inspirierende Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre.

Fingerstyle Modern: Play like Andy McKee
Guitar-Hero: Caterina Valente
Fingerstyle Advanced: The Style of Davey Graham
Blues: Slow-Blues in E
Gast: Eric Lugosch – Eighth of January
Song-Begleitung: Americana mit Willy DeVille
Strumming-Basics: Foo Fighters
Acoustic Rock: Wall Of Sound
Classic-Song: ‚You Are So Beautiful' à la Joe Cocker
Fingerstyle-Basics: Scottish Folk
Jazz: ‚All of Me'
Open-Stage: einfache Akkordverzierungen
Lead: Maj7#11-Arpeggios
Hot Lick: ‚Mistreated' akustisch à la Glenn Hughes



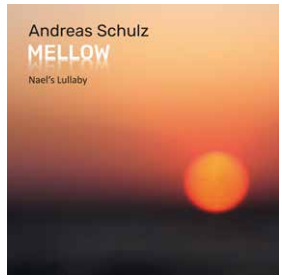
FOTO: MAXIMILIAN BOLLOW

Don Ross & Julie Malia



FOTO: PR

Gitarrenbaumeister Stefan Hahl



‚Nael's Lullaby' von Andreas Schulz

gästen vom 29. Mai bis 1. Juni 2025 in familiärer Festival-Atmosphäre mit ihren Gitarrenkünsten begeistern wollen: Von Modern-Pop- & Rock-Guitar und Jazz-Guitar über Creative Acoustic-Guitar und Songwriting bis hin zu E-Bass reicht das vielfältige Workshop-Angebot. Neben zehn verschiedenen Kursen gibt es von Donnerstag bis Samstag ein abwechslungsreiches Konzertprogramm mit drei Doppelkonzerten. Im Trio, mit Band oder solo – jeder Konzertabend verspricht ein Highlight zu werden.

So darf sich das Publikum auf Nico Schliemann freuen, in den letzten Jahren E-Gitarrist unter anderem von Glasperlenspiel, Gregor Meyle, Maite Kelly und Wincent Weiss, der bei den Gitarrentagen mit seiner Alternative- und Progressive-Rock-Band Juno17 zu hören sein wird. Oder auf Aynsley Lister, einer der angesagtesten zeitgenössischen Bluesgitarristen Großbritanniens, der mühelos Blues, Soul, Americana, Rock und manchmal sogar Pop-Elemente miteinander verbindet. Für Akustikgitarren-Fans konnten die renommierten Fingerstyle-Gitarristen Don Ross (Kanada), Julie Malia aka Jule Malischke und Sönke Meinen gewonnen werden. Nicht weniger spannend dürfte das Konzert um die äußerst vielseitigen Gitarristen Thomas Langer und Christoph Neuhaus sowie den legendären Wolfgang Schmid (Bass) werden. Exklusiv vom Kulturforum zusammengebracht ist eins jedenfalls schon sicher: Langweilig wird es garantiert nicht.

Am Sonntag präsentieren die Workshop-Teilnehm:inner zusammen mit ihren Dozenten und Dozentinnen im Abschlusskonzert Inhalte der vergangenen Workshop-Tage. Am Freitag findet eine Open-Stage und am Samstag eine Jam-Session im Jazzclub Session 88 statt.

Info: schorndorfer-gitarrentage.de
Konzerte: Club Manufaktur, 20 Uhr
Sessions: Jazzclub Session 88, 20 Uhr
Tickets online: reservix.de
Kontakt: Telefon 07181 9927940, gitarre@schorndorfer-gitarrentage.de

Stefan Hahl: Gitarrenbaukurs

Gitarrenbaumeister Stefan Hahl bietet einen Gitarrenbaukurs an. Das Besondere: individuelle Zeitgestaltung. Man kann den Kurs nach eigenem Zeitplan gestalten dank Kurstagen zum Beispiel an Wochenenden oder an freien Tagen nach eigener Verfügbarkeit. Unterstützung erfolgt durch Gitarrenbaumeister Stefan Hahl, der über 35 Jahre Erfahrung im Gitarrenbau mitbringt und persönlich mit Rat und Tat zur Seite steht. Er gibt wertvolle Tipps und begleitet die Teilnehmer des Kurses durch den gesamten Prozess. Weitere Einzelheiten: Unterbringung in der hauseigenen Ferienwohnung; Kursinhalte: Auswahl des Materials, Bau der Gitarre von Grund auf, Techniken des Gitarrenbaus, Personalisierung der Gitarre.

Die Kurse finden in der Meisterwerkstatt von Stefan Hahl in 65623 Mudershausen statt und starten fortlaufend ab Juni 2025. Die genauen Zeiten können flexibel vereinbart werden.

Info & Anmeldung: info@hahl-guitars.com
Telefon 06430 6476

Neue Musik von Andreas Schulz

AG-Chefredakteur Andreas Schulz hat im Februar – als Ausblick auf sein in 2025 noch kommendes Album ‚Mellow' – einen ersten Song daraus veröffentlicht. Der Track ‚Nael's Lullaby' ist auf allen gängigen Streaming-Plattformen verfügbar, ein ruhiges Stück in dezent neo-klassischem Stil, eingespielt auf einem Sondermodell der Hanika Crossover mit Lattice-beleisteter Decke. Das Repertoire von ‚Mellow' schließt an die Stückesammlung ‚Quiet' an, die auf ruhiger (aber nicht meditativer!) akustischer Gitarrenmusik basiert. ‚Mellow' ist etwas lebhafter und vor allem abwechslungsreich instrumentiert – neben Nylonstring- und Steelstring-Acoustics sind auch Bouzouki, Bariton- und zwölfsaitige Gitarren zu hören.

Im Frühjahr 2025 wird es zudem eine neue EP rein digital auf allen Streaming-Plattformen geben. Die kleine Song-Sammlung mit dem Titel ‚Suite: Between Joy and Sadness' umfasst vier Tango-eske Kompositionen, bei denen der argentinische Bandoneon-Spieler Rodrigo Avalos als Special Guest zu hören ist. Hinzu kommen als kurze Zäsuren sologitarristische Zwischenspiele mit nachdenklichem Unterton in modal-fließenden Klangfarben. Reinhören!

Info: www.andreasschulz.de

FESTIVAL-EMPFEHLUNG

Internationales Django Reinhardt Festival Augsburg 2025

Zu Ehren von Django Reinhardt, einem der bedeutendsten Wegbereiter des europäischen Jazz, lädt das Parktheater zum traditionellen Gypsy-Swing-Festival ein. Seine einzigartige Atmosphäre mit erstklassigen Konzerten, Sessions, Workshops und Ausstellungen hat das Festival zu einem bedeutenden Treffpunkt für Gypsy-Swing-Fans aus aller Welt werden lassen. Alljährlich bietet das Festival an drei Tagen Konzerte mit virtuosen Musikern und Ensembles von Weltrang.

Das internationale Django Reinhardt Festival Augsburg ist bekannt dafür, dass sich die Crème de la Crème die Klinke in die Hand gibt. So standen schon Legenden wie Bireli Lagrene, Stochelo Rosenberg (teils gleichzeitig), Ulf Wakenius, Martin Taylor, Roby Lakatos, Philipp Catherine hier auf der Bühne.

Mit der Einladung von Angelo Debarre und seinem Trio ist es jetzt gelungen, eine weitere Legende zu gewinnen, die man nur selten in Deutschland erleben kann. Angelo Debarre gehört zu den führenden Gypsy-Jazz Gitarristen in der internationalen Musikwelt. Er spielte bei zahlreichen TV-Produktionen für Arte TV als auch bei den Jazzwochen in Burghausen unter anderem mit Gästen wie Florin Niculescu und Martin Taylor. Dazu kommen zum Festival 2025 viele einzigartige Künstler wie u.a. Johnny Rosenberg, Rocky Gresset, Amati Schmitt oder Benjamin Schmid, der zu den herausragendsten und international bedeutendsten Geigern der Gegenwart gehört.

Info: www.django-reinhardt-festival.de

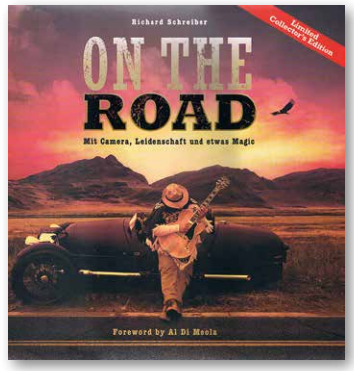


FOTO: STEPHANE EBERHARD

Angelo Debarre

BÜCHER & NOTEN





RICHARD KOECHLI

Mark Knopfler – Analyse eines Lebenswerks, Band 1: Dire Straits

(Tredition)

Bert Weedon zieht den Kürzeren. Den Superhit mit ‚Apache' landen 1960 andere. Doch der völlig vergessene Engländer bleibt trotzdem einer der einflussreichsten Gitarristen aller Zeiten: Die Anfänger-Lehrbücher dieses britischen 50er-Jahre-Peter-Bursch nämlich ermöglichen überhaupt erst die Beatles, Stones, Kinks, Shadows (!) – und Dire Straits. Selbst Genies gedeihen nur in solch einem vorarbeitenden Umfeld, erläutert Richard Koechlis unfassbar umsichtiges und akribisch recherchiertes Buch über Mark Knopfler. Nach leicht spekulativem Anfang (Abfärben von Vater Knopflers meisterhaftem Schachspiel etwa auf Karriere und Musik des Sohnes?) entfaltet das Werk einen mitreißenden Sog, in dem sich dann auch die Subjektivität des Autors und sein Abbiegen in Seitenstraßen auszahlen: Dank Koechlis Dreifachperspektive (echte Bewunderung für Mark Knopfler, jahrzehntelange Praxis als Bluesgitarrenprofi, hohe Leidenschaft für handgemachte Musik) erwächst im sachlichen Plauderton ein tiefer Einblick nicht nur in Knopflers Weg, sondern auch in Zusammenhänge und Arbeitsweisen der Szene. Die tiefgreifende, differenzierte und kritische Analyse ganzer Alben (Texte, Melodien, Amps, Mikrophone, Gesamteindruck), des Wesens von Inspiration (beim ikonischen Resonatorgitarrenriff von ‚Romeo & Juliet' etwa) und des Geschäftlichen (bei übrigens totaler Diskretion in privaten Dingen) macht die Lektüre zum absoluten Muss für jeden Knopfler-Fans – und zur dringenden Empfehlung für jeden Musikinteressierten. Köstlich, welch stümperhaft-plumpe Fehleinschätzung Virgin-Boss Richard Branson beim Label-Wettstreit 1977 um einen Vertrag mit den heiß begehrten Newcomern bringt! Und dann erst die immer noch obszöne Diskrepanz zwischen dem laut Branson ihm so entgangenen Mega-Profit und dem schon höchst beachtlichen Lebenseinkommen Mark Knopflers durch Musik – das ist einfach so erschreckend wie amüsant zu erfahren.

Michael Lohr

Facts: Richard Koechli – Mark Knopfler: Analyse eines Lebenswerkes, Band 1: Dire Straits, 549 Seiten, Tredition-Verlag, ISBN Softcover: 978-3-384-49304-0, ISBN Hardcover: 978-3-384-49305-7, ISBN E-Book: 978-3-384-49306-4

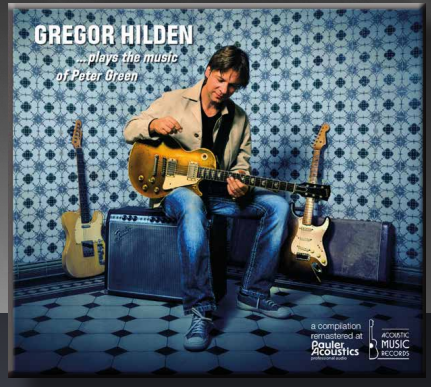
RICHARD SCHREIBER

On The Road

(www.richardschreiber.de)

Dieses tolle Interview- und Foto-Buch ist nicht mehr druckfrisch, möchte aber (zu Recht!) unbedingt vorgestellt werden. Richard Schreiber ist Autor, Musiker, Fotograf und Wissenschafts-Journalist. Sein opulenter Band ‚On The Road' bringt uns 24 Interviews mit Gitarre-spielenden Musiker:innen, Vintage-Experten, Sammlern und Händlern samt Fotos der Protagonisten und ihren Instrumenten. Die transkribierten Gespräche sind wirklich ausführlich und sehr persönlich, darüber hinaus natürlich auch inhaltlich gehaltvoll. Im Gegensatz zu Zeitschriften-Interviews wird hier thematisch weniger fokussiert und auf begrenzten Umfang hin optimiert; die Gespräche entwickeln sich mäandrierend und frei. Das liest sich entsprechend locker und flüssig und ist für Gitarren-begeisterte Leser sowohl lockere Unterhaltung und Genuss wie auch reich an Erkenntnissen. Im Untertitel schreibt der Autor: ‚Mit Camera, Leidenschaft und etwas Magic'. Ja, check! Leidenschaft muss man haben, um ein so umfangreiches Projekt zu realisieren. Magic muss wohl im Spiel sein, um alle geplanten Gesprächspartner auch zu treffen und ihnen Authentisches zu entlocken. Bereits im Vorwort formuliert Al Di Meola seine Liebe zur Gitarre sehr persönlich aus. Neben den Texten sind unbedingt die Fotos zu würdigen; diese sind weniger künstlerisch oder gar Promo-mäßig gestaltet, sondern sind authentische, persönliche Momentaufnahmen der Künstler:innen mit ihren Instrumenten, locker und unaufgeregt in Szene gesetzt. Bei den stilistischen Vorlieben der Gesprächspartner geht es übrigens erfrischen querbeet; von akustischer Instrumentalmusik bis Blues und Hardrock ist alles mit dabei. Fazit: ein tolles und umfangreiches Buch, das wohl alle Gitarren-interessierten Menschen mögen werden. Die Auflage ist limitiert, erhältlich ist es über No. 1 Guitars in Hamburg, Guitar Point in Maintal und MJ Guitars in München.

Andreas Schulz



GREGOR HILDEN

... plays the music of Peter Green

Peter Green ist eine Legende. Kaum ein anderer britischer Bluesgitarrist hat mit seinem subtilen Stil nachfolgende Gitarristengenerationen so beeinflusst wie der Gründer der Blues-Urbesetzung von „Fleetwood Mac".
Das gilt auch für Gregor Hilden, der mittlerweile auf einen beachtlichen Backkatalog eigener Alben zurückblicken kann.



Live gibt es komplette Peter-Green-Abende!
Dazu ist Richie Arndt (voc/git) mit seiner Band (Tim Zimmermann, drums und Sascha Oeing, bass) neben Gregor Hilden (voc/git) am Start!
www.richiearndt.de

Best.-Nr.: **CD:** 319.1642.2 **€ 14,80**
Doppel-LP: LP1643 **€ 24,80**

www.gregorhilden.de

The Acoustic Family

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

www.acoustic-music.de





CDs

ALISON KRAUSS & UNION STATION
Arcadia
(Down The Road/Bertus)

Kreative Weiterentwicklung? Neue Sound-Nuancen, herausgekitzelt von magischen jungen Produzentenhänden am Mixer? Nun, manche Bands brauchen beides nicht ansatzweise; sie waren schon immer zeitlos gut. Auch nach (wirklich?) 14 Jahren seit dem letzten Album von Alison Krauss & Union Station müssen die Könner nur singen und losspielen, dann ergibt sich alles von selbst. In Stringband-Besetzung und mit den Assen einer exzellenten Song-Auswahl im Ärmel – zwischen Melodien im uralten Folk-Stil, beschwingtem Bluegrass, sensiblen Folk-Pop-Balladen aus der Feder moderner Songwriter und sogar einem Hauch von Blues im Country (‚North Side Gal') – veredelt diese unglaubliche und wirklich rein akustische Band ihre Beschwörung der „guten alten Zeiten, als die Zeiten schlecht waren" in einer tiefen, stilsicheren Verbeugung vor dem Geist des guten alten Amerika, der sich gerade bis auf Weiteres verabschiedet. Ohne speziellen Höhepunkt, aber auch ohne jedes Schwächeln reiht man einen Glanzpunkt an den nächsten, egal ob lyrisch (‚There's A Light Up Ahead') oder schwungvoll (‚Snow'). Ganze Seiten könnte man alleine schon füllen mit Lobeshymnen auf Jerry Douglas' gleichermaßen unfassbar einfühlsam-geschmackvoll wie mitreißend-virtuos gespielte Slide-Dobro. Aber wie der PR-Text sagt: Bei Nennung dieser Band bedarf es keiner weiteren Worte mehr. Und auch eines Produzenten bedurfte es gar nicht: Alison Krauss & Union Station haben dieses atemberaubende Album nämlich selber produziert. Und zwar – natürlich – großartig.
Michael Lohr

CHRIS ECKMAN
The Land We Knew The Best
(Glitterhouse)

Gibt es das? Wohlig-raue, herbe Watte? Chris Eckmans sensible Reibeisenstimme (noch ein Paradoxon!), umschmiegt von weichen Klängen in den beiden Openern, suggeriert das jedenfalls. Und überhaupt: Eine lange und langsame, hypnotisch-gebrochene Hymne (‚Genevieve') mit offenem Ausgang statt eines Fetzers am Albumanfang signalisiert: Hier schreibt und singt einer aus ganz individuellem Geist heraus. Auch nur wenige US-Singer/Songwriter haben wie Eckman ihren Wohnsitz seit Jahren ins slowenische Ljubljana verlegt, um auf langen Wanderungen die Wirkung der Berge ringsum aufzusaugen. Das Resultat: musikalisch vorwiegend eine tastende Ruhe, textlich eine gewisse Lakonie, vorgetragen in zögerndem Folk-Rock mit einer Stimme, die nach langer Naturbetrachtung fast schüchtern im Gebrauch menschlicher Sprache klingt. Die seltsam meditative Wirkung dieser Mixtur wird fast schon gestört vom dezent rockigen Band-Arrangement in

INTERNATIONALES
DJANGO REINHARDT FESTIVAL
AUGSBURG

6.-8. JUNI 2025
PARKTHEATER IM KURHAUS GÖGGINGEN

DAS INTERNATIONALE
SPITZENTREFFEN DES GYPSY JAZZ

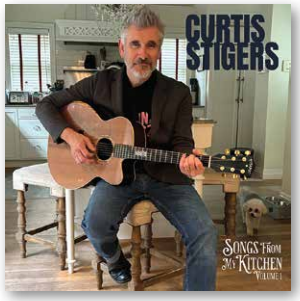


Angelo Debarre - Benjamin Schmid - Rocky Gresset- Sandro Roy

Johnny Rosenberg | Rocky Gresset | Costel Nitescu | Joschi Schneeberger
Boris Netsvetaev | Sven Jungbeck | Amati Schmitt | Benji Winterstein
Julian Fau | Dimitri Lavrentiev | Orchestra de Django | Dimitri Lavrentiev
Angelo Debarre | Vannina | Julian Wohlmuth | Dario Napoli
Thierry Chanteloup | Tonino De Sensi | Sandro Roy
Benjamin Schmid | Wawau Adler

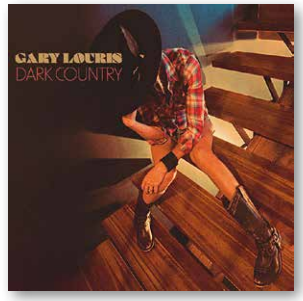
PARKTHEATER
IM KURHAUS GÖGGINGEN

www.django-reinhardt-festival.de









‚Buttercup' mit der überraschend wiederholten Wendung: „These are the good times." Da beruhigt es schon fast wieder, wenn mit ‚Laments' umgehend eine lange Elegie folgt. Und auch wenn die Kraniche (‚The Cranes') nach Norden fliegen, will der bevorstehende Frühling beim wohl chronisch melancholischen Chris Eckman keine Aufbruchsstimmung auslösen. Das Album endet passend mit ‚Last Train Home' – wo allein der Titel schon vermittelt, dass sich wer gerade noch retten konnte in eine einstweilige und auch nur brüchige Sicherheit und Geborgenheit. Ein Lebensgefühl also, mit dem sich viele identifizieren können.
Michael Lohr

CURTIS STIGERS
Songs From My Kitchen – Volume I
(Pandemic Poodle Records/Membran)

Mit dem Megahit ‚I Wonder Why' wurde der studierte Jazzmusiker, Topsaxofonist, Soul-Sänger und Komponist weltberühmt. Über die Jahrzehnte schrieb Curtis Stigers massenhaft Lieder, arbeitete als Studiomusiker, arrangierte, machte Jazzalben – und hielt einen hohen Qualitätsstandard. Dass er auch Gitarre spielt und kleinformatigere Song-Strukturen schätzt, wurde einem größeren Publikum mit seinen während der Pandemie gestreamten Online-Konzerten unter dem Motto „From My Kitchen" bewusst. Jetzt gibt es ein neues Studioalbum, das die Atmosphäre der Küchen-Konzerte einfängt und die aktuellen Lieder präsentiert. Die sind erstaunlich Country-/Folk-lastig, harmonisch und rhythmisch betont einfach, insgesamt eher langsam und doch nicht langweilig. Das liegt an der nach wie vor starken Stimme Stigers, den gekonnten Instrumentalbeiträgen seiner Mitmusiker und der professionellen Produktion. Wer amerikanische Musik schätzt, wird Lieder wie ‚I Have Everything' mit schöner Leadgitarre oder das berührende ‚Burn it Down' mögen. Wer den Soul- und Jazzmusiker erwartet, bleibt besser bei den vielen anderen Curtis-Stigers-Alben. Das macht die „Lieder aus der Stigers-Küche" aber keineswegs zu Durchzugnummern. Es leuchten immer wieder Glanzlichter auf wie das Saxofonsolo in ‚Don't Look At Me That Way', aber viel Abwechslung, gerade auch in puncto Tempi, darf niemand erwarten. Deswegen: nicht der ganz große Wurf, aber eine grundsolide, gute Platte.
Harald Wittig

CHRIS KRAMER & PADDY BOY ZIMMERMANN
Tales Of Tampa
(Blow Till Midnight/Timezone)

Eindimensionalität funktioniert nirgends. Bloß als afroamerikanischer Verzweiflungsschrei über das grundsätzliche Unrecht und die unmenschliche Praxis von Sklaverei und Rassismus hätte der Blues wohl nicht überlebt. Doch er war im Text stets vielseitig – und traf als Musik weltweit einen Nerv. So auch im Ruhrgebiet, wo die WAZ Chris Kramer heute eine Stimme nachsagt, der man den Qualm der Schlote anhört. Nun widmet sich der mehrfache Preisträger des Deutschen Blues Awards (für Gesang und Harp) den Songs von Tampa Red – zur Freude von Puristen schnörkellos (jeder Titel bewegt sich um die kompakte Länge von etwa drei Minuten herum) und ohne betonte Modernisierung (mal abgesehen von der heutigen Aufnahmetechnik natürlich). Als einer der erfolgreichsten und produktivsten klassischen Blueser bespielte Red immer eine breite Klaviatur der Gefühle wie etwa Lebensfreude oder auch erfrischende Gehässigkeit. Und dabei hat Kramer einen Mitstreiter, der diese Ausdrucksspektrum ebenso locker wie authentisch draufhat: Mit Paddy Boy Zimmermann an den Gitarren gelingt der schwere Shuffle (‚So Crazy About You Baby') genauso wie beschwingtes Fingerpicking (‚You Rascal You'), Ragtime-Blues (‚Pity On Me') und fröhliches Swingen (‚No Matter How She Done It'). ‚The Duck Yas Yas Yas' könnte gar auch schon als leichter früher Jazz durchgehen. Vor allem aber spielt Zimmermann Tampa Reds Spezialität, die Slide-Gitarre (der war einst der erste Blueser mit einer National, in Gold), so kongenial, dass der Blues zur reinen Freude wird.
Michael Lohr

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

FRIGG
Dreamscapes
(Bafe's Factory/Galileo)

Zum 25. Jubiläum präsentiert die finnisch-norwegische Band Frigg in neuer Besetzung ein Album, das bestens die besondere Musik des Kollektivs repräsentiert. Denn Frigg mischt auf eigenartige und einzigartige Weise nordische Folklore mit Bluegrass und Celtic-Folk. Selbst bezeichnen die Musiker ihren Stil als „Northgrass", und diese Produktion belegt ohrenfällig, weshalb Frigg so viele Fans in der Weltmusik-Szene hat: Da treffen kompetente Instrumentalisten auf beseelte Komponisten, da wird akustische Saiten-Musik der mitreißend-abwechslungsreichen Art unter Beibehaltung des eigenen musikalischen Zungenschlags zelebriert, dass die Freude beim Zuhörer riesengroß ist. Die zu erhörenden „Traumlandschaften" wirken wie eine Reise in das Frigg-Land. Nordische Waldungen, Seen, Fjorde, einsame Behausungen, Sonnenschein und Nordlichter erscheinen in Musik gegossen. Die stets erhaben, melodien- und farbenreich sowie taufrisch erklingt. Dabei ist Abwechslung Trumpf: Einem schönen ‚Valsette' steht das verträumte ‚Ilon haikeus' gegenüber, ohne gegensätzlich zu sein; schwungvoll geht's bei ‚Troll's Twilight' zu, während das von den Violinen getragene ‚Lupeus' mit seiner beschwörenden Intensität einnimmt. Das sind indes nur Beispiele, denn dieses Album kennt schlichtweg keine Pausenfüller oder gar Ausfälle. Stattdessen handelt es sich um ein vielfältiges Stück Weltmusik nach Frigg-Art, das als Gesamtkunstwerk allen Liebhabern akustischer, Nordic-Folk geprägter Musik besonders zu empfehlen ist.
Harald Wittig

GARY LOURIS
Dark Country
(Sham/Membran)

Bekannt wurde Gary Louris als Frontmann der Band The Jayhawks, die mit ihrer Musik durchaus erfolgreich in der alternativen Country/Americana-Szene sind. Dieses neue Soloalbum – es ist bereits des Künst-

SHOOTER PROMOTIONS PRÄSENTIERT

CAFÉ DEL MUNDO

GUITAREVOLUTION

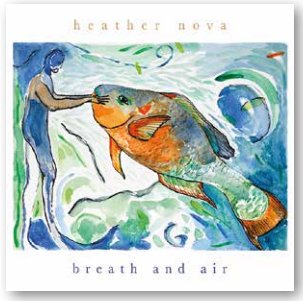


15.11.2025 MANNHEIM SAP ARENA

feat. NEUE PHILHARMONIE FRANKFURT

22.02.2026 MÜNCHEN
07.03.2026 HAMBURG
08.03.2026 BERLIN
09.03.2026 DRESDEN
10.03.2026 NÜRNBERG
11.03.2026 DÜSSELDORF
13.03.2026 LINGEN
14.03.2026 ROSTOCK
22.03.2026 LEIPZIG
23.03.2026 FRANKFURT
24.03.2026 DUISBURG
25.03.2026 STUTTGART
26.03.2026 HEILBRONN
28.03.2026 BREMEN

TICKETS: CAFEDELMUNDO.RESERVIX.DE







lers drittes – ist tief im Folk amerikanischer Prägung verwurzelt. Die insgesamt zwölf Lieder seien Louris' Liebeserklärung an seine Frau Stephanie und sind klar dominiert von seiner Stimme, seiner akustischen Gitarre, manchmal auch seines Klaviers. Die markante Stimme mit ihren eigenwilligen Gesangsphrasierungen sowie die Gitarre sind sehr direkt aufgenommen, was eine gewisse Nähe zum Hörer schafft – oder das Album als des Musikers „intimste Platte" wirken lässt. Textlich weisen die Lieder Louris als metaphernstarken, lesenswerten Lyriker aus, musikalisch ist das Werk indes eher einfach gehalten. Es überwiegen traditionelle Folk-Gitarren-Klischees und -Tonarten wie beim A-Moll-Eröffnungsstück ‚Getting Older', das mit Dylan-Mundharmonika und spärlichem Klavier kaum nachklingt. Eher haften bleibt das C-Dur-Klavierlied ‚By Your Side' mit seinem Streicher-Arrangement und dezenten Beatles-Anklängen oder das mit Open-Tuning-Slidegitarre als Hauptinstrument überzeugende ‚Dead Porcupine'. Abgesehen vom finalen ‚Perfect Day', das mit seinem orchestral-kauzigen Touch Independent-Soundtrack-Potenzial hat, ziehen die Lieder ohne Augenmerk auf die Texte meistenteils schnell am Hörer vorbei. Wer indes hört und liest, dem erschließt sich Louris' Konzept und er kann das Album genießen.

Harald Wittig



HEATHER NOVA
Breath and Air
(V2 records)

‚Breath and Air' ist das mittlerweile 13. Album der Singer/Songwriterin Heather Nova. Die neuen Stücke entstanden in den letzten zwei Jahren, und Heather Nova nahm sich vier Wochen Zeit, das Album im Hinterland des britischen Devonshire im Studio von Chris Bond aufzunehmen. Entstanden sind so 13 bezaubernde Kompositionen, die von der charakteristischen Stimme der Sängerin vorgetragen werden. Ihre Stimme klingt stark und ätherisch zugleich, was ihren Songs Authentizität verleiht. Egal, ob sie von den Lichtern von Sizilien singt und ihren Erfahrungen des Alleinreisens, ob sie vom Kreislauf des Lebens von Anfang bis zum Ende oder der wunderbaren Erfahrung des Segelns nach langer Pause berichtet, Heather Nova hat all diese Erfahrungen und Gefühle in stimmige Kompositionen verpackt, die schnell ins Ohr gehen. Dazu hat sie sparsam instrumentiert: ein bisschen akustische Gitarre, ein paar Linien auf der E-Gitarre und – als wichtigen Mosaikstein im Klang von ‚Breath and Air' – Midori Jaegers lyrisches Cello, das dem Großteil der Stücke einen extra-warmen Klang verleiht. ‚I Blame it on Myself' ist ein wunderbar melancholisches Stück mit großen Hallräumen und einem traumwandlerisch begleitenden Cello. Das ist ebenso ein Anspieltipp wie das Titelstück ‚Breath and Air' oder ‚Hey Poseidon'.

Angela Ballhorn

LIZA LO
Familiar
(Gearbox Records)

Im aktuellen weltweiten Chaos liegt einfühlsamer Balsam für die Ohren im Trend, umso besser, wenn es vertraut wirkt. Dafür steht der Titel ‚Familiar' – und zwar gleich im doppelten Sinne. Der in London lebenden Niederländerin Liza Lo geht es bei ihrem Debüt-Album um all die vertrauten Elemente der Musik, mit der sie aufgewachsen ist. Auf der anderen Seite sind es die menschlichen Beziehungen, die Intimität der eigenen Familie, der romantischen Liebe in ihrem Leben, bis zum Verlust von Freundschaft oder gar eigener Identität, auf die sich die Texte der Songwriterin beziehen. Im Studium der Musikproduktion lernt Liza Lo in einem Mixing- und Mastering-Kurs ihren Mentor Jon Kelly kennen. Seit seinem ersten Großprojekt, der Debüt-Single ‚Wuthering Heights' von Kate Bush, ist er längst ein höchst renommierter Studioprofi. Zu ihren vielversprechenden Demoaufnahmen rät er ihr, das Projekt direkt im Studio mit einer echten Live-Band und ihm als Produzenten umzusetzen. Das Ergebnis kann sich hören lassen – von zarten, intimen akustischen Balladen solistisch zur Gitarrenbegleitung bis zum ganz großen Kino, wie beim dramatisch orchestrierten Opener ‚Gypsy Hill' ist die Bandbreite absolut riesig. Der rote Faden bleibt dabei stets der sanft gehauchte Gesang, der die zerbrechlich zarten Songs inklusive mitgelieferter Texte in den Fokus rückt. Smooth!

Jens Hausmann

LONG TALL JEFFERSON
Old Sun, New Horizon
(Mouthwatering Records)

Hinter dem Künstlernamen Long Tall Jefferson steckt der Schweizer Musiker Simon Borer, seines Zeichens Instrumentalist, Sänger und Song-Schreiber. Hier liegt nun sein viertes Album vor. Es geht um Bandbreite. Bereits der Titel deutet es an: „Für mich steht ‚old sun' für etwas Unveränderliches, das in mir brennt – meine Liebe zum Songwriting, zur Musik, meine Seele, diese unendliche Faszination für das Leben. Und ‚new horizon' ist all das Wunderbare, das mich umgibt und





herausfordert, neue Perspektiven, Veränderung", erklärt der Musiker. Auch die musikalischen Klangfarben und Textthemen sind – innerhalb des stilistischen Rahmens zwischen Indie-Folk und Lo-Fi-Pop – weit aufgespannt. Die Songs und ihre Stimmungen reichen von Euphorie bis Melancholie. Tatsächlich freut man sich, endlich mal wieder jemanden zu hören, der nicht den aktuellen Trend der „sanft-introspektiven Melancholie" bedient, mit manchmal eher weinerlich hingehauchten Texten und pointillistischer Musik. Bei Long Tall Jefferson geht es auch mal richtig ab, generell ist fast immer auch eine Rhythmusgruppe am Start. Wobei: Eingespielt haben das nur zwei offensichtlich multiinstrumental begabte Musiker, nämlich Borer/Jefferson selbst und Mario Hänni. Die entstandene Musik ist eingängig, changiert zwischen Folk(-Rock) und Pop, hat einen verblüffend „amerikanischen" Sound, nutzt fast immer die Akustikgitarre als Begleit-Basisinstrument und schafft mit weiterer Instrumentierung eine wirklich nette und abwechslungsreiche Farbpalette. Macht Spaß zu hören, ob im Hintergrund oder mit voller Aufmerksamkeit.
Andreas Schulz

MARTIN MÜLLER
Tempo Brasileiro
(Galileo)

Er kann es natürlich auch ganz alleine. Das hat er ja schließlich oft genug bewiesen. Aber hier geht es primär um das Zusammenspiel von Martin Müllers brasilianisch geprägter Nylonstring-Gitarre mit Instrumentalisten und Rhythm Sections in Bossa und Samba. Die neu abgemischten und gemasterten Aufnahmen mit mehreren Formationen über 25 Jahre hinweg erklären auch die lange Besetzungsliste – allein fünf Schlagzeuger wirken insgesamt mit bei jenem superdezenten bis stark treibenden Latin-Groove, dessen Lässigkeit nur schwer in Notenschrift zu fixieren ist. Müller steuert viele eigene Stücke im Spirit der Originale bei, nachdem er vor über 50 (!) Jahren begonnen hatte, sich lange und intensiv mit den Klassikern des Genres zu beschäftigen, mit ausgelöst durch die Faszination für Baden Powell. Das alles erfindet nun, wie zu erwarten war, nicht das brasilianische Rad neu, sondern setzt auf die bewährte Unwiderstehlichkeit von zauberhafter Rhythmik bei zugleich eleganter Harmonik. Mitreißend in beidem agieren insbesondere Bass und Saxofon etwa beim Latin-6/8-Hammer ‚Parazula'. Und Martin Müllers Gitarre? Wie selbstverständlich und einfach meisterlich schlüpft der Karlsruher hier in ganz verschiedene Rollen innerhalb der Arrangements. Er kann alles: fast klassische Intros, Single-String-Improvisationen, schlafwandlerisch sichere Rhythmustupfer und auch Passagen, wo er zumindest kurzzeitig orchestral soliert. Das ist tolle Musik – und eben auch ein Hohelied auf die erstaunliche Flexibilität dieses zarten Instruments mit den sechs Nylonsaiten.
Michael Lohr

MARY CHAPIN CARPENTER, JULIE FOWLIS & KARINE POLWART
Looking For The Thread
(Lambent Light Records/Thirty Tigers/Membran)

Dieses Album ist ein Experiment. Die mehrfach mit dem Grammy ausgezeichnete US-Singer/Songwriterin Mary Chapin Carpenter arbeitete für ihr neues Album mit den wohl vielseitigsten schottischen Künstlerinnen Julie Fowlis und Karine Polwart zusammen – und vermutlich hatte keine der drei Musikerinnen erwartet, dass die Kombination so fantastisch funktionieren würde. Das Album entstand im Frühjahr 2024 im Westen Schottlands und wurde von Josh Kaufman produziert. Mit dabei waren Rob Burger (Klavier, Orgel, Akkordeon), Chris Vatalaro (Schlagzeug, Perkussion), Cameron Ralston (Bass) und Kaufman selbst (Gitarre, Keyboard). Die aparte Instrumentierung mit meistenteils akustischen Instrumenten bekommt Klang-Highlights durch den sparsamen Einsatz von Akkordeon und vor allem die atemberaubenden Beiträge von Caoimhin O'Raghallaig auf der Hardanger d'amore, einer zehnsaitigen Geige. Jede der Frauen brachte eigene Beiträge mit, sie schrieben aber auch zusammen an Songs. Dafür gingen sie in den Norden Schottlands zu einer

VENNER FOLK FRÜHLING

9.–11. MAI 2025

27. FOLKFESTIVAL VENNE

INTERNATIONALER FOLK
FOLKROCK
IRISH MUSIC
PLATTDEUTSCHE LIEDER
SINGER-SONGWRITER
FINGERSTYLE-GITARRISTEN

Ökumenischer Folk-Gottesdienst

Sonntag Kunsthandwerkermarkt
rund um den Kirchplatz

ALLAN TAYLOR AN ERMINIG
AN RINN BALLETTSCHULE WATKINS
FOKADO FOLK LAW
GERD SCHINKEL HARMONY GLEN
JACQUES STOTZEM
JENS KOMMNICK MARCAND
MARION & SOBO BAND MELVIN
RAPALJE RENI SOPHIE CHASSÉE
TAILA TANZGRUPPE INISHEER
THE SANDS FAMILY
TOM MCCONVILLE
ELENA SEEGER TRAD QUARTETT
NOBUTTHEFROG

Änderungen vorbehalten

Kartenvorbestellungen + Infos:
www.folkfruehling.de
mail: info@folkfruehling.de

Venne im Osnabrücker Land
zwischen Bramsche und Bad Essen









Schreibklausur im Kinlochmoidart House an der Westküste. „Alles war dem Schaffen förderlich. Es war dunkel und wir saßen eingeengt am Feuer und bastelten", sagt Karine Polwart über die Zeit. Die Stimmen der Frauen passen perfekt, und die Stimmungen der Songs, von denen zwei auf Gälisch gesungen werden, ebenfalls. Das Experiment ist aufgegangen.
Angela Ballhorn

MAX MCNOWN
Night Diving
(Fugitive Recordings)

Die zweite CD des ursprünglich aus Oregon stammenden Sängers Max McNown manifestiert nach dem 2024er-Debüt ‚Wandering' den Ruf als vielversprechende neue Stimme aus Nashville. Der 2023er-Durchbruchshit ‚A Lot More Free' ging schon viral mit über 150 Millionen Streams durch die Decke. In sehr mainstreamiger Verschmelzung zwischen Pop und Folk wird mit Hilfe des Colbie-Callait-Produzenten Jamie Kenney bei den zehn Songs nun nochmals deutlich zugelegt, was den kommerziellen, radiotauglichen Sound angeht, dennoch behält jedes Instrument ausreichend Platz zum Atmen, nichts wirkt überladen. Es tönt bombastisch und gleichzeitig weniger intim als das Vorgänger-Album, die glattgebügelte Stimme büßt etwas vom rauen, authentischen Sound ein, der Country-Touch wurde im direkten Vergleich zurückgenommen. Bei all dem wehmütigen Gesang zu eingängigen Ohrwürmern driftet das Ergebnis zum Glück trotzdem nicht in die klischeehafte Kitschschublade ab. Egal, wie lange die Songs im Ohr bleiben, sie haben weiterhin nicht an Tiefgang in den entwaffnend ehrlichen, intimen Texten verloren. Mein Anspieltipp wäre neben dem schönen Titeltrack der bereits ausgekoppelte Song ‚Marley'. Oft wird die Platte sicher einfach nur im Hintergrund laufen, aber bei genauem Hinhören und Genießen entwickelt sie erst ihr volles Potenzial. Sicher spricht Max McNown nicht nur Gleichaltrige der Generation Z an, sondern begeistert darüber hinaus.
Jens Hausmann

MAYA DELILAH
The Long Way Round
(Blue Note Records/UMG)

Der funkige Bass-Part des groovigen Songs ‚Squeeze' zu sparsamen Drums macht sofort aufmerksam und geht auf Anhieb in die Beine. Traumhaft schöne Balladen wie ‚Begin Again' bieten als extra Bonus ihr absolut amtliches E-Gitarrensolo auf der Maton Semi-Acoustic mit vielen Emotionen. Dann sind da Tracks wie ‚Actress' mit Ambient-Sounds und samtiger Stimme, während ‚Necklace' wieder mehr Richtung Folk-Pop steuert. Die vielseitige Sängerin, Songwriterin und Gitarristin Maya Delilah muss eine Vielzahl von Genres und Stilen aufgesogen haben und legt ein abwechslungsreiches Debüt voller Überraschungen im ureigenen lebensbejahenden Sound vor. Ihr Profil bei Spotify beschreibt humorvoll im lakonischen Einzeiler, dass sie eigentlich Chirurgin werden wollte und nun dort gelandet sei. Wer weiß, vielleicht trifft sie deswegen so präzise den Nerv mit unfehlbarem Gespür für markige Lyrics und gute Hook-Lines. Vielleicht macht sich hier aber auch gerade der Einfluss von John Mayer positiv bemerkbar, einem ihrer zahlreichen Idole. Nach dem Besuch der renommierten BRIT School blieb die 24-Jährige mit frisch erlangten musikalischen Skills in London hängen und veröffentlicht schon seit 2020 Singles und EPs. Der erste Longplayer macht jedenfalls Lust auf mehr und sollte wegen Suchtgefahr verschreibungspflichtig sein.
Jens Hausmann

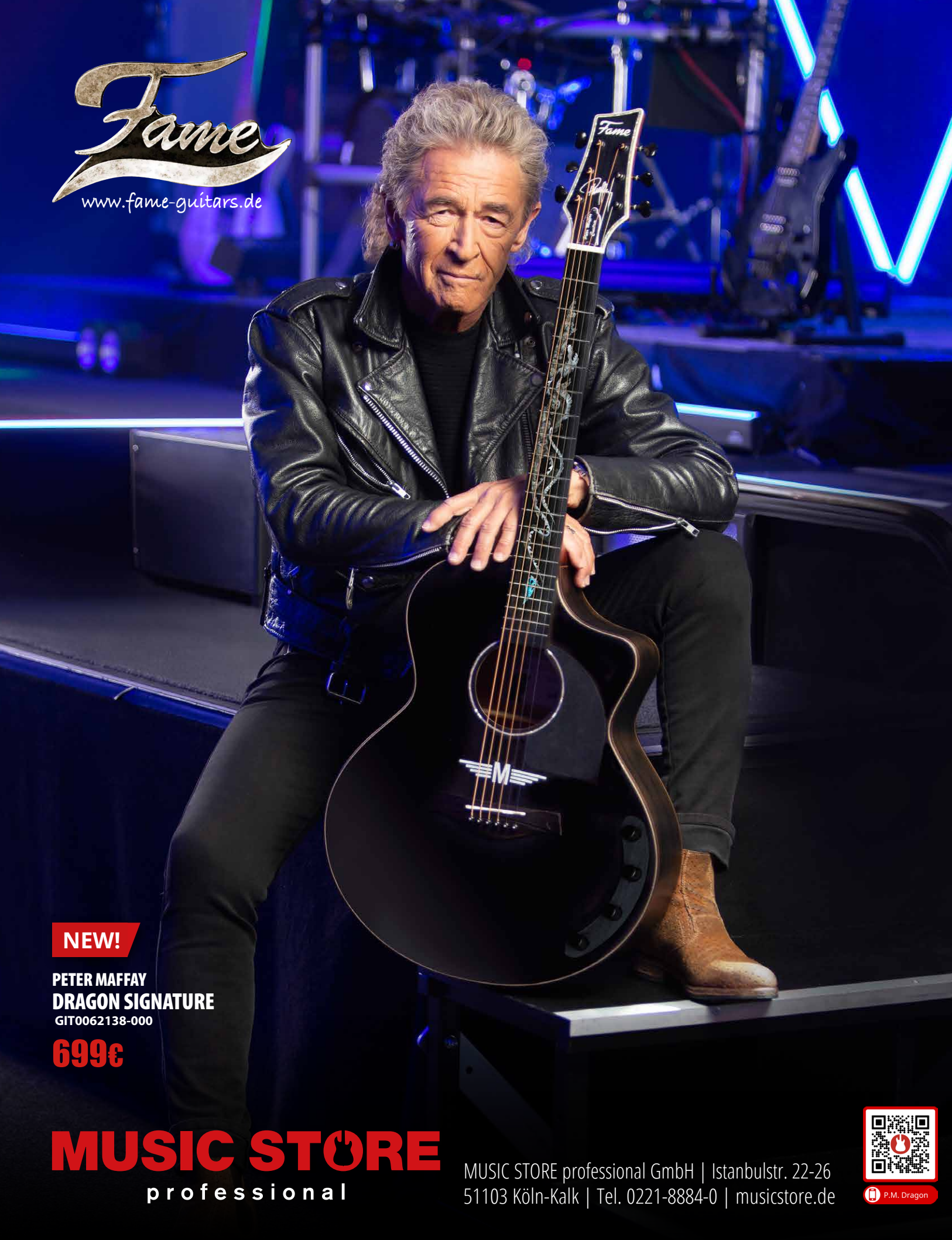
TEJA GERKEN & DOUG YOUNG
The Water Is Wide
(Eigenverlag/Distrokid)

Da fließen fast Tränen der Freude. Noch immer. Vor fast 50 Jahren überwältigte John Renbourns und Stefan Grossmans epochales Instrumental-Duo-Album mit seinem Mix aus Groove, Lockerheit und Poesie. 2024 erweist ein neues Duo jenem Traum-Album unübertrefflich Reverenz: Dass Grossmans jazzig angehauchter Fingerstyle-Ohrwurm ‚Bermuda Triangle Exit' seinerzeit einzig nicht zum Duett ausgearbeitet worden war, holen Teja Gerken und Doug Young nun nach – haargenau im Geist der Vorlagen, noch etwas jazziger und atemberaubend schön. Letzteres kann man auch gleich vom gesamten Cover-Album behaupten: Fingerstyle, Renaissance, Erik Satie, Folk – einfach alles mündet in eine Vollendung, die nur sprachlos macht. Manchmal ändern Gerken und Young kaum etwas am Original und heben trotzdem Duane Allmans ‚Little Martha' etwa – die bezauberndste kleine Etüde, seit es Gitarren gibt – auf ein neues Niveau. Und ob man den Millionen Versionen von ‚Greensleeves' noch eine hinzufügen musste, darf man zwar grundsätzlich verneinen – aber genau diese, hier gründlich modernisierte, freudig begrüßen: als wohl erste mit Slide-Gitarre, Zwischenspiel im Jazz-Walzer-Groove und Improvisation mittels Bottleneck. Und auch sie gerät berauschend schön und zutiefst lyrisch. Die Verzahnung der zwei Gitarren ist stets so mühelos wie einfallsreich; eine strikte Trennung in Begleitung und Solo gibt es eher selten, und trotz feiner Details und meist polyphonen Agierens beider Instrumente gerät man sich nie in den Weg. Das Spiel ist dabei nur unfassbar gelassen, das Tonbild vollendet seidig und klar. Hier stimmt einfach alles – so klingt ein Traum von einem (Duo-)Gitarrenalbum.
Michael Lohr

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

WILL STRATTON
Points Of Origin
(Bella Union/Rough Trade)

Der gebürtige Kalifornier Will Stratton setzt mit seinem achten Album da an, wo das letzte Album ‚The Changing Wilderness' aufgehört hat: perfekt arrangiertes und ruhiges Singer/Songwriter-Handwerk höchster Güte, vorgetragen mit sanfter Stimme. Angesichts des zunehmend drängenden Klimawandels, der unsere Welt in Atem hält, gibt es Stoff genug. Der Mensch wird dabei aktiv in den Mittelpunkt gestellt: Die zehn Songs sind angelegt wie ein Roadmovie und erzählen ungeschönt aus den unabhängigen Perspektiven von Truckern, Surfern, Ausreißern, Betrunkenen, Dieben, CIA-Agenten, Förstern, Brandstiftern, Anwälten und Malern. Es scheint fast, man würde in die Zeiten reisender Troubadouren zurückversetzt, die einst einzige Quelle aktueller Neuigkeiten waren. Am Ende ergibt das ein ergreifendes, eng verflochtenes, düsteres Gesamtbild; zentraler Handlungsort ist das sonnengebleichte Kalifornien. Mehr denn je steht Will Strattons Gesang im Vordergrund, die geschmackvolle Instrumentierung bleibt zart orchestriert, kuschelt sich in die Ohren und lässt im Vorbeigehen nostalgisch Erinnerungen an vergangene musikalische Epochen hochkommen. Sogar mit seinem wundervollen Fingerpicking hält sich Will diesmal zurück. Unter dem Strich eine beeindruckende und spannende Platte, mit der man sich in Ruhe zurückziehen sollte, um sie möglichst komplett in einem Zug durchzuhören und die Texte mitzulesen – am besten mehrmals, es lohnt sich!
Jens Hausmann


Fame
www.fame-guitars.de
NEW!
PETER MAFFAY
DRAGON SIGNATURE
GIT0062138-000
699€
MUSIC STORE
professional
MUSIC STORE professional GmbH | Istanbulstr. 22-26
51103 Köln-Kalk | Tel. 0221-8884-0 | musicstore.de
P.M. Dragon

VON **MICHAEL LOHR**

HAUCHZART VEREDELT



FOTO: PR

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

Hingehauchte Kunstwerke: Arny Margret

Arny Margret · Das zweite Album soll immer das heikelste sein. Wer schon mit dem Debüt dank ganz eigenem Stil aus dem Nichts den Durchbruch geschafft hat, der steht beim Nachfolger unter verschärfter Beobachtung: echter Künstler oder Sternschnuppe? Als 2022 die junge Isländerin Arny Margret dank mädchenhaftem Gesang zu wenig mehr als einer anmutig gezupften Akustikgitarre aufhorchen lässt, kann sie beim zweiten Versuch eigentlich nur noch verlieren.

Denn: Macht sie genauso weiter, dann gilt sie als unflexible Künstlerin, deren Masche sich schon bald totlaufen wird. Verändert die junge Frau ihren Sound dagegen mehr oder weniger deutlich, wird ihr wahlweise stilistische Orientierungslosigkeit oder Verwässerung eines guten Konzepts vorgeworfen. Doch Arny Margret ist dieser schier ausweglosen Falle geschickt entgangen – dank eines Mix aus Naivität und glücklichem Missverständnis, das entsteht, als der Erfolg des minimalistischen Erstlings ihr zur Zusammenarbeit mit etwas größer denkenden amerikanischen Produzenten verhalf.

Die Ergebnisse dieses neuen Teamworks sind auch in Videos konserviert, in denen der Kontrast kaum größer sein könnte: Da singt sich zur sanft gezupften Gitarre eine zarte Frauengestalt hingebungsvoll die Ängste und Nöte eines jungen Lebens von der Seele. Und drum herum sitzen an Bass, Schlagzeug, Keyboards und E-Gitarre graubärtige Veteranen der Branche – allesamt cool, stoisch, stilsicher und mindestens potenzielle Väter der Sängerin – und kräftigen, vertiefen, veredeln die federleichten Song-Vorgaben mühelos mit hingetupften Beiträgen auf ihren jeweiligen Instrumenten, ohne sie zu erdrücken oder zur balladesken Pop-Massenware zu verkitschen.

Und Arny Margret sieht darin – genau wie alle anderen – nur völlig unverbindliche Proben. „Ich habe gar nicht viel darüber nachgedacht. Ich hatte ein paar Songs fertig und wollte noch weitere schreiben“, sagt sie. So entsteht der Titel-Song ihres neuen Albums im Hotel am Vorabend der Session binnen

AKTUELLE PRODUKTION

Arny Margret: I Miss You, I Do *(2025, One Little Independent)*

Ist das nun, was man „reifer“ nennt? Also: gereift gegenüber dem Debüt? Es dauert Sekunden, bis man eine erste Gitarre hört. Und der Opener ist hier nicht das einzige Stück, dessen Beginn man erlebt wie ein morgentliches Aufwachen in eine sich langsam konkretisierende Klanglandschaft hinein. Ihre neuen Songs, oft ungläubig staunend über „my first time in America“, klingen mitunter, als müsse sie sich stets neu erst vergewissern, wo sie ist (‚I'm in North Carolina') und was gerade abläuft. Sie sagt der Mutter, wie sehr sie sie vermisst, wie damals „als ich noch ganz jung war“. Das plötzliche, sogar wortwörtliche Heraustreten aus dem vertrauten Umfeld löst eindringliche Kindheitserinnerungen ebenso aus wie Songs über aktuelle Eindrücke. Eigenartiger Gesang und eigenartige Artikulation der englischen Wörter schaffen eine besondere Authentizität. Wo beim Erstling noch nichts als bloß die Gitarre war, ist jetzt ein unglaublich sensibles, leicht traumentrückt abgemischtes Klangambiente, das in sich schon wieder höchste Meisterschaft darstellt, so vorsichtig, zart und intim es die Song-Skizzen der jungen Isländerin umhüllt. Perfekt für Lieder, in denen vieles klingt wie wieder gelesene Tagebücher, spontan vor sich hingesprochen, gehaucht oder nur gedacht – und die doch echte Kunstwerke sind. *Michael Lohr*



zehn Minuten: „Ich wollte gute Songs haben für diese Arbeit mit dem mir noch unbekannten Produzenten." Nun stellen sich Text und Musik einfach mühelos gleichzeitig ein: „Ich hab's geschrieben und mich dann schlafen gelegt."

Mit drei verschiedenen Produzenten in den USA soll sie aufnehmen, „und ich habe gehörigen Respekt vor allen dreien. Noch dazu sollte das ja eben in einem mir fremden Land stattfinden. Alles war furchteinflößend, alles hat mich aus meiner Komfortzone herausgerissen. Das erste Album bestand ja eigentlich nur aus mir mit Gitarre plus etwas Bass oder so. Ich war jung, und alles blieb so unbearbeitet", erinnert sich die Künstlerin. Angst und Ungewissheit sind aber nun durchaus beabsichtigt: „Ich wollte das jetzt größer machen, ich habe mich bereit gefühlt für mehr Band-Sachen drum herum", sagt sie. Die alsbald verabredeten Termine sollen austesten, „ob das mit mir überhaupt so funktioniert. Am Ende haben wir uns das Material angehört, und dann erst kam der Gedanke auf: Das könnte ein Album sein."

Die Bilder aus früheren, allerersten Videos wird man so schnell nicht mehr los. Wie das zartgliedrige Mädchen durch eine fast farblose, winterliche Ödnis geht, allmählich dünn einschneit, trotz Wind, Nässe und Kälte ihre Gitarre zupft und ihr sensibles Lied singt. Auch wenn das so isländisch bodenständig wirkt – selbst eine dortige Kindheit auf einem abgelegenen Fleck bleibt heutzutage nicht unbeleckt von der Welt. Dennoch dürfte die Abwesenheit einer pulsierenden Szene bei dem Mädchen zur Kreativitätsfindung beigetragen haben. Ihre heutige Songwriting-Routine (mal eben vor dem Einschlafen im Hotel einen Song schreiben, der am nächsten Morgen einen renommierten Produzenten und ausgefuchste Session-Profis inspirieren soll), beginnt mit dem Griff zur Gitarre mit 14. Zwischenschritt 1: Mit 16 hört sie bewusst immer mehr Songs abseits des Radio-Mainstreams. Zwischenschritt 2: Sie singt solche Songs immer öfter nach. „Und dann ist es irgendwann einfach passiert: Ich habe in einer einzigen Nacht meine ersten beiden Lieder geschrieben", verrät Arny Margret.

„Von da an hat sich alles so unglaublich schnell entwickelt. Ich empfinde mich noch nicht einmal heute als ernsthafte Musikerin. Musizieren ist ein Teil von mir, und insofern bin ich ja tatsächlich eine Musikerin. Man malt sich zu Hause als Teenager manchmal eine Karriere aus, ohne ernsthaft an die reale Möglichkeit zu denken. Und jetzt habe ich so etwas – und Schwierigkeiten, mich darin wiederzufinden. Manchmal komme ich mir vor wie eine Hochstaplerin", sinniert die junge Gitarristin. Doch diese Desorientierung ist authentisch und bildet in sich schon wieder

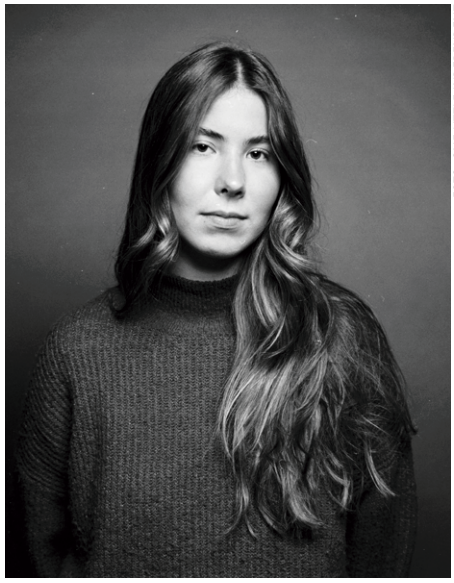


FOTO: ONE LITTLE INDEPENDENT

einen produktiven Impuls. Erdung findet Arny Margret gerade in der Beschäftigung mit der Musik selbst: „Ich habe immer etwas zu sagen. Die Musik ist für mich wie ein Tagebuch, und ich mag Worte und Lyrik. Am Anfang kamen eigentlich immer die Texte zuerst, inzwischen geht es auch andersherum. Ich führe auch ein Textbuch mit Einfällen, die ich immer wieder durchgehe, und irgendwann finde ich auf der Gitarre etwas, das dazu passt."

Was auf der Gitarre (für sie) dazu passt, ist eine auffallende, eigenartig leichthändige, gleichzeitig unvollkommene und flüssige Song-Begleitung, die sich wunderbar an den mädchenhaften Gesang schmiegt. „Ich spiele schon seit ein paar Jahren eine Martin OM-18. Ich spiele sie in einer seltsamen Technik mit zwei Zupffingern, die ich mir – wie überhaupt alles – selbst beigebracht habe", sagt Arny Margret. So weit in Ablauf und Ergebnis vollkommen logisch für einen Autodidakten. Doch überraschend scheint eine Aussage zu einem für Akkorde prädestinierten Instrument, dem die meisten Selbstlerner sich denn auch über Akkorde nähern: „Ich denke auf der Gitarre und beim Schreiben gar nicht in Akkorden. Ich spiele einfach das, was sich gut anhört, und ich strebe auch nur das an, was sich für mich persönlich gut anhört."

ONLINE INFO
www.arnymargret.com

Der beiläufig geäußerte Satz, gemünzt nur auf Arny Margrets Gitarrenspiel, offenbart unversehens den Grund ihres Erfolgs, den ein großer Entertainer einst in die simplen Worte fasste: „I did it my way." Je mehr es in industriell produzierten TV-Musikwettbewerben fast ausschließlich gilt, bereits Existierendes in größter Perfektion zu imitieren, desto wunderbarer die Geschichte, dass ein Mädchen vom Ende der Welt in ihrem Zimmer ganz natürlich und etwas schüchtern auf ihrer Gitarre an leisen, ja intimen Songs bastelt, auf jeder Ebene selbstgestrickt, keiner Formel folgend – irgendwie wie einst die frühen Lieder einer Joni Mitchell. Ein Star wird eben nicht, wer im Rahmen von Fernseh-Shows den Regeln folgt; ein Star wird, wer unbeirrt vom Treiben draußen seinen eigenen Rahmen erfindet. Wer wirklich Erfolg will, muss etwas bieten, was es noch nicht gegeben hat. Arny Margret ist keineswegs eine Hochstapelerin. ■



VON **HARALD WITTIG**

POESIE ALS LEITBILD

Mathias Duplessy · Der französische Multiinstrumentalist und Komponist Mathias Duplessy liebt die Kunst um ihrer selbst Willen und verweigert sich dem Diktat von Technokraten.



FOTO: THIBAULT DE PUYFONTAINE

Poesie gegen den Zeitgeist: Mathias Duplessy

Der französische Künstler Mathias Duplessy (Jahrgang 1968) ist ein umtriebiger Mensch: Als Musiker mit der Gitarre als Hauptinstrument hat er mehrere Alben veröffentlicht, die ihn als wahren Weltmusiker ausweisen, dem Grenzen nichts bedeuten. Als Komponist mit eigener Klangsprache hat sich Duplessy ebenfalls etabliert: Seine Musik für Gitarre findet immer mehr Interpreten, seine Film-Soundtracks wurden mehrfach ausgezeichnet. Außerdem arbeitet er auch als Produzent und vermutlich würde er noch mehr künstlerische Ausrufezeichen setzten, hätte sein vollgepackter Arbeitstag die doppelte Stundenzahl. Umso erfreulicher, dass Mathias Duplessy Zeit für ein Video-Gespräch gefunden hat, in dem er sehr viel von seiner Arbeitsweise und seiner Philosophie preisgegeben hat.

Guten Tag, Mathias, schön, dass du Zeit für ein Gespräch hast. Womit bist du zurzeit beschäftigt?
Mathias Duplessy: Momentan komponiere ich die Musik zu einer Dokumentation über Pierre-Auguste Renoir, den großen Maler. Das ist ein wunderbares Projekt, denn ich liebe die Malerei – sie gehört neben der Poesie und der Musik zu meinen liebsten künstlerischen Ausdrucksformen. Das Renoir-Projekt ist ungemein inspirierend und spannend. Diesmal lasse ich mich von Renoirs Werken inspirieren, wobei ich auch die Vorlage für seine Abbilder suche. Spannend ist der Kompositionsprozess an sich. Beispielsweise die Wahl der Instrumentierung: Würde beispielsweise die Flöte wegen ihres femininen Charakters besser zu Renoirs Kunst passen? Oder vielleicht Streicher? Es gibt so viele Einfälle, mit denen ich experimentiere. Einiges muss ich dann verwerfen, anderes kann ich verwerten.

Was inspiriert dich im Allgemeinen als Komponist?
Das wahre Leben, keine virtuellen Abbilder davon. Ich liebe es, die Natur sinnlich zu erleben. Deswegen verbringe ich viel Zeit in der Natur. Aber auch die Interaktion mit anderen Menschen – nicht zwingend Musiker – inspiriert mich. Ich höre Klänge und Rhythmen in Gesprächen, die Energie eines Gesprächspartners kann sehr viel auslösen. Ich gehe mit offenen Ohren und Augen durch die Welt, sauge die Eindrücke auf und übersetze sie in Musik. So wie es ein Maler oder Dichter in seiner Ausdrucksform tut. Wir sind alle Poeten, und ich wünschte, dass die Poesie die Menschen leiten würde.
Wie schreibst du? Mit dem Instrument oder bevorzugt auf dem Papier?
Ich experimentiere meistens mit Instrumenten. Die Gitarre ist durchaus mein Hauptinstrument – auch wenn ich am Ende nicht für sie geschrieben haben werde. Aber ich habe beim Suchen von Klängen immer die Orchestrierungen im Kopf, erarbeite also nicht notwendig einen Gitarrensatz. Ich notiere die Stücke zu Kontrollzwecken. Die Partitur dient mir zur Überprüfung der Stimmführung, ich kann sehen, ob beispielsweise der Kontrapunkt korrekt gearbeitet ist.

Du bist Autodidakt – kaum vorstellbar. Wie hast du deine Kenntnisse selbst erwerben können?
Aus Neugier. Ich wollte lernen, mich musikalisch auszudrücken. Zuerst kam die Gitarre, später die Musik als solche. Ich brachte mir

FOTO: PR



das Notenlesen bei und studierte Partituren von Komponisten, die mich beeindruckt haben. Viel von Ravel, aber auch Wagner, selbstverständlich Bach – es gibt kein besseres Material, um Kontrapunkt zu lernen. Ansonsten war ich nie darum verlegen, Könner zu fragen. Hinzu kommt, dass ich mit einem guten Gehör gesegnet bin und vieles übers Zuhören entschlüsseln kann. Das Notieren meiner Musik ist zudem wichtig, um die Stücke zu behalten. Ich schreibe und erlebe so viel Musik. Da könnte schon mal was vergessen werden.

Ich vermute, dass du mit The Violins of the World, mit denen du auch dein neues Album gemacht hast, ohne Partituren arbeitest?
Genau, das läuft wie in einer Rockband: Ich spiele den Streichern die Akkorde und den Groove auf der Gitarre vor, gebe manchmal ein paar Erläuterungen auf Französisch oder Englisch – und lasse die machen. Das sind wahre Virtuosen, hervorragende Musiker, die wenig benötigen, um zu kreativen Höhenflügen abzuheben. Lass' es mich so sagen: Ich bin der Vater, der ein Haus auf solidem Fundament bereitstellt, und die Violinisten sind die Kinder, welche die Räume beleben und schmücken. Es ist ein offenes Projekt, das die Musik der Welt als Einfluss hat. Daraus entsteht etwas Eigenes.

Neben den Alben, wo du deine Musik mit anderen selbst interpretierst, gibt es inzwischen auch Aufnahmen anderer von deiner Musik. Besonders bemerkenswert sind die Alben des Konzertgitarristen Jérémy Jouve, worauf er ausschließlich deine Gitarrenmusik interpretiert. Jouves erstes Duplessy-Album ‚Cavalcade' hast du auch produziert. Wie kam das zustande?
Anfangs hatte ich mit der Welt der klassischen Gitarre sehr wenig zu tun. Ich hatte das Solostück ‚Cavalcade' geschrieben und aufgenommen – und Jérémy schrieb mich kurz nach der Veröffentlichung an, ob er das Stück auch spielen dürfte. Ich schickte ihm die Noten und erwartete nichts weiter. Aber dann meldete er sich nach einigen Monaten und erzählte begeistert, dass sich ‚Cavalcade' zu einem regelrechten Hit bei seinen Konzerten entwickelt hatte. Gitarristen-Kollegen hätten das Stück ebenfalls ins Repertoire aufgenommen, und alle verlangten mehr Gitarrenmusik. Nun, ich komponierte ‚Nocturne No. 1', ‚Nocturne No. 2' und ‚No. 3' und mehr. Eben ein komplettes CD-Programm. Jérémy war begeistert und hat dann alle Stücke für das genannte Album aufgenommen. Das war eine tolle Produktion. Wir haben analog aufgenommen, und nach etwas holperigem Start hat Jérémy das komplette Programm in nur einem Tag eingespielt. Dabei gab es nie mehr als zwei Takes. Wahnsinn! Was für ein Meister! Es ist mir eine große Ehre, dass er Fürsprecher meiner Musik ist, dass wir tatsächlich seit 2015 zusammenarbeiten und auch befreundet sind.

Stichwort Analogaufnahme: Bevorzugst du das Aufnehmen auf Band und möglichst ohne viel Editing?
Ich selbst nehme digital auf – das ist einfacher und günstiger. Meine Demos mache ich mit Logic – also auch die Skizzen fürs Renoir-Projekt. Allerdings bin ich schon sehr altmodisch und nehme in langen Takes wie auf Bandmaschine auf. Das Stückeln mag ich nicht. Damit kann die Musik nicht fließen und bei Ensemble-Aufnahmen fehlt die spontane Interaktion. Außerdem mag ich keine Formatierungen, denn daraus entsteht Schablonen-Kunst. Schrecklich. Die vermeintlichen Segnungen unserer Zeit sind mir teilweise sogar zuwider. Kunst und KI geht doch nicht zusammen. Wo bleibt die Poesie? Wenn ich die Wahl hätte, würde ich gänzlich auf Internetauftritte und digitale Distribution verzichten. Sehr gerne würde ich ein ellenlanges, antikommerzielles Stück schreiben und aufnehmen. Genau das Gegenteil dessen, was die Musikindustrie heute produziert. Dieser Zeitgeist, er hat wohl mit der Weltlage zu tun.

Besorgt dich die Weltlage?
Ja. Ich sehe, was mit unserem Planeten geschieht, was Menschen erleiden müssen – weil einige wenige, die keinerlei Bezug zu Schönheit und den Künsten haben, entscheiden können. Dass die KI als Wunderwaffe auch für Kreative verkauft wird, wundert mich nicht. Die Macher dahinter interessieren sich null für die Kunst. Als Künstler arbeite ich dagegen. Mit meiner Musik, mit Bands wie The Violins of the World. Um den Menschen zu zeigen: Wir leben in einer wunderbaren Welt. Seht und hört hin. Lasst sie uns erhalten. Um unserer selbst willen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

DISCOGRAFIE (AUSWAHL)

Public Tunes, Private Songs (2008, OP Conseil)
L'hermite voyager (Mathias Duplessy Trio; 2008, OP Conseil)
Finding Funny (Soundtrack; 2014, Sony)
Brothers of String (Mathias Duplessy und The Violins of the World; 2020, Absilone/Galileo)
The Road with You (Mathias Duplessy und The Violins of the World; 2024, Absilone/Galileo)

WEITERE AUFNAHMEN (EMPFEHLUNGEN)

Zsófia Boros – ‚El último aliento' (ECM, 2023)
Jérémy Jouve – ‚Cavalcade' (Absilone, 2015)
Jérémy Jouve & Friends – ‚Play Mathias Duplessy Chamber Music' (Totem, 2021)

ONLINE INFO

mathiasduplessy.fr



VON **MARCEL ANDERS**



FOTO: WESANDALEX

DIE GROSSEN UNBEKANNTEN

The Lumineers · Sie füllen Sporthallen, verkaufen Millionen von Tonträgern und sind gut Freund mit Springsteen und U2. Trotzdem weiß kaum jemand, wie das Duo aus Denver aussieht – und das soll laut Sänger und Gitarrist Wesley Schultz auch so bleiben.

Jahrelang hat sich Wesley Keith Schultz (42) die Finger wundgespielt – ohne einen Cent zu verdienen. Seine Band, The Lumineers aus New Jersey, benötigte fast eine Dekade, um ihr selbstbetiteltes Debüt zu veröffentlichen – und das wurde zum Besteller. Sein bekanntestes Stück: Der Ohrwurm ‚Ho Hey' von 2012. Seitdem sind Schultz und Drummer Jeremiah Fraites eine feste Größe in der Americana-Szene. Trotzdem geben sie sich vorzugsweise medienscheu, verzichten auf Social-Media-Präsenz und waren die ersten, die Mobiltelefone bei ihren Konzerten untersagten. Mit ‚Automatic' legen sie ein starkes fünftes Album vor: charmante Akustik-Töne zu kritischen Texten.

Wesley, die neuen Songs sind wieder sehr atmosphärisch und minimalistisch – mit Gitarre, Schlagzeug und kräftigem Fußstampfen. Euer Markenzeichen?
Wesley Keith Schultz: (lacht) Wir stampfen gerne vor uns hin. Aber wir sind auch in eine neue Phase unserer Karriere eingetreten. Denn ‚Automatic' haben wir in Neil-Young-Manier aufgenommen – live ohne Studio-Tricksereien. Das verleiht dem Ganzen etwas Organisches, weil es auf einer Performance basiert.

Welche Gitarren kommen dabei zum Einsatz und wie unterscheidet sich das Setup von früheren Alben?
Diesmal war die wichtigste Gitarre eine Gibson Hummingbird von 1963, die mir unser Manager geliehen hatte. Sie ist ganz anders als alles, was ich je gespielt habe. Davor waren es Semi-Hollowbody-Gitarren – die T100D von Guild, die auf Alben wie ‚III' und ‚Brightside' auch wirklich toll geklungen hat. Aber die Hummingbird vereint den Sound jedes wichtigen 70er-Rock-Albums. Deshalb habe ich mir ein paar davon zugelegt, mit denen ich demnächst auf Tour gehen werde. Also Teile, die nicht ganz so alt und wertvoll sind.

Besitzt du auch solche Vintage-Modelle?
Ich habe eher Gitarren im mittleren Preis-

segment – und möchte auch nichts zu anspruchsvolles. Meine Familie und ich leben einen Teil des Jahres in Denver, wo es extrem trocken ist – also eher schlecht für Gitarren. Die übrigen Monate verbringen wir in den Catskills, die ein bisschen feuchter sind, aber auch nicht die beste Umgebung für etwas wirklich Nettes. Ich wäre untröstlich, wenn etwas anknacksen oder zerbrechen würde. Von daher habe ich etliche dieser Yamaha Parlor-Gitarren – insbesondere die FG-150 und die FG-350. Sie sind günstig, aber vom Klang her umwerfend. Nur: Auch sie sind zu anfällig, um damit zu reisen.

Ganz ehrlich: Hörst du den Unterschied zwischen einer teuren Vintage-Gitarre und einem neuen Mittelklasse-Modell?
Oh, ja! Keine Ahnung, warum das so ist, aber die alten Schätzchen sind reich an Resonanzen. Das kann ich bestätigen, da ich eine geradezu obszöne Anzahl alter Guilds besitze.

Wie kommt's?
Sie verstimmen sich sehr schnell. Deshalb habe ich in der Vergangenheit für jeden Song eine andere Gitarre gebraucht. Ich wollte nicht viel Zeit mit Stimmen verbringen, weil das nicht spannend fürs Publikum ist. Also hat mir mein Techniker ständig eine Neue in die Hand gedrückt. Dafür hatte ich etwa 30 Guilds am Start und es war schlichtweg unmöglich, denselben Sound aus ihnen herauszuholen, weil alle anders klingen – selbst, wenn es sich um Modelle aus demselben Jahr handelt. Ich weiß noch, dass wir nach welchen gesucht haben, die in Hoboken gebaut wurden – wo die Firma ursprünglich ansässig war. Ich konnte eine ganze Reihe davon erwerben und sie entweder zu Paaren zusammenstellen oder schauen, welche sich klanglich am nächsten kommen und für dieselben Stücke eignen. Doch das war nicht so leicht, weil alle unterschiedlich klingen.

Welcher Tradition folgst du als Gitarrist – den amerikanischen Folk-Ikonen oder der Singer/Songwriter-Schule der späten 60er?
Im Grunde liebe ich die Art, wie akustische Gitarren auf den frühen Alben von David Bowie eingesetzt wurden – diesen vollen, runden, direkten Mick-Ronson-Sound. Natürlich bin ich auch mit Bob Dylan aufgewachsen. Ich mag seine kantige Art des Pickings, die etwas unglaublich Charismatisches und Eigenständiges hat. Was moderne Gitarristen betrifft, würde ich sagen: Beck oder Blake Mills. Sie erzielen einen wirklich umwerfenden Ton. Aber wer mich in puncto Gitarren-Sounds immer wieder aufs Neue beeindruckt, ist Jeff Tweedy von Wilco. Er ist ein Meister der skurrilen, schrulligen Klänge. Also nicht immer das Schönste und Sauberste, aber etwas mit Seele – wie bei älteren Gitarren, die regelrecht singen, wenn man sie spielt. Und auch wir picken uns lieber interessante Sounds heraus, statt etwas zu Poliertes und Sauberes abzuliefern.

FOTO: NOA GRIFFEL



Etwas wagen, mit wenigen Akkorden und Worten: The Lumineers

Etwas Simples, aber mit Charakter?
Das ist der Sinn des Spiels – darum geht es. (kichert) Ich bin der Meinung: Wenn ich etwas mit wenigen Worten oder Akkorden – also auf nicht überladene Weise ¬– sagen kann, sollte ich das tun. Meine Helden waren immer Leute, die weniger gesagt haben.

DISCOGRAFIE

The Lumineers (2012)
Cleopatra (2016)
III (2019)
Brightside (2022)
Automatic (2025)

ONLINE INFO

www.thelumineers.com

Macht das The Lumineers zum Gegenpol der heutigen Pop/Rock-Musik? Sind Minimalismus und Simplizität eine Reaktion darauf?
Das könnte man so sagen. Wobei der Schlüssel zu guter Musik ist, dass du magst, was du tust und immer weiter machst. Selbst, wenn dir Leute sagen, dass es fürchterlich klingt. Das musst du akzeptieren. (lacht) Musik ist schließlich eine subjektive Sache. Und dieses Gefühl der Identifikation habe ich, wenn ich ‚I Am Trying To Break Your Heart' von Wilco höre. Es ist die Art, wie sie das aufgenommen haben, die mir unglaublich mutig erscheint. Oder The Band, die einfach ihr Ding durchgezogen haben. Das war schräg und knarzig, aber so ehrlich und mit so viel Tiefe, dass es ihrer Musik Glaubwürdigkeit verliehen hat – mehr als diese aufwendigen Studio-Kreationen, diese perfekten Bands und diese wahnsinnig erfolgreichen Popstars je erreichen werden. Und das so hinzubekommen, ist der magische Trick. Also den Punkt zu finden, an dem du vielleicht nicht genau weißt, wie du einen bestimmten Ton treffen sollst, aber es trotzdem versuchst. Dieser Moment der Überraschung sorgt für die spannendsten Aufnahmen. Es hat uns eine Weile gekostet, das zu realisieren. Doch jetzt haben wir ihn erreicht, und drauf bin ich stolz.

Das Ende einer 20-jährigen Suche?
In der Tat. Aber nehmt Bruce Springsteen: ein Paradebeispiel für jemanden, der sich seine Integrität bewahrt hat – über all die Jahre. Genau wie Neil Young oder Bob Dylan. Und ich schätze, es liegt daran, dass sie immer noch neugierig in Bezug auf das sind, was sie tun. Sie machen keine Musik, um den Pool in ihrer Villa zu bezahlen, sondern sie lieben es, Neues zu probieren. Und wenn sie ein Album veröffentlichen, sind sie mit Herz und Seele bei der Sache und spielen es in kompletter Länge live. Wenn du dazu in der Lage bist, wächst dein Publikum mit dir. Fängst du aber einmal an, nur deine größten Erfolge zu spielen, gräbst du dir selbst ein Loch. Dann wollen die Leute ständig dieselben alten Sachen, aber nichts Neues mehr. Insofern würde ich sagen: Die Jungs sind jung geblieben, weil sie nie aufhören, mit neuem Material anzutreten. Ich hoffe, wir werden mal in einem Atemzug mit ihnen genannt.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

VON ANDREAS SCHULZ

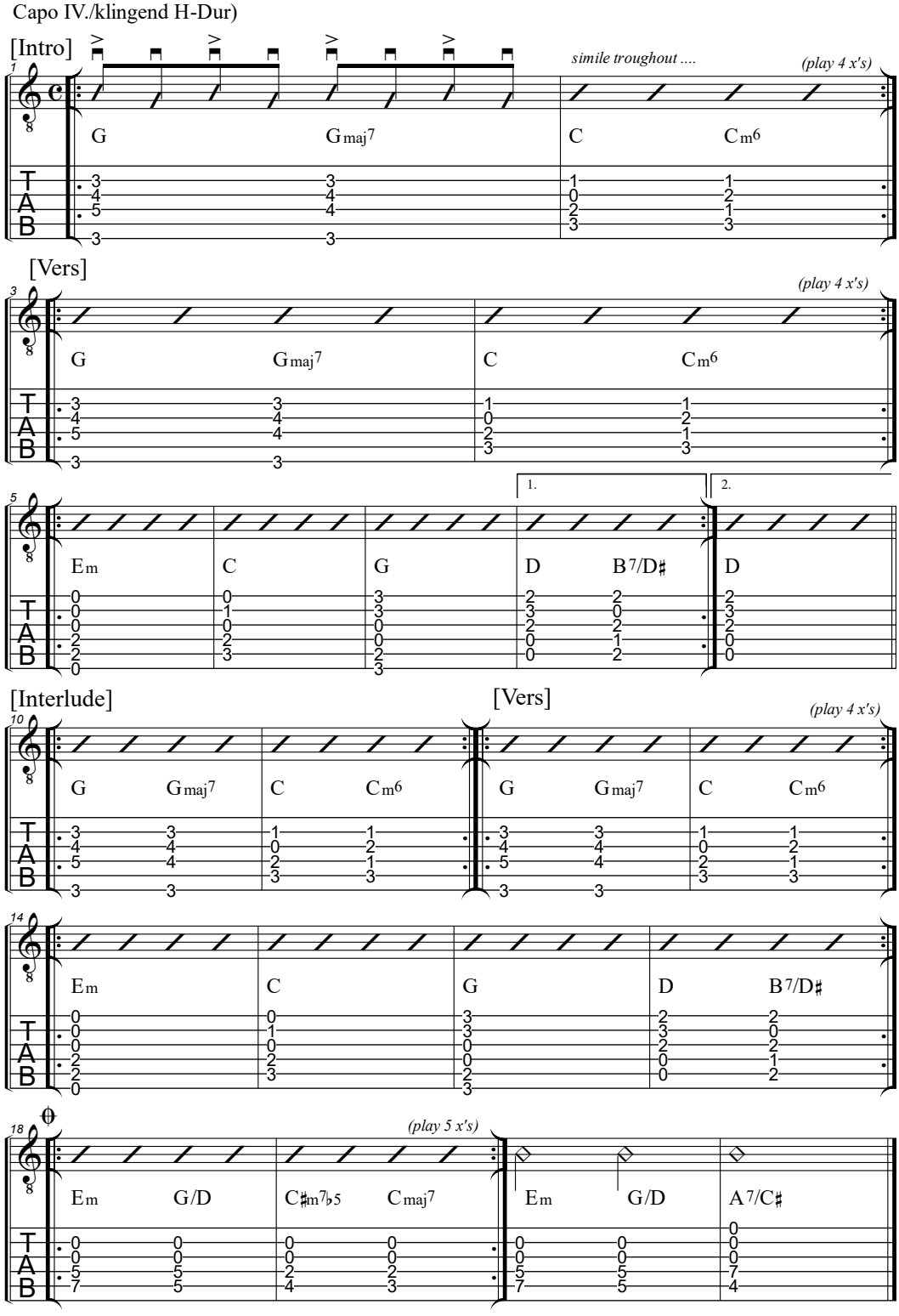


Strumming im Stil der Lumineers

Die Songs der Lumineers sind eingängig, ohne allzu simpel zu wirken. Schauen wir uns ein typisches Beispiel vom aktuellen Album an. Der Song ‚Keys On The Table' ist ein einfacher Strummer, ein leicht erweiterter Four-Chord-Song. Wir greifen in G-Dur, der Capo am IV. Bund sorgt dafür, dass der Titel in H-Dur erklingt. Wenn man selbst singt und eine andere Tonlage hat, kann man natürlich den Capo anders setzen oder eben ganz weglassen.

Sehr präsent sind die vier Hauptakkorde G, C, D und Em. G erscheint als G und als Gmaj7 – dies ist ein nette Inner-Moving-Voice, was Bewegung erzeugt, ohne dass der Grundakkord sich ändert. Dann entdecken wir die IV. Stufe C als C, als Cmaj7 und als Cm6. Kurz aufblitzen dürfen zwei weitere Chords, die man dem Umfeld der parallelen Molltonart E-Moll zurechnen dürfte: einmal ein H7, durch das D# gespielt vom E-Bass in Summe klingend als H7/D#. Und ein C#m7b5 beziehungsweise der sehr ähnliche A7/C# im letzten Teil. Dies ist im Grunde ein E-Moll-Dreiklang mit C# im Bass und daher trotz des eigentlich tonartfremden <C#> immer noch sehr inside-klingend.

Diese Art der Verwendung von leicht veränderten, aber immer noch nah verwandten Akkorden ist sehr wirkungsvoll und gibt auch einfachen Songs eine gewisse harmonische Tiefe. Das wussten vor vielen Jahrzehnten auch schon die Beatles.



Das Strumming bei diesem Song ist so einfach wie möglich. Wir spielen durchgehende Achtelnoten, die vollen Zählzeiten werden komplett durchgezogen im Anschlag und minimal betont, die dazwischen liegenden Und-Zählzeiten sind etwas leiser und treffen eher die tiefen Saiten. Alles wird mit Abschlägen gespielt.
Viel Spaß!

MEDIA

Track 11–12
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com











DAS FACHGESCHÄFT FÜR AKUSTIKGITARREN

GUITAR BASAR

Gitarren & ausgewähltes Zubehör
Notenbücher · CDs · Workshops

• fachsimpeln • testen • stöbern

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag: 10 -13 und 14 -18 Uhr
Samstag: 10-16 Uhr

GUITAR BASAR
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541 - 200 18 33
E-mail: info@guitar-basar.de

www.guitar-basar.de

VON MICHAEL LOHR

LEBENDIGE MELANCHOLIE



FOTO: HILLA SUEDHAUS

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

Erlesene Melancholie: Henning Siekmann

Henning Siekmann · Es sind die üblichen Kleinigkeiten. Sie bremsen, frustrieren. Dies und jenes geht nicht, beim einen aus privaten Gründen, beim anderen aus beruflichen. Und dann hat die Band sich noch gar nicht über die musikalische Ausrichtung ausgetauscht. Irgendwann malt ihr Gitarrist sich zunehmend häufiger aus, wie unkompliziert und befriedigend es sein könnte, mal etwas solo zu machen. Schließlich spielt Henning Siekmann doch ein Instrument, auf dem man das auch durchziehen könnte.

Wer Henning Siekmann heute hört, mag denken, der habe nie anderes gespielt als Fingerstyle-Gitarre. Und mehr noch: Er sei klassisch geschult. Dabei ist der Bielefelder in Wirklichkeit ein geradezu klassisches Beispiel dafür, wie man nicht klassisch lernt und über Umwege dann doch zu einem quasi-klassischen Stil findet. Am Anfang steht wie oft in seiner Generation Eric Claptons ‚Unplugged'-Session. Mit 14 aktiviert diese bahnbrechende Präsentation bei ihm eine wohl brachliegende Begabung: Binnen relativ kurzer Zeit hört sich der Junge tatsächlich ‚Layla' präsentabel heraus. Kontinuierliche Anregung dazu und zu weiterem bekommt er im Haus gitarrenbegeisterter Nachbarn, die ihn allerdings zunächst auf den E-Gitarren-Trip bringen.

Über die Jahre, durch Studium und Promotion hindurch, während der bis heute ausgeübten Tätigkeit als Verlagslektor, nach Mitwirkung als E-Gitarrist in verschiedenen Formationen – am Ende fesseln doch „die handgemachte Musik, der warme Klang akustischer Instrumente" den in Philosophie und Literatur bewanderten Ostwestfalen am nachhaltigsten. Auf der Akustikgitarre erarbeitet sich der Autodidakt zwar seine Fertigkeiten vorwiegend durch Abgucken bei und dem Imitieren von Vorbildern; aber „nur intuitiv lernen und vorgehen ist nicht gut". Etwas Theorie hilft durchaus: „Bereits in der Oberstufe hatte mir ein guter Musiklehrer Theorie so vermittelt, dass ich nicht nur die Logik in Aufbau und Verwandtschaft von Akkorden einerseits verstand, sondern auch spürte, wie diese Logik, praktisch angewandt, Struktur, emotionalen Ausdruck und Bedeutung einer Komposition prägt", erinnert sich Siekmann. Später sind es hauptsächlich Workshops, die ihn gitarristisch voranbringen.

Don Ross, Jon Gomm, Sönke Meinen, Ian Melrose – kaum einen direkten Einfluss seiner Dozenten hört man in Siekmanns Eigenkompositionen. Zwar nutzt er die Gedankenwelt und Technik dieser Großmeister des Fingerstyle als Ideenquelle und Anregung. Intensiver aber geht er einerseits seinen eigenen nicht-gitarristischen Einflüssen nach wie etwa Prog-Rock („definitiv prägend, wenn auch schwer übertragbar auf Akustikgitarre"); andererseits gibt er sich seinen ganz persönlichen Einstellungen und Dispositionen hin. So „absolut toll" er Jon Gomm auch findet, so beeindruckt er auch davon ist, wie Ian Melrose sich eine ganze Tradition anverwandelt und weiterentwickelt hat – von seinem ganzen Naturell her „lagen mir letztlich doch eher Leute wie Isato Nakagawa, Pierre Bensusan und Alex DeGrassi", sagt Siekmann. Eines dieser untergründig packenden Stücke auf dem Albumdebüt des nachdenklichen und vielseitig interessierten Mannes – ‚Fantine' – „ist eine Verbeugung gleichzeitig vor Victor Hugo und John Renbourn".

„Wenn ich an einem solchen Stück arbeite, ergeben sich die Einzelteile. Eine Idee erzeugt die nächste, und während ich am A-Teil

sitze, entstehen schon Motive für den B-Teil. Überhaupt: Auch wenn man sich natürlich über ein fertiges Stück freut, macht es fast noch mehr Freude, auf dem Weg und kreativ zu sein. Man lernt dabei immer dazu", ist Siekmann überzeugt. Es stecke wirklich viel Arbeit drin in jeder Stimme. „Ich bin fasziniert von Details; alles ist stark durchkomponiert. Ich baue immer neue Variationen ein und schreibe die Dinge auf und aus, auch wenn das mitunter ewig dauert. Teils liegt das daran, dass ich nicht improvisieren kann, und teils daran, dass mir die Einzelheiten wichtig waren und vergessen zu werden drohten", so der Ostwestfale. Was manchmal vielleicht sogar besser wäre: „Mir gefällt Komplexität grundsätzlich. Ich muss immer aufpassen, dass es nicht zu detailverliebt und verspielt wird."
Siekmann konsultiert auch manchmal ein musiktheoretisches Buch, um auf reizvollere oder passendere harmonische oder kompositorische Alternativen hingewiesen zu werden. Und ist natürlich schon auf Ideen gestoßen, die seine Stücke bereichert haben. „Manchmal kann man ja auch einen schönen Trugschluss einbauen" – in Jahrzehnten der Gespräche mit Fingerstyle-Gitarristen wird der Begriff keine fünf Mal fallen.

Auf seinem Album findet sich nur ein Stück in Standardstimmung. Ansonsten arbeitet er mit den fast schon klassischen Open-Tunings des Fingerstyle: Open-G (‚Big Mango') oder Open-C. „Wobei ich als Melancholiker da eher zu Open-C-Minor neige. Es können aber auch durch Irrtümer Abwandlungen dieser Stimmungen entstehen, die in sich wieder für reizvolle Stücke sorgen", so Siekmann.
Was Equipment angeht, ist er weitgehend gleichgültig: „Technik an sich interessiert mich nicht. Sie beschäftigt mich nur dann, wenn sie zum musikalischen Ausdruck beiträgt", sagt der Gitarrist. Insofern geht es bei ihm soundtechnisch eher puristisch-traditionell zu: „Mein Effektboard beschränkt sich auf ein ordentliches Hall- und Delay-Pedal."
Und wenn es um Gitarren geht? Die meisten Fingerstylisten schwärmen davon, wie der Erwerb eines neuen Instruments ihr Spiel geprägt oder beflügelt hat. Oder mitunter neue Stücke überhaupt erst möglich wurden. PR-Fotos und Album-Cover zeigen Henning Siekmann mit einem Instrument von schlichter Eleganz, dessen schöne, aber ungeläufige Kopfplattenform ohne Firmenlogo den Betrachter zunächst ratlos zurücklässt. Wer jetzt tippt auf eine sündhaft teure Custom-Gitarre von einem noch unbekannten Meister der Steelstring-Gitarrenbaukunst, täuscht sich. Es handelt sich um eine hierzulande nicht allzu verbreitete, aber auch nicht unbekannte Asturias aus Japan, im Grunde ein Stück von der Stange, entdeckt in einem relativ normalen, aber recht gut bestückten Musikhaus in der deutschen Provinz.
Die ungewöhnliche Geschichte ihres letztlichen Erwerbs freilich charakterisiert am ehesten den Gitarristen selbst.

„Vor Jahren hatte ich mich in dem Laden schon in den warmen, dunklen, fein aufgelösten Klang dieser Gitarre verliebt", erinnert sich Siekmann. Doch auch aus Preisgründen entscheidet er sich seinerzeit für eine Stoll Ambition, die ihm klanglich („bis heute") ebenfalls zusagt, letztlich ohne Cutaway aber Siekmanns Ausflüge in höchste Lagen erschwert. Danach wurde es dann „eine wunderbar entworfene und perfekt gebaute Gitarre von Oliver Klapproth, die mir sehr gut gefiel: heimische Hölzer – Ahorn und Apfel –, sehr brillant und modern im Klang, sehr gute Bespielbarkeit. Aber nach einiger Zeit, als ich das meiste für die CD schon zusammen hatte und mir im Mai 2023 Probeaufnahmen der Arrangements abhörte, gefiel mir dieser brillante Klang für meine speziellen Sachen nicht mehr so; ich wollte etwas mit dunklerem Charakter. Also bin ich nochmal zu jenem Musikhaus – und wunderbarerweise hing da noch die Gitarre von vor Jahren, sogar an der gleichen Stelle." Es stellte sich heraus, dass der Klang, den er im Kopf hatte und



FOTO: HILLA SUEDHAUS

ONLINE INFO
www.henningsiekmann.com

der genau das Richtige war für einen „melancholischen Moll-Mann wie mich", auf einer Decke aus Red Western Cedar mit Korpus aus ostindischem Palisander basiert. „Weil der Laden damals kurz vor der Geschäftsaufgabe stand, bekam ich einen guten Preis. Und aus der alten Liebe wurde dann tatsächlich eine feste Partnerschaft", sagt Siekmann schmunzelnd.

Und das aktuelle Resultat dieser Partnerschaft ist ein Debüt von erlesener, lebendiger Melancholie – eben nicht einer, die aufgetragen wurde mit der breiten Moll-Bürste für die flächig-meditative Einheitsfarbe, sondern eine mit feinem Pinsel vielschichtig hingetupfte und immer wieder neu ausgemalte Grundstimmung aus schier endlosen, tatsächlich durchkomponierten und ausgestalteten, stilistisch schwer zu kategorisierenden Details. ‚The Echoing Green' ist wohl ein folkiger früher Alex DeGrassi ohne dessen kalifornische Sonnigkeit, ‚The Chestnut Tree' ist tongewordene Meditation über den Kastanienbaum. Die Flageolett-Passagen von ‚Big Mango' scheinen da fast ausgelassen, ‚Fantine' mischt britischen Folk mit leichten Renaissance-Anklängen, und das fein fließende ‚Meet You At The End Of The Road' bietet Eindringlichkeit durch Leichtigkeit. ■



VON **JENS HAUSMANN**



FOTO: PHILIPP RATHMER

KONTINUIERLICH UNTERWEGS

Radiotauglich und anspruchsvoll gleichzeitig: Lennart A. Salomon

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

Lennart A. Salomon · Bekannt geworden als Sänger und Frontman der Elektropop-Band Sono hat der Musiker und Komponist Lennart A. Salomon sonst unter anderem mit Ben Zucker, Max Mutzke und Heinz Rudolf Kunze gearbeitet. Zudem hat er die Musik für die mit dem Grimme-Preis nominierte Kinderfernsehserie ‚Ein Fall für die Erdmännchen' komponiert.

Das aktuelle Solo-Album ‚Travels' zeigt den Hamburger vornehmlich akustisch mit geschmackvoll arrangierten, zeitlosen Songs. Mit viel Sinn für schöne Melodien und guten Groove gelingt besonders die Balance zwischen Radiotauglichkeit und Tiefgang – ebenso ideal für spontanes, beiläufiges Hören wie für jene, die es gehaltvoller mit pfiffigen Harmonien und Wendungen mögen, damit das Album auch nach mehrmaligem Hören interessant bleibt. Unterstützt wird der Sänger und Gitarrist durch die Studioprofis Mirko Michalzik an Bass und Gitarre, Benny Greb an den Drums und Kai Lindner an den Keyboards. Ihm ist natürlich bewusst, dass sein breitgefächertes Schaffen bislang unmöglich in eine Schublade passt, vielleicht wird sich das mit dem neuen Album ändern. Er sagt selbst, er habe viele Jahre gebraucht, um zu begreifen, dass er ein Artist sei und kein Player.

Der Titel lässt es vermuten – ist das Album auf Reisen entstanden?
Lennart A. Salomon: Ja, ich bin fast durchgängig unterwegs, frei nach dem Vorbild von Bob Dylans Neverending-Tour, und wollte die typischen Zyklen durchbrechen, die durch Touren, Album schreiben und anschließendem Aufnehmen entstehen. Kontinuierliches Touren und Schreiben ist besser. Song-Schreiben ist wie ein Muskel, der muss dauerhaft trainiert werden, und ich kann Inspiration auch nicht steuern. Ich war mehrfach als Gastkünstler auf dem Kreuzfahrtschiff Aida unterwegs, da konnte ich ein bisschen sammeln. Eigentlich sollte man meinen, dass ruhige Solosachen da gar nicht hinpassen, aber ich hatte Glück, als sie so was suchten. Hinzu kommt, dass ich durch Förderprogramme in der Corona-Zeit auch die finanziellen Mittel zur Verfügung hatte, um die Musiker zu bezahlen. Freundschafts-Deals sind gut und schön, aber schließlich müssen wir alle von dem leben können, was wir tun.

Du hast ja auch ganz hervorragende Musiker um dich versammelt. Wie war die Aufnahme-Situation?
Glücklicherweise habe ich schon vor zehn Jahren angefangen, mit Mirko Michalzik zusammenzuarbeiten. Er ist als Gitarrist wahnsinnig versiert, kann aber genauso gut Bass spielen und sogar Klavier. Wir sind Partners in Crime, was Musik angeht. Er versteht auf Anhieb, was ich mache, und im Studio haben wir oft beide die gleiche Arrangement-Idee. Mirko hat das wunderschöne Vintage Park Hamburg Studio zusammen mit Kai Lindner,

der die Keyboards eingespielt hat und sonst Musical Director von Johannes Oerding ist. Dort steht unfassbar viel Vintage-Equipment, und es gibt eine große, geräumige Regie mit Tageslicht. Wir hatten jederzeit alle Farben der Palette zur Verfügung, großartig!

Trotzdem blieb aber die akustische Gitarre im Fokus. Reine Selbstbeherrschung?
Das kommt, weil ich bisher zu 95 Prozent allein auftrete mit meiner Akustikgitarre. Und weil mein Anspruch beim Songwriting ist, dass der Song mit Gitarre und Gesang allein funktionieren muss. Wenn nicht, stimmt die Basis nicht. Sobald der Song für sich solide steht, schmückt alles Weitere nur noch aus, nichts muss kaschiert werden. Mit Absicht sollte es keine zeitgeistige Platte sein, sie sollte funktionieren – egal, wann du sie für dich entdeckst. Benchmarks für Sound, Arrangement und Songwriting sind für mich Alben wie ‚Wildflowers' von Tom Petty oder ‚Continuum' von John Mayer. Mirko ist der Partner, mit dem ich das tatsächlich umsetzen kann.


FOTO: PHILIPP RATHMER

Was ist beim Songwriting für dich der rote Faden? Ist es der Groove, sind es die Akkorde oder Riffs?
Ich bin sehr auf Melodien fixiert und folge der Philosophie von Johann Sebastian Bach: „Die Außenstimmen bestimmen die Musik." Die Bassline kommt zur Melodie, eben der Kantus firmus. Und dazwischen kannst du auffüllen – so entstehen Songs. Ich hatte nie Unterricht. Dementsprechend würde ich mich niemals als virtuosen Gitarristen sehen. Außerdem habe ich zwölf Jahre relativ intensiv Schlagzeug gespielt. Insofern passt die Frage nach dem Groove, weil der mindestens als Backbeat da ist, wenn ich Gitarre spiele. Mal ist es eine Akkordverbindung, mal eine Melodie. Sobald man im Flow ist, entwickelt man etwas im Sinne von Kontrapunkt, um Parallelbewegungen zu vermeiden. Ich gehe aber nicht verkopft an die Songs, sondern ganz im Gegenteil nur nach Gefühl. Praxis kommt immer zuerst, Theorie danach.

Mir gefällt die Mischung: Es bleibt eingängig, aber gleichzeitig interessant genug, dass auch für Musiker was hängen bleibt.
Das hoffe ich. Das ist ein schönes Kompliment. Genau das wollte ich erreichen. Das schätze ich an jemandem wie Sting. Wenn der im 5/8-Takt schreibt, können das 80 Prozent im Publikum nicht mitzählen, aber es klingt so selbstverständlich, dass es keinen stört und alle mitgehen.

Genau so ein Stück im 5/8-Takt hast du doch mit ‚Day And Night' auch auf dem Album.
Ja, genau. Und dann ist in der zweiten Strophe einmal ein 6/8 versteckt. Das macht Spaß. Das ist der einzige Song, der zu 50 Prozent von Mirko kommt. Er kam mit der Strophe, und ich habe den Chorus dazugeschrieben. Das ist genau die Idee mit einem vertrackten Beat, aber die Leute bleiben da nicht sitzen, sondern bewegen sich dazu. Ich bin geprägt von den Beatles. Die haben Musik gemacht, an der Nerds wie wir unfassbar Freude haben, die aber trotzdem die Massen begeistert hat. Aber so was muss sich von selbst ergeben, das darf man nicht am Schreibtisch konstruieren.

Beim Thema Groove sollten wir unbedingt Benny Greb erwähnen.
Absolut. Benny Greb ist auch international in der Schlagzeugszene sehr bekannt. Es ist der einzige, den ich kenne, der so eine Karriere ohne eigene Band geschafft hat. Ein großes Glück, dass wir vor 20 Jahren zusammen die Band Jerobeam hatten. Damals habe ich aufgehört, Schlagzeug zu spielen, denn er konnte im Gegensatz zu mir tatsächlich spielen, was ich nur im Kopf hatte – ein feiner Unterschied.

Deine Band Jerobeam klang damals inspirierend unpoliert, völlig authentisch und hat sehr tight gespielt.
Ja, genau. Ich habe wahnsinnig viel gelernt dabei und mag die Platten total gerne. Allerdings war da deutlich mehr theoretischer Überbau drin. Es sollte unbedingt Indie bleiben, durfte auf keinen Fall kommerziell klingen. Ich hätte es gern auch mal im Radio gehabt, warum nicht einfach mal was reißen. Wir standen uns selbst im Weg, aber der Sound war ein Traum. Genau wie damals ist das neue Album übrigens auch weitgehend eine Live-Platte. Benny war nur zweieinhalb Tage dabei, so haben wir alle Basic-Tracks aufgenommen. Zusammen mit mir am Gesang und mit der Taylor-Steelstring direkt ins Pult als Pilotspur und Mirko am Bass. Bei mindestens 50 Prozent ist entweder der Gesang, die Gitarre oder beides tatsächlich auch drin geblieben.

Wie weit waren die Musiker vorbereitet? Gab es vorher Demoaufnahmen?
Ich habe zwar die Songs vorab geschickt, aber nur als Demos mit Akustikgitarre und Gesang. Eine echte Vorproduktion hätte so versierte Musiker eher eingeschränkt. Die hören sowieso, was fehlt. Nach den zweieinhalb Tagen kamen anschließend die Keys, dann haben wir uns richtig Zeit gelassen für E-Gitarren-Overdubs. Zum Schluss kamen die Bläser und Streicher. Unter dem Strich haben wir die Platte in 14 Tagen gemacht.

Du kennst das kommerzielle Business aus eigener Erfahrung: Wie weit gelten dessen Regeln in deinem Soloprojekt?
Damit etwas im Radio läufst, muss es gewissen nicht formulierten Gesetzen und Regeln folgen: Nach höchstens 20 Sekunden muss beispielsweise der Gesang losgehen, nach spätestens einer Minute muss der Chorus kommen. Früher lag die ideale Songlänge bei 3 Minuten 40, heute eine Minute weniger. Ich habe da keinen Bock mehr drauf. Mein inneres Bedürfnis ist, Popmusik zu schreiben, wie ich sie gerne hören würde. Einer meiner Lieblingssongs heißt ‚Island Rain'. Mit knapp fünf Minuten Länge wird er genau wie ‚Day And Night' niemals im Radio laufen. Schade, aber die künstlerische Identität war mir wichtiger als die kommerzielle.

Zwei Cover-Stücke sind auf dem Album: ‚Stuck in the Middle With You' und ‚Faith' von George Michael. Bilden die deine eigene musikalische Sozialisierung in Jahrzehnten zwischen Kindheit und Jugend ab?
Das ist eine interessante Perspektive, die ich so noch nicht hatte. Aber ich habe wahrscheinlich ‚Stuck In The Middle With You' etwa zeitgleich mit ‚Faith' gehört, durch die fiese Szene im Film ‚Reservoir Dogs' von Quentin Tarantino. Beide Songs schaffen diese perfekte Symbiose aus guter Melodie und geilem Groove. Warum sollte man so gute Coversongs nicht neu interpretieren?

Vielen Dank für das Gespräch. ■

DISCOGRAFIE

This EP (2020)
That EP (2022)

ONLINE INFO

www.lennartsalomon.de

VON **MICHAEL LOHR**



Zeitlose Americana-Songs: Liv Greene

FOTO: JOSEPH ROSS SMITH

ZUTIEFST PERSÖNLICH, HÖCHST UNIVERSELL

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

Liv Greene · Welchen Profi man auch fragt: Meist beginnt eigenes Songwriting in der Pubertät. Wenn kindliche Gewissheiten schon durch den Umbau des Gehirns ins Wanken geraten, wenn Jugendliche die Welt auf eigene Art begreifen lernen und neue Gefühlserlebnisse einen Ausdruck suchen. In einem Alter also, wo man Liv Greene fast schon als Veteranin des Liedermachens bezeichnen konnte.

Das Mädchen aus Washington hat bereits im Grundschulalter Lieder schreiben wollen. Gegenüber ihren Eltern setzt sie durch, dies auch in Camps und Workshops zu lernen, weil sie bezahlbare Möglichkeiten dafür auftut. In Nordamerika leitet man Menschen auch in Bestrebungen an, die man hierzulande gerne einfach der Selbstentfaltung einer eventuell vorhandenen Genialität überlässt: Komponieren, Schriftstellern, Dichten – und Songwriting als gleichzeitiges Dichten und Komponieren. Damit beginnt Liv Greene, bevor sie überhaupt Gitarre spielt, aus einer allgemeinen tiefen Liebe heraus zu Liedern und deren Texten.

Da sie Erfahrung als den besten Lehrmeister betrachtet, hat sie die Workshops genossen und aufgesogen. „Wir haben da Lieder, Silben, Strukturen analysiert und Muster aus Jazz, Folk und Pop angewandt. Es gab kreative Übungen, und man wurde ermutigt: Schreib den Song, auch wenn er nicht so gut ist – der nächste wird besser. Unter so vielen leidenschaftlichen jungen Leuten zu sein, war an sich schon inspirierend. Und viele davon sind inzwischen auch wirklich professionelle Songwriter geworden“, erinnert sich Liv Greene. Irgendwann fällt da auch das simple Motto von Mary Gauthier: „Schreib den Song, den nur du schreiben kannst!“ Dieser profunde Satz berührt ein eigenartiges Paradox von Literatur. Denn wenn es darum geht, andere Leute mit Songs zu berühren, muss man sich keinesfalls darum bemühen, möglichst allgemein zu schreiben. Im Gegenteil: Dass das Persönlichste das Universellste ist, hat – sinngemäß – bereits Goethe erkannt.

Wo andere viel zu sagen haben, aber noch keine Mittel dafür, verfügt Liv Greene früh über die Mittel, entdeckt aber erst allmählich, was man damit alles ausdrücken kann. „Mein Schreiben ist inzwischen für mich ein Werkzeug der Verarbeitung und der Therapie geworden. Es kommt darauf an, in diesem Vorgang drin zu sein, weiterzumachen und zu schreiben“, sagt sie. Das war nicht immer so. „Lange war mein Schreiben eine Flucht vor mir selbst. Ich habe versucht, nicht über mich nachzudenken. Ich habe mich nicht wohlgefühlt mit der Person, die ich bin“ – wozu anscheinend seinerzeit, im Gegensatz zu heute, auch Greenes Lesbisch-Sein beiträgt. Das allmähliche Akzeptieren der eigenen Identität, die Einsicht, nicht alle Erwartungen erfüllen zu können und zu müssen, eine typische Phase jugendlicher Selbstfindung, durchläuft sie recht spät und als Liedermacherin quasi öffentlich, stets in Angst, das anzusprechen, was wirklich in ihr vorgeht.

Umso heftiger wirkt die erste gesungene Textzeile ihres neuen Albums: „Ich bin mir bewusst, dass ich eine Lügnerin bin." ‚Deep Feeler' dokumentiert eine künstlerische und persönliche Weiterentwicklung auf so vielen Ebenen zugleich, dass man beim Auflisten kaum hinterherkommt. Zunächst einmal verweist der Albumtitel auf die Selbsterkenntnis, zu den über alle Kulturen und Nationen hinweg (und sogar im Tierreich!) 15 bis 20 Prozent Hochsensiblen zu gehören, also eher von Äußerlichkeiten irritierbar zu sein, wesentlich empfindlicher und aufmerksamer, leichter verunsichert, aber auch lernfähiger und origineller als die Mehrheit. Da solche Menschen Eindrücke und Gefühle nicht so leicht abschütteln oder verdrängen können, um einfach nur störungsfrei zu funktionieren wie eine Durchschnittsperson, erleben sie sich oft als lebensuntüchtig. Fürs Songwriting sind solche Menschen prädestiniert: Einerseits erkennt ein Hochsensibler Bilder, Motive und Themen, wo die Mehrheit achtlos vorbeigeht. Andererseits bedeutet die Tätigkeit Zeit, Aufgabe und die Verpflichtung, sich mit Gefühlserlebnissen professionell zu beschäftigen. Zu dieser Minderheit zu gehören und das nicht mehr verschweigen zu wollen, ist eines der zentralen Anliegen des neuen Albums. Und diese Selbstakzeptanz bildet letztlich laut Erasmus von Rotterdam den „Kern des Glücks: der sein zu wollen, der du bist".

Und dennoch ist ‚Deep Feeler' kein himmelhochjauchzendes Glücksalbum. Eher im Gegenteil. Eine ganze Reihe Songs knabbern an unverdauten gescheiterten Beziehungen. Greene: „Here's a heartbreak album from another artist. There's really a lot of heartbreak on the album." Das deutsche „Herzschmerz" gibt nicht alle Nuancen von jenem „Heartbreak" wieder, der schon viele legendäre Alben hervorgebracht hat, etwa John Martyns ‚Grace And Danger' oder Bruce Cockburns ‚Humans'. Aber Verlust und Schmerz setzen beim Leidenden letztlich Kräfte und neue Erkenntnisse frei, und rufen – wenn künstlerisch gut gestaltet – beim Hörer keineswegs den Eindruck von Weinerlichkeit hervor.

Und hier kommt Greenes musikalische Weiterentwicklung ins Spiel. Die Absolventin einer Musikhochschule hat früher – etwa auf ‚Every Bright Penny' – bei aller Americana-Orientierung ungewöhnliche, freie, geradezu progressive Song-Strukturen vorgelegt, die den Mitstreitern aus Folk und Bluegrass höchste Flexibilität abverlangten. „Am Konservatorium wurde darauf abgezielt, dass wir lernen, Einfaches zu vermeiden", erklärt sie. Vermutlich verwechselten die Dozenten „Einfaches" mit „Vordergründigem" und übersahen, dass Songwriting als eigene Disziplin das Komplexitätsverhältnis von Text und Musik vorsichtig ausbalancieren muss. Dank eigener praktischer Erfahrung hat sich Liv Greene inzwischen von diesen theoretischen Vorgaben gelöst: „Heute erlaube ich mir Einfachheit. Einfachheit lässt die Musik und die Texte leuchten." Und ‚Deep Feeler' besticht geradezu durch die Kompaktheit und Übersichtlichkeit der Song-Strukturen. Das wirkt dann keineswegs primitiv, sondern einfach nur: klar.

Was auch daran liegt, dass sie die Songs als solo präsentierbar konzipiert – mit ihrer Gitarre stets im Mittelpunkt: „Ich muss heutzutage alleine touren können, sonst rechnet sich das nicht", sagt Greene. Und obwohl man anspruchsvolle Dinge auf dem Griffbrett zu hören glaubt, zeigen Videos, wie weit die Gitarristin mit den Lagerfeuerakkorden (plus kleine Variationen und unterschiedliche Capo-Positionen) kommt. Die fast charakteristische Martin D-41 („von Neil Young inspiriert") erlaubt ihr bei Picking ebenso wie beim Strumming, den Ton gut zu gestalten und dem jeweiligen Song die richtige Atmosphäre mitzugeben – und liefert eine exzellente Begleitung ihrer Stimme, die ein Journalist treffend als „klassisch, zeitlos" für ihre Americana-Songs geschildert hat: Alltäglich und natürlich genug, um die Identifikation mit dem Mädchen von nebenan zu erlauben – aber gleichzeitig doch so ästhetisch, dass es sich vom Alltäglichen abhebt.

Mit ‚Deep Feeler' traut Greene sich auch erstmals das Risiko einer Selbstproduktion zu; flankiert von Toningenieur Matt Andrews nimmt sie sich die Zeit und geht alle nötigen Ansätze durch, bis sie das Gefühl hat, dass der jeweilige Song so exakt sitzt und weitere Musiker wohldosiert etwas beisteuern können. „Erst als das Album fertig war, ist das Label an mich herangetreten" – eine exzellente Entscheidung. Der Titelsong und Opener ist ein unverschämt sanfter Ohrwurm, untermalt außer von Greenes kompaktem Strumming nur von einer dezent klagenden Dobro. ‚Made It Mine Too' könnte ein Klassiker des Genres werden wie überhaupt vieles hier: Die gradlinigen Song-Strukturen und klaren Melodielinien kriegt man kaum noch aus dem Kopf.

‚Wild Geese' wirkt mit etwas mehr Band und E-Gitarre trotzdem völlig organisch, das heiterere Country-Feeling von ‚I've Got Work To Do' ist geschickt platziert zwischen die Solo-Ballade ‚Katie' und das resignative ‚You Were Never Mine'. Ein fast dezent jazzig-swingendes ‚Halfway Out' verzaubert, bevor die Titelzeile der schlichten Gitarrenballade ‚I Can Be Grateful' zum Abschluss auf eine falsche Fährte lockt: statt Dankbarkeitshymne ein griffig formulierter ambivalenter Rückblick auf eine gescheiterte Beziehung: „Ich kann dankbar sein / und wütend / und ich kann nicht mehr sein mit dir." Als „21st-century woman / crying like a little child" schreibt die heutige Songwriting-Dozentin höchst persönlich – und genau deshalb „Songs für jeden", wie ein Folk-Magazin treffend bemerkte. ■

ONLINE INFO
www.livgreene.com



VON **MICHAEL LOHR**

CHARMANTES KUCHENBACKEN UM MITTERNACHT



FOTO: LEX KÖNIG

Scott & Lila · "It's easy", singen sie. "It's easy when you're next to me." Kaum ein Duo baut das wahre Motto (oder tiefe Geheimnis) seiner Zusammenarbeit so charmant in einen Song ein. Und dabei ist fast alles an diesem Duo, seiner Geschichte und seiner Musik, nur charmant.

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

Lila Despoix kommt aus Paris, Scott Hildebrand aus Chicago. Quasi logisch insofern, wo sie sich begegnen werden: in Berlin. Romantischer als es 2019 wirklich passiert, dürfte es auch kaum noch gehen: Lila war schon Jahre dort, Scott, gerade erst so recht angekommen, spielt nachts auf der Warschauer Straße, fordert sie spontan auf, mitzusingen, „und dann habe ich eingestimmt." Zunächst harmonisieren sie musikalisch auf Anhieb sehr gut, dann werden sie, was man solchen Duos immer gerne unterstellt, auch privat ein Paar. Er bringt vorwiegend Blues und Folk mit ein, sie den Jazz sowie einen Hauch von Chanson; beiden gemeinsam ist das Pop-Element. Mit den logistisch und ergonomisch bedingt übersichtlichen instrumentalen Mitteln, die sie als Duo jeweils gleichzeitig an den Start bringen können, „mischen wir die Stilrichtungen".

Hilfreich ist dabei sein Hybrid-Picking: Plektrum zwischen Daumen und Zeigefinger, bei Bedarf zupfen die restlichen Finger einzelne oder zwei Saiten zusammen. Diese in seinem Fall wohl größtenteils selbstgebastelte Technik hat diverse Vorteile auf der Straße: Man ist laut, kann vom Picking mühelos schnell in kräftiges Strumming oder Single-String-Soli überwechseln, ohne an Power und Groove zu verlieren oder sich neu sortieren zu müssen. Gleiches gilt umgekehrt, und speziell beim Zupfen lassen sich Unterschiede in der Dynamik leicht herausarbeiten durch die unterschiedliche Tonbildung zwischen Plektrum und bloßen Fingern. Scott hat schon mit acht auf der Gitarre angefangen und dann verschiedene Lehrer erlebt. Zu Hause in Chicago war der Blues ein allgegenwärtig prägendes Element, „und man lernte einfach von allen, mit denen man spielte", sagt er.
Statt der Schwere und Verschwitztheit des städtischen, elektrischen Blues hat Scott für sich allerdings – zumindest wenn er auf der Straße musiziert – auf seiner etwas abgenutzt wirkenden, aber überaus soliden Art & Lutherie einen beschwingten akustischen Folk-Jazz-Ragtime-Mix daraus gemacht, dessen Leichtigkeit sich wunderbar trifft mit Lilas mühelosem Gesang.

Selbstverständlich steht auch das Zustandekommen der ersten Duo-CD unter einem Stern von schrägem Charme. Wie es sich sozusagen für ein amerikanisch-französisches Straßenmusiker-Duo aus Berlin gehört, touren sie gerade auf Sri Lanka (wo auch sonst?), als Covid ausbricht und sie dort festhält. Am Ende bleiben sie dort ein Jahr („es war recht preiswert"), treffen einen Schlagzeuger und einen Bassisten aus Brasilien, schreiben die Songs für ihr Album und spielen auch gleich die Hälfte davon ein: „Im alten Stil, alles live aufgenommen." Doch ein Lied vom Album ist nicht in Sri Lanka entstanden. Sondern in einer Berliner Küche. Eine Bekannte des Duos hatte nach einer Scheidung wieder zu Lebensfreude gefunden und backte als Ausdruck dessen mal ganz spontan um Mitternacht einen Kuchen für die beiden. Und während der sich im Ofen warmlief, entstand am Tisch bei Scott & Lila ebenso spontan der Song ‚Midnight Pie'.

Ein zweites Album, im Moment schon in Arbeit, dürfte wohl ebenso charmant ausfallen, es mit der polyglotten Geschichte des Erstlings aber kaum aufnehmen können. ■

AKTUELLE CD
Scott & Lila – Scott & Lila (2024, Eigenverlag)

ONLINE INFO
linktr.ee/SCOTTandLILA
scotthildebrandmusic.com/scott-and-lila

FOTO: MANUEL PITSCH



THUMBPICKING TRIFFT IMPRESSIONISMUS

MEDIA
Track 8 Begleit-CD

Julian Polak · Erst zeigt er ihm A-Moll. Dann E-Moll und G-Dur. Das reicht schon mal für ‚Lady In Black' von Uriah Heep, die Königin der Zwei-Akkorde-Songs. Doch welchen Nerv er als großer Gitarren-Fan bei dem Jungen damit treffen, welchen Ehrgeiz er wecken würde, hätte sich Julian Polaks Stiefvater niemals ausmalen können.

Mit zehn oder elf schon gerät Julian unter den Einfluss der Musik von Peter Ratzenbeck, für Österreich auch stilistisch in etwa das, was Werner Lämmerhirt für Deutschland war. „Und dann habe ich seine Sachen möglichst genau nachgespielt", erinnert sich Julian Polak. Er eignet sich das mit solch lässigem Groove und so sauber, so rasant an, dass sich selbst erfahrene Gitarren-Anhänger täuschen.

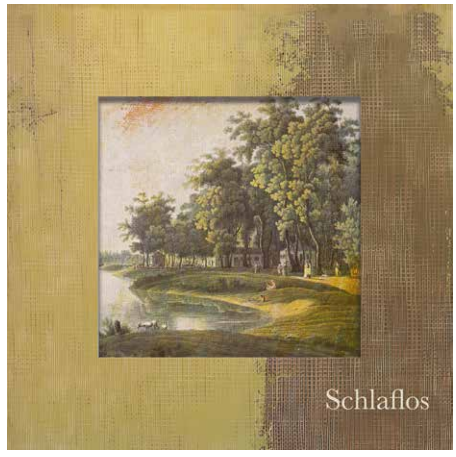
Die gestochen scharfe Klarheit jeden einzelnen Tons verleitet zur Annahme, Julian Polak spiele mit Picks und könne dank toller Technik das verräterisch-störende Gegeneinander-Klicken der Fingeraufsätze vermeiden. „Keine Picks", winkt der Gitarrist ab, „nur Daumenpick, ansonsten Nägel aus dem Studio". Ein Besuch pro Monat sorgt für Polaks konstant guten Ton, der allerdings auch für künstliche Nägel unverschämt flüssig-makellos ausfällt.

Spätestens mit dem Musikstudium aber löst sich der junge Mann dann etwas vom Vorbild; ganz andere Klangwelten verwandelt er zumindest teilweise auf seiner Fingerstyle-Gitarre so, dass sein jetziges Debüt zu fast gleichen Anteilen aus zwei sehr unterschiedlichen Richtungen besteht: Einmal sind da die fetzigen Stücke, die Ratzenbeck als „Rags" bezeichnet hat, was Polak als Verbeugung vor dem Mentor beibehält, obwohl er sehr wohl weiß: Das sind keine.

Eingeleitet wird das Album von einem balladesken ‚Bleib' auf einer Nylonstring in Standard-Tuning (ausnahmsweise), auf das das eher impressionistische ‚Eulenflug' folgt – allerdings auf einer Steelstring und in Open-Tuning. Der wiederum anschließende, bluesige ‚Dampflok Rag' sorgt für einen deutlichen Stimmungsschwenk.

Dass Polak überhaupt komponiert, verdankt er Peter Ratzenbecks Ermutigung: „Schreib ein Stück! Das kann ruhig schlecht sein. Das zweite wird besser. Bleib einfach dran", riet er ihn einst. Wie er schreibt, wirkt auf angenehme Art unstrukturiert: „Ich setz mich mit der Gitarre hin, stimme, improvisiere, irgendwas ergibt sich, und das behält man dann und braucht einen Titel dafür. Und da wähle ich immer was Deutsches. Nette Worte, mit denen ich selbst etwas verbinde und mit denen das Publikum verschiedenes assoziieren kann. Ich muss nicht englisch titeln; ich mache sicher keine internationale Karriere", meint Julian Polak.

So heißt ein fröhliches Stück zwischen Folk und Alpenländischem ‚Als Paolo kam', und ‚Schlaflos' ist eine Ballade zwischen müde und aufgekratzt – wie fast alles auf einer Martin gespielt. „Ja, ich weiß sehr wohl, dass die Marke polarisiert, aber für mich kommt als Steelstring nur eine Martin in Frage. Die hat diesen guten, erdigen Sound und diese Widerspenstigkeit, was ich alles mit der Musik der Sechziger verbinde", sagt Polak. Sein Hauptinstrument ist eine OM-28, die sich bei ihm kaum einmal im Standard-Tuning befindet; er spielt in Open-G, Open-C, Open-D, DADGAD und manchmal in einem Gsus-Tuning. Warum? „In diesen Tunings verfällt man nicht in seine gängigen Automatismen. Man muss sich selber finden und immer wieder auch das, was man überhaupt aussagen oder spielen will", ist er überzeugt. Und wenn es heißt, dass ein noch offener Wunsch das Leben erst so richtig lebenswert macht – Julian Polak hat da einen: „Ich würde gerne so spielen wie Bert Jansch auf seinem Debütalbum." ■



AKTUELLE CD
Julian Polak – Schlaflos (2024, Ernst & Schmäh)

ONLINE INFO
julian-polak.com

VON **FRITZ HEIDORN**

BERNHARD KRESSE

Meisterbauer und Restaurator von Stauffer-Gitarren

Bernhard Kresse ist ein anerkannter deutscher Gitarrenbauer, der in Köln eine Werkstatt für die Reproduktion und Restaurierung romantischer Gitarren des 19. Jahrhunderts betreibt. Kresse konzentriert sich seit mehr als 30 Jahren auf die Anfertigung von Replikaten von Stauffer-, Lacote- und Panormo-Gitarren.



FOTO: HEIDORN

Spezialist für Gitarren des 19. Jahrhunderts: Bernhard Kresse

Außerdem baut er klassische Gitarren in zwei Versionen: Sein Typ-A modern ist eine Konzertgitarre im Stil und mit Konstruktionselementen der Wiener Gitarre der Post-Stauffer-Zeit, während der Typ-B in der Tradition des spanischen Gitarrenbaus steht und sich an den Gitarren von Manuel Ramírez um das Jahr 1910 orientiert.

Restaurator für historische Instrumente

Bernhard Kresse ist ein anerkannter Restaurator für historische Instrumente; allein in dem monumentalen Fachbuch ‚Stauffer und Co. Die Wiener Gitarre des 19. Jahrhunderts' (2011) von Erik Pierre Hofmann, Pascal Mougin und Stefan Hackl sind sieben der 60 vorgestellten Gitarren des 19. Jahrhunderts von Bernhard Kresse restauriert worden. Auf seiner Internetseite sind ungefähr 180 historische Instrumente verzeichnet und mit Fotos hinterlegt, die er restauriert hat. Zu sehen hier: kresse-gitarren.de/archiv.

Hier verbirgt sich ein Wissen und ein Erfahrungsschatz, der seinesgleichen sucht und anderswo in Deutschland wohl nicht zu finden ist: „Ich habe einen ziemlich großen Fundus an Daten und Fotografien, weil ich von jeder interessanten Gitarre, die meine Werkstatt durchläuft, Bilder und ein Datenblatt anlege, was mir dann später als Referenzmaterial für meine Arbeit zur Verfügung steht. Ich mache Fotos vom Datenblatt mit allen wichtigen Daten, um jedes Instrument ausführlich dokumentieren zu können", erklärt Kresse.
Von diesem Datenschatz profitieren Privatkunden und Sammler, gelegentlich auch Museen. „Wenn irgendwo etwas Exotisches auftaucht und man kann es nicht einordnen, dann kommen auch die Museen zu mir. Aber mit Museen ist es ja immer so: Als Kunden kommen sie eher selten in Frage, sie wollen oder können oft nichts oder nur wenig zahlen und warten eher auf Schenkungen, was ja auch in Ordnung ist. Sie wollen weder für ein Instrument etwas zahlen noch für eine Expertise. Und sie fragen dann meistens erst mal so ein bisschen hintenrum. Aber meist sind es Leute, die ich kenne, die mit den Museen zu tun haben, und dann kommen wir irgendwie zusammen."

Die Werkstatt von Bernhard Kresse in Köln ist eine Fundgrube für Interessenten, die





FOTOS: HEIDORN

FOTOS: HEIDORN





Originalinstrumente des 19. Jahrhunderts suchen oder sich ein originalgetreues Replikat anfertigen lassen wollen. Die Nachfrage in Deutschland ist sehr groß, wie die lange Liste der Restaurationen auf der Webpage von Bernhard Kresse dokumentiert. Ein ganz besonderer Fall ist ihm im Gedächtnis geblieben: „Eine gute Kundin von mir, Brigitte Zaczek, Professorin für Gitarre in Wien, wurde anlässlich eines Konzerts in Bogotá gebeten, auf einer originalen Lacôte-Gitarre aus der Musikinstrumentensammlung des örtlichen Museums zu spielen, was sich allerdings aufgrund des schlechten Zustands der Gitarre als unmöglich erwies. Durch ihren Hinweis auf einen guten Restaurator, der sich gerne dieser Sache annehmen würde, kontaktierte mich das Museum einige Jahre später und lud mich ein, die Arbeiten an dem Instrument vor Ort durchzuführen. Ich machte mich mit einem Koffer voller Werkzeuge auf nach Bogotá, nachdem ich die anstehende Reparatur an einem baugleichen Instrument hier in Köln durchgespielt hatte“, erinnert sich der Luthier. In Bogotá bezog Kresse Quartier im wunderschönen Hotel de la Opera im historischen Stadtteil La Candelaria in unmittelbarer Nachbarschaft der Bibliothek, wo sich auch die Musikinstrumentensammlung und seine provisorische Werkstatt befand: „Zu Salsa-Musik aus einem Kofferradio und von den Mitarbeiterinnen mit Plätzchen und Hühnersuppe versorgt, habe ich meine Arbeit aufgenommen, und ich hoffe, dass ich ein präsentables und einigermaßen spielbares Instrument hinterlassen habe.“

Werdegang zum Gitarrenbauer

Bernhard Kresse, Jahrgang 1952, studierte zunächst Architektur in Köln, brach sein Studium aber ab, weil er sich mehr für den Gitarrenbau interessierte und sich mit dem Reparieren und dem Bau von klassischen Konzertgitarren beschäftigte. „Ich war auf der Suche nach etwas Neuem. 1981, nach einem Besuch der Werkstatt Regn & Install in unmittelbarer Nachbarschaft, habe ich dann ziemlich schnell entschieden, dass der Gitarrenbau mein Ding ist, und mein Arbeitszimmer zur Werkstatt umfunktioniert. Hier habe ich dann Reparaturen durchgeführt und auch schon Neubauten angefertigt.“

Nach einem zweijährigen Zwischenaufenthalt auf dem Land landete Bernhard Kresse dann 1985 mit seiner Werkstatt in Köln; zunächst teilte er sich die Räumlichkeiten mit einem Lautenbauer und einer Geigenbauerin. Ab 1993 führt er die Werkstatt selbständig und allein: „Bis 1993 hatte ich immer noch irgendwelche fremden Jobs gemacht, um zu überleben; erst ab 1993 habe ich wirklich nur noch Gitarren gebaut und restauriert. In den letzten 40 Jahren sind so um die 300 Instrumente entstanden, davon ungefähr 200 historische Modelle und 100 moderne Konzertgitarren.“

Bernhard Kresse hat vor mehr als 30 Jahren auf eine lukrative und sichere Karriere als Architekt verzichtet und dafür den unbequemen und unsicheren Weg eines Gitarrenbauers eingeschlagen. Allerdings hat sich sein Architekturstudium wahrscheinlich positiv auf seine Arbeitsweise als Restaurator und Gitarrenbauer ausgewirkt. Obwohl das Objekt, ein Musikinstrument, deutlich kleiner und übersichtlicher ist, folgt der Bau doch einem ähnlichen und sorgfältigen Regelwerk von Projektierung, Planung und Durchführung.

Durch seine langjährige Arbeit als Restaurator verfügt er vermutlich über die umfangreichste Quellenbibliothek für Gitarren des 19. Jahrhunderts in Deutschland. Lange vor der Internetzeit hat Bernhard Kresse Bauplä-



FOTOS: KRESSE







ne und Materiallisten angefertigt und Konstruktionsprinzipien der gängigen Gitarren dokumentiert. Dieser Wissensschatz ist einmalig in Deutschland und begründet Kresses Ruf als Restaurator.

Exkurs: Die Romantische Gitarre

Die romantische oder Biedermeier-Gitarre ist ein Instrument des frühen 19. Jahrhunderts, deren Form kleiner ist als die der heutigen Modelle. Ihre Klangcharakteristik ist etwas schlanker und entspricht den musikalischen Anforderungen der damaligen Zeit. Typische Vertreter dieser Gitarren sind die Gitarrenbaumeister Johann Georg Stauffer (1778–1853) und sein Sohn Johann Anton Stauffer (1805–1871), die bedeutendsten Wiener Gitarrenbauer ihrer Zeit. Sie entwickelten neue Konstruktionsprinzipien des Gitarrenbaus und die typische Stauffer-Hals-Form.
Die Stauffer-Hals-Form wurde auch von Carl Friedrich Martin, der ab dem Jahre 1820 bei Stauffer eine Lehre begann und es zum Vorarbeiter brachte, in der Anfangszeit für die ersten Martin-Gitarren verwendet. Martin Guitars brachten im Jahre 2008 zum 175. Jubiläum der weltberühmten US-Firma mit deutschen Wurzeln ein „Martin 00 Stauffer 175th"-Modell in der Kleinauflage von 50 Exemplaren auf den Markt, das die Verdienste des Lehrmeisters des Martin-Firmengründers würdigt. Im Martin-Museum in Nazareth, USA, gibt es noch – als älteste Martin-Gitarre überhaupt – ein Instrument von 1830 im Stauffer-Stil.

FOTOS: KRESSE





Die Martin-&-Bruno-Gitarre von 1838 und die Martin-&-Coupa Gitarre sind ebenfalls frühe Martin-Modelle im Stauffer Stil, wie es Richard Johnston und Dick Boak im Buch ‚Martin Guitars: A History' (2008) ausführen. Ausführlicher und mit Quellen versehen finden sich Hinweise und Fotografien zu den frühen Martin-Gitarren im Buch ‚C.F. Martin and his Guitars 1796–1873' (2003) von Philip F. Gura.

Das Stauffer-Legnani-Modell

Bernhard Kresse bietet originalgetreue Nachbildungen des Legnani-Modells von Johann Georg oder Anton Stauffer an – mit einer Mensur von 61/64 Zentimetern, einem verstellbaren Hals, 22 Bünden, wahlweise mit Holzwirbeln, Pegheads oder Rogers-Präzisionsmechaniken. Die Instrumente haben eine schnelle Ansprache und hohe dynamische Qualitäten und eignen sich hervorragend für die Musik dieser Zeit, etwa für Werke von Giuliani, Legnani, Mertz und Coste. Kresse baut neben dem Stauffer-Legnani-Modell Replikate von Gitarren von René François Lacôte, Louis Panormo, eine Terzgitarre nach Anton Stauffer sowie Multistring-Instrumente nach Scherzer, eine Lacôte-Heptacorde, eine Ries 8- und eine Stauffer 7- oder Stauffer 8-saitige Gitarre.



ONLINE INFO
www.kresse-gitarren.de

Im Gespräch betont Bernhard Kresse die besondere Bedeutung der patentierten Bauprinzipien der Stauffer-Zeit, „Privilegium" genannt: „Es gab damals nicht Patente, sondern Privilegien. Die Idee dahinter war weniger, wie das heute der Fall ist, dass man ein Patent hat und das dann verkauft, sondern dass man damals ein Privilegium hat, und die anderen durften dies nicht verwenden. Es ist also ein Ausschluss. Die Stauffers hatten damals den verstellbaren Hals und drei oder vier weitere Privilegien. Das durfte kein anderer nachmachen."

Rat für junge Gitarrenbauerinnen und Gitarrenbauer

Gefragt, ob er heute noch jungen Menschen raten könne, den Beruf des Gitarrenbauers einzuschlagen, wird Bernhard Kresse nachdenklich: „Es kommt darauf an, was man für Schwerpunkte in seinem Leben setzt. Ob man eine Familie haben will und wo man leben möchte, auf dem Land oder in der Stadt. Viel Geld verdienen lässt sich mit diesem Handwerk sicher nicht. Es gibt im Gitarrenneubau vielleicht den einen oder anderen Überflieger, der ganz gut im Geschäft ist, aber der Außenstehende sieht oft nur die Arbeit an der Werkbank. Wenn man alle Nebenarbeiten miteinrechnet, bleibt oft nur ein geringer Stundenlohn. Ein gut organisierter Reparaturbetrieb dagegen kann allerdings schon einiges abwerfen."

Zum Schluss unseres Treffens in der Werkstatt von Bernhard Kresse in Köln bleibt bei mir der Eindruck, einen besonderen deutschen Meisterbauer und Restaurator für romantische Gitarren getroffen zu haben, der einen entscheidenden Beitrag geleistet hat, um den Schatz des historischen Instrumentenbaus des 19. Jahrhunderts und die damit verbundene Musik dieser Zeit zu bewahren. Wer sich für die Gitarrenbaukunst vor dem Berühmtwerden von Martin-Gitarren interessiert, ist bei Bernhard Kresse gut aufgehoben. ■

CROSSOVER BY

Hanika Gitarren

„GRENZEN ÜBER-SCHREITEN"



DIESE FEATURES ÜBERZEUGEN:

- Nylonsaitengitarre aus geriegeltem Thermo-Nussbaum und Fichtendecke
- 64 cm Mensur
- Schmäleres Griffbrett mit 50 mm Obersattelbreite
- Gewölbtes Griffbrett mit 30˝-Radius
- Besonders flache Saitenlage
- Extrem flaches Stöckchen mit nahtlosem Übergang in den Zargen
- Neuer passiver piezoelektrischer Tonabnehmer
- Pedalvorverstärker mit Volumen-Regelung im edlen Holzkorpus
- Amp der Referenzklasse by udo roesner, im seidenmatt lackierten Riegelnuss-Gehäuse

Das Gesamtpaket, aber auch die Einzelkomponenten können Sie ausgiebig testen und erwerben bei folgenden Fachhändlern:

01099 Dresden / Zoundhouse GmbH & Co. KG	www.zoundhouse.de
22041 Hamburg / GUITAR NERDS e. K.	www.guitar-nerds.de
30159 Hannover / Musikbrunnen Böhmeke OHG	www.der-musikbrunnen.eu
33154 Salzkotten / Music Center Scharte e.K.	www.musik-center.de
51103 Köln / MUSIC STORE professional GmbH	www.musicstore.de
59929 Brilon / music world brilon	www.musicworldbrilon.de
63739 Aschaffenburg / Guitar - Place	www.guitarplace.de
66280 Sulzbach / Six + Four Bellon und Bieg GmbH	www.sixandfour.de
69190 Walldorf / session GmbH & Co. KG	www.session.de
70173 Stuttgart / Berthold & Schwerdtner	www.musikhaus-berthold-und-schwerdtner.de
81241 München / Musik Lienhard	www.musik-lienhard.de
84489 Burghausen / Musik Meisinger e.K.	www.musik-meisinger.de
88250 Weingarten / der Gitarrenladen	www.der-gitarrenladen.de
89231 Neu-Ulm / Musicline Herbert Bucher	www.musicline24.de
90429 Nürnberg / B.T.M. GUITARS	www.btm-guitars.de
96138 Burgebrach / Musikhaus Thomann GmbH	www.thomann.de
AT-5020 Salzburg / Key-Wi Music GmbH	www.keywi.com
AT-6020 Innsbruck / Musikinstrumente Dubsek OG	www.dubsek.at
CH-3011 Bern / Musik Müller AG	www.musikmueller.ch

Hanika Gitarrenmanufaktur | 91083 Baiersdorf | www.hanika.de
in Zusammenarbeit mit udo roesner acoustics

VON **ANDREAS SCHULZ** (FOTOS: HANIKA GUITARS)

ARMIN HANIKA – DECKENKONSTRUKTIONEN

Seit kurzem spiele ich zwei Hanika-Crossover-Modelle. Diese sind bis auf die Deckenkonstruktion identisch. Das ergab die seltene Möglichkeit, den quasi isolierten Effekt dieser Deckenkonstruktionen auf den Klang in eigener Erfahrung zu erleben. Und die Unterschiede in Klang und Charakter sind deutlich. Armin Hanika, Nylonsaiten-Spezialist und Mastermind von Hanika-Gitarren, erklärt seine Sicht auf verschiedene Deckenkonstruktionen, die für seine Modelle verwendet werden, und ihre zu erwartenden Klangunterschiede.





Die Hanika Crossover ist eine Fusion-Nylonstring-Gitarre. Die Fusion-Eigenschaften beziehen etwa einen spitzen Cutaway ein, ein leicht schmäleres und minimal gewölbtes Griffbrett, einen recht schlanken, modernen Halszuschnitt und die Ausstattung mit einem Tonabnehmer-System. Einen Testbericht des Standard-Crossover-Modells, begleitet von einem Video auf unserem YouTube-Kanal, findet ihr in AG 4-24.



Armin Hanika

Die Basishölzer sind Schweizer Alpenfichte für die Decke und geriegeltes thermobehandeltes Nussbaumholz für Boden und Zargen. Eine Besonderheit ist die Composite-Ausführung von Boden und Zargen: Hier wurde auf der Innenseite der Thermo-Riegelnuss eine Schicht aus 0,1 Millimeter dünnem Carbon-Geflecht laminiert. Das bringt laut Armin Hanika deutliche Vorteile bei Stabilität und Festigkeit des Korpus. Bei dem Standard-Crossover-Modell ist die Fichtendecke mit einer symmetrischen Siebener-Fächerbeleistung nach Torres unterbaut.

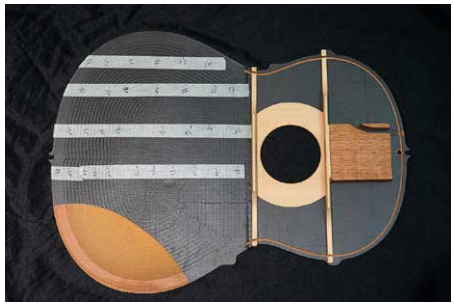
Meine zweite Crossover besitzt die original gleichen Hölzer und Bauparameter, nur ist hier im Unterschied die Decke mit einer kuppelgewölbten Gitterbeleistung (einem Lattice-Bracing) unterbaut. Die Materialstärke der Decke und somit auch ihr Gewicht kann bei dieser Konstruktion reduziert werden. Der klangliche Vergleich ist interessant: Da Hanika als Serienhersteller viel Erfahrung (und Erfolg) darin hat, die Serienstreuung sehr gering zu halten, sind Crossover #1 und #2 natürlich in ihrer grundsätzlichen Klangausprägung ähnlich. Aber es sind in einigen Aspekten doch grundverschiedene Gitarren. Das haben auch andere Spieler (die beim Anspielen keine Info zu den bautechnischen Hintergründen hatten) so empfunden und bestätigt.

Das Lattice-Modell #2 ist extrem transparent, ausgewogen und gleichmäßig im Klang; es ist eine sehr „freundliche" Gitarre, die keine Resonanzen im Frequenzgang zeigt, eine gewisse Gelassenheit im Ton ausstrahlt, schnell und sauber anspricht und vor allem im Zusammenklang von Saiten und Stimmen ihre Stärke findet. Modell #1 mit dem Siebener-Fächer ist ein gutes Stück lauter und hat spürbar mehr Wucht in den Mitten und tiefen Mitten. Dieses Instrument hat eine wirklich kräftige und sonore Stimme, was speziell beim Spiel von Einzeltonlinien zu musikalischen Aussagen von echter Autorität führt. Das gilt beim Spiel mit Fingern wie mit Plektrum.

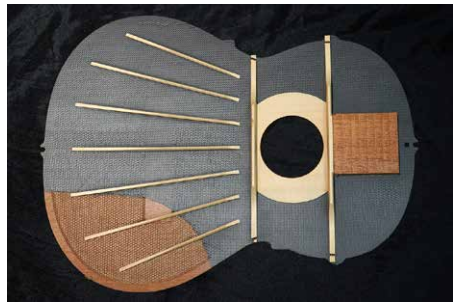
Manchmal hat man als Spieler das Gefühl, dass Instrumente sich sehr verschieden anfühlen und anhören – aus der Spielerpers-



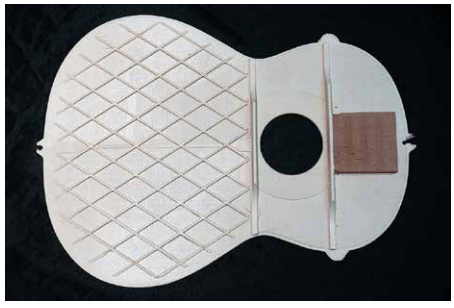
Asymmetrische Fächerbeleistung



Composite



Doubletop



Lattice-Beleistung



Torres-Beleistung

pektive. Und ist dann erstaunt, wenn dies aus Hörersicht eher nicht bestätigt wird und sich vielleicht auch bei Studioaufnahmen nicht in gleichem Maße bemerkbar macht. Bei diesen beiden Crossover-Modellen ist dies nicht der Fall. Gerade im Studio sind die geschilderten Klangunterschiede gut mit Mikrofonen einzufangen und werden deutlich nachvollziehbar abgebildet. Im praktischen musikalischen Einsatz – speziell bei Aufnahmen – führt dies dazu, dass die „lieblichere" Lattice-Crossover (#2) meine bevorzugte Nylonsaiten-Begleitgitarre ist und auch für sanftere solistische Passagen genutzt wird. Die Crossover #1 mit Torres-Fächerbeleistung ist ein wirklich starkes und wuchtiges Solo-Instrument, um Melodien, Linien und improvisierte Soli zu intonieren – in meinem Fall als typischer Fusion-Spieler und Nicht-Klassiker meist mit Plektrum gespielt.

Im Hanika-Programm gibt es neben den geschilderten beiden Beleistungsvarianten drei weitere Deckenkonstruktionen, zu denen wir Armin Hanika neugierige Fragen stellen.

Wieso ist gerade die Gitarrendecke so klangbestimmend?
Armin Hanika: Das Wirkprinzip der Gitarre funktioniert quasi wie ein Lautsprecher mit einer schwingenden Membran, der Decke. Angeregt wird diese durch die schwingende Saite, die aber zusätzlich auch noch einen Zug ausübt. Daher muss man als Gitarrenbauer die statische Spannung, den Saitenzug, abfangen und gleichzeitig die Membran doch frei schwingen lassen. Andere bauliche Details spielen natürlich eine Rolle, aber der Decke kommt die absolut klangprägende Eigenschaft zu.

Die häufig benutzten Hölzer für Decken sind Fichte und Zeder.
Bei Hanika verwenden wir beides, Zeder eher bei den günstigeren Modellen, Fichte bei höherwertigen Gitarren. Es sind Weichhölzer, die in Längsrichtung eine andere Biegesteifigkeit haben als in Querrichtung – sie sind dadurch relativ leicht, fangen den Saitenzug in Längsrichtung gut ab und sind in Querrichtung trotzdem beweglich. Die Zeder, meist aus Kanada oder Nordamerika stammend, ist etwas spröder; die Fichte ist bei uns heimisch und daher traditionell ein lokales Tonholz. Klanglich ist die Fichte meist etwas wärmer und obertonreicher, die Zederndecke ist etwas dynamischer und klarer im Ton. Aber hier stößt man an gewisse Grenzen, wie sich Klang sprachlich beschreiben lässt – jeder versteht etwas anderes darunter.

Neben dem Deckenmaterial kommt es insbesondere darauf an, wie die Decke stabilisiert und unterbaut wird. Bei Hanika verwendet ihr fünf unterschiedliche Beleistungen. Fangen wir mit dem Klassiker an, der Fächerbeleistung nach Torres.
Torres hatte das statische und akustische Prinzip des Instruments und der Decke bereits gut verstanden. Durch die symmetrische Fächerbeleistung hat er die Decke in Längsrichtung verstärkt, gleichzeitig konnte sie leichter und schwingungsfähiger werden. Dazu kommt die Kuppelwölbung, was die Statik weiter verbessert, sodass man die Decke dünner ausarbeiten kann. Durch Anpassung der Streben – flacher oder steifer – kann man gut auf die Druck- und Zugkräfte an verschiedenen Stellen der Decke eingehen. Diese von Antonio Torres entwickelte Beleistung ist auch heute noch gut etabliert und klanglich relevant.

In der Hanika-Basisklasse verwendet ihr eine asymmetrische Fächerbeleistung. Was hat es damit auf sich?
Das geht auf einen betriebsinternen Wettbewerb zurück; diese Beleistung mit asym-





metrischer Anordnung der Streben ist kosteneffektiv zu realisieren und kann klanglich gefallen. Wir kommen ohne Wölbung und Vorspannung aus; verwendet wird das bei den Hanika Basis- und Mittelklasse-Modellen. Entscheidend ist hier die Holzqualität.



Alternativ nutzt ihr auch eine gewölbte Gitterbeleistung, auch Lattice-Bracing genannt.
Diese Beleistung hat der australische Gitarrenbauer Greg Smallman populär gemacht. Die Biegesteifigkeit des Holzes nimmt im Quadrat der Materialstärke zu. Die Idee ist nun, die Membran extrem dünn zu machen und die statische Last über ein dünnes, aber hohes Gitter abzufangen. Dadurch spart man massiv Gewicht ein, die Decke ist deutlich dünner, aber weiterhin gleichmäßig stabil. Ergebnis sind eine bessere Ansprache, weitere Dynamikmöglichkeiten und ein besonders ausgewogener Ton. Aber man ist noch recht nah an der Klangästhetik der etablierten Torres-Beleistung. Da Masse eine gewisse Trägheit hat, ist ein geringes Gewicht der Decke verantwortlich für eine schnellere Ansprache – weniger Masse muss bewegt werden – und eine höhere dynamische Ausbeute.

Auch die Sandwich-Bauweise einer Doubletop-Decke gibt es bei Hanika, kombiniert mit einer Torres-Bebalkung.
Diese Bauweise wurde von Gernot Wagner und Matthias Dammann entwickelt und eingeführt. Die Idee: Man kann die Kombination von hoher Biegesteifigkeit und geringem Gewicht auch erzeugen durch mehrschichtiges Material. Die Mittellage wiegt fast nichts, erhöht aber die Biegesteifigkeit. Wir verwenden eine Zederndecke von nur 0,6 Millimetern Dicke auf der Sichtseite. Dann kommt eine ultraleichte Nomex-Wabe, eine Art Papiergeflecht. Die Innenschicht beseht bei Hanika aus einer nur 0,1 Millimeter dicken Carbonschicht mit weiteren Gewichtsvorteilen. Unsere so aufgebauten Doubletops unterbauen wir mit einem Torres- oder Lattice-Bracing. Klassikgitarren mit Sandwich-Decken sind durch diese Leichtbauweise nochmals dynamischer, man kann höhere Lautstärken erzielen. Man darf es aber nicht übertreiben, sonst droht ein gewisser Verlust an Klangschönheit. Hier ist dann auch insbesondere der Musiker gefordert, dieses Mehr an Möglichkeit nutzen zu wollen und zu können. Doubletops gefallen längst nicht jedem Gitarristen.

Bei eurer Entwicklung der Doubletop ist quasi als Beiprodukt eine Hanika-eigene Composite-Deckenkonstruktion entstanden, die komplett ohne zusätzliche Beleistung auskommt.
Die Kombination bestimmter Schichtmaterialien in unterschiedlichen Stärken lässt es zu, dass ausreichend Biegesteifigkeit auch ohne Beleistung erreicht werden kann. Auch hier benutzen wir außen 0,6 Millimeter Zedernholz. Als Abstandshalter dient eine Art leichter Schaum, den wir per CNC gut formen und ausarbeiten können, sodass er an den richtigen Stellen verschiedene Schichtdicken aufweist. Auch hier liegt innen eine Carbonschicht von 0,1 Millimetern Dicke. Carbon ist in Zugrichtung extrem fest, in allen anderen Raumrichtungen sehr beweglich, also ideal für diesen Zweck. Klanglich würde ich sagen, dass dies nicht mehr der gewohnte klassische Klang ist. Der Ton ist grundtönig und sehr ausgewogen, mit guter Dynamik und Ansprache. Ein Beispiel dafür ist etwa unser Hanika Fusion-Modell mit Cutaway.

Das Hanika-Programm umfasst festgelegte Standard-Modelle und einen individualisierbaren Custom-Shop.
Die Standard-Modelle bedienen ein breites Spektrum an Gitarren, die sich bewährt haben, die häufigen Bedürfnisse von Musikern bedienen und sich auch im Laden gut vergleichen lassen. Wenn man von einem Modell im Grunde angetan ist, aber doch noch Änderungen möchte, ermöglicht dies unser Custom-Shop. Im individuellen Gespräch und mit einer eingehenden Beratung lassen sich dann sehr persönliche Instrumente entwickeln. Dabei kommen dann auch die geschilderten unterschiedlichen Deckenkonstruktionen ins Spiel.

Vielleicht kannst du nochmals Tipps geben, welche Art der Deckenkonstruktion für verschiedene typische Gitarristen und ihre Spielweisen zu empfehlen wäre. Beginnen wir mit einem traditionellen Klassikgitarristen, der gern spanisches bis romantisches Repertoire spielt.
Da würde ich die Torres-Beleistung empfehlen, das ist genau für diese Art von Musik tradiert und hat nicht zuletzt unseren diesbezüglichen Klanggeschmack entscheidend geprägt.

Was empfiehlst du dem klassischen Spieler, der auch zeitgenössische Musik spielt, nicht unbedingt den traditionellen spanischen Klang sucht und vielleicht sogar Repertoire anbietet, das nicht primär auf Klangschönheit ausgerichtet ist?
Da wäre aus meiner Sicht die Doubletop-Konstruktion angesagt – davon ausgehend, dass es sich um einen ausgebildeten klassischen Musiker handelt, der sich die möglichen Klangfarben und die Dynamik einer Sandwich-Decke auch erarbeiten kann. Als Gitarrist hat man dann eine besonders breite Palette an Farben und dynamischen Ausprägungen, die man artikulatorisch nutzen kann. Doubletop-Decken sind bei vielen professionellen klassischen Spielern heute Standard.

Unser dritter Klischee-Gitarrist hat mit Klassik nichts zu tun, mag aber den Nylonsaitenklang und spielt Latin, Bossa Nova, Jazz und Pop.
Da könnte man mit einer Lattice-unterbauten Decke viel ausrichten. Die hat einen gewissen Charme, aber viel Attack – was den Rhythmus-betonten Stilrichtungen entgegenkommt.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



HOLZMOSAIKE FÜR MUSIKINSTRUMENTE



SEIT 1980
KARIN ROST
HOLZMOSAIKE

KUNSTVOLLES DESIGN
von Hand gemacht

www.karin-rost.com

Akustikgitarren der Spitzenklasse

Biréli Lagrène über sein Hahl Archtop Signature Modell:
„Hölzer und Verarbeitung sind erstklassig, dazu kommen die super Bespielbarkeit und ein toller Sound. Eine absolute Empfehlung!"



A dream comes true!

Hahl Meistergitarren basieren auf über 35 Jahre Erfahrung im Akustikgitarrenbau. Kunstvolle Instrumente aus edelsten, über 60 Jahre abgelagerten Tonhölzern. Jede Hahl Meistergitarre wird von mir persönlich in Handarbeit gebaut. So haben Sie die Möglichkeit, sich Ihre individuelle Traumgitarre anfertigen zu lassen.

Stefan Hahl
GITARRENBAUMEISTER
Taunusblick 1
D-65623 Mudershausen
Tel.: ++49 (0)6430-6476
E-mail: info@hahl-guitars.com
www.hahl-guitars.de



Hahl
Meistergitarren

Uwe Fischer
Gitarrenbau aus Köln









www.gitarrenbau-fischer.de



Upcoming Album



ATTILA VURAL
Electric Conversation with Acoustic Affairs
Featuring
Victory Is Won
(Carlos Santana Cover)

www.lavural.ch

Available on CD, iTunes & Spotify

VON ANDREAS SCHULZ

CANNA GUITARS

EVO

EVO – das steht natürlich für Evolution. Jakob Frank heißt der Mann, der hinter Canna Guitars steckt. Seine Evolution: das Design seiner ursprünglich mit einem parabolischen Korpus aus Hanffasern gebauten Gitarren auch in klassischer Vollholz-Bauweise zu realisieren. Eine Back-to-the-Basics-Evolution also.



Markante, moderne Akustikgitarre mit vielen Besonderheiten: Canna EVO

Jakob Frank ist angetreten, um nichts weniger als (in seinen eigenen Worten) die Neuerfindung der akustischen Gitarren zu realisieren. Das ist ein großer Begriff. Wir bleiben hier zwar nachhaltig beeindruckt, aber dennoch bodenbehaftet beim Check seiner Instrumente. Prägendes Design-Merkmal der Cannas ist ein Roundback-Korpus, ursprünglich gefertigt aus Hempstone, einem Naturwerkstoff aus Hanffasern und Wasser, ohne weitere synthetische Bindemittel. Frank ist der Meinung, dass eine Roundback-Gitarre nicht nur ergonomische Vorteile für den Spieler hat, sondern auch mehr Klangvolumen bietet. „Hempstone ist nicht nur aus ökologischer Sicht eine echte Alternative zu den traditionell verwendeten Tropenhölzern. Hempstone ist klanglich vergleichbar mit Holz und erlaubt es, den Korpus dreidimensional zu gestalten“, erklärt der Gitarrenbauer, und ergänzt: „Der runde Korpus reflektiert den Schall besonders gut, was einen lauten, sehr tragfähigen Klang zur Folge hat.“ Aus diesem Konzept entstanden dann auch tatsächlich bemerkenswerte Instrumente. Das Canna-Modell EVO verzichtet nun auf Hempstone, behält die anderen konstruktiven Besonderheiten weitgehend bei und etabliert einige neue Lösungen.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Canna Guitars/Jakob Frank
Modell	EVO
Herkunft	Deutschland
Typ	Roundback-Acoustic
Korpus	Riegelahorn, massiv
Decke	Fichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Rahmen	Obsidian-Ebony
Binding	Hanfseil + Obsidian-Ebony
Hals	Riegelahorn, Einlage aus Carbon und Paulownia
Kopfplattenfurnier	Obsidian-Ebony
Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett	Obsidian-Ebony
Steg	Obsidian-Ebony
Bünde	22, Medium-Jumbo, Edelstahl
Mechaniken	Schertler Tun Acoustic, vergoldet
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	645–655 mm (Fanfret-Bundierung)
Halsbreite	Sattel 46 mm
Finish	Schellack
Besonderheiten	Konstruktion, Elevated-Fretboard, Fanfret-Bundierung u.v.m.
Preis	€ 7.450 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Canna Guitars/Pforzheim
Info	cannaguitars.com

MEDIA

Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Schauen wir uns zunächst den Korpus an. Er ist beim Modell EVO keine parabolische Wanne mehr, sondern hat nun auch Zargen. Gebaut ist er aus massivem Riegelahorn hoher Güte. Der Boden allerdings ist weiterhin gut gewölbt – ein wenig „Wanne“ ist also geblieben. Zum besonders guten Körpergefühl des Gitarristen zu seinem Canna-Instrument dürfte unter anderem der großflächige Ausschnitt beitragen, der sich perfekt an Rippen und Brustkorb des Spielers schmiegt. So stark rückseitig geformt habe ich bisher noch keine akustische Steelstring erlebt. Die Korpusform ist asymmetrisch und durchaus voluminös.

Eine konstruktive Besonderheit ist der umlaufende Rahmen aus Obsidian-Ebony. Das ist nicht etwa eine spezielle Art des Ebenholzes, sondern in Wirklichkeit thermisch behandeltes Ahorn. Im Ergebnis ist das Material durchgehend tiefschwarz und von Ebenholz kaum zu unterscheiden. Außer beim konstruktiven Rahmen des Instruments wird dieses Material verwendet für Bindings, Kopfplattenfurnier, Griffbrett und Steg. Da auch der Hals aus Ahorn besteht, ist die Canna EVO im Grunde mehrheitlich eine Ahorn-Gitarre.

Zur Funktion des Rahmens merkt der Gitarrenbauer an: „Der Rahmen, in den die Decke geleimt ist, erfüllt zugleich mehrere Zwecke. Erstens schützt er die Decke vor Schlägen und dient zugleich als Armauflage. Andererseits sorgt er mit seiner Masse und Steifigkeit dafür, dass die Vibrationen der Decke nicht in andere Teile der Gitarre entweichen können, was das Sustain und die Lautstärke der Gitarre erhöht.“

Die Decke besteht aus massiver Fichte und ist besonders dünn ausgearbeitet. Wir entdecken Haselungen im feinjährigen Maserungsmuster der Decke, kleine attraktive Wuchsunregelmäßigkeiten. Das Top ist mit einem X-Bracing unterbaut und stabilisiert. Der Boden wiederum ist mit Querleisten stabilisiert. Um eine größtmögliche schwingende Deckenfläche zu erreichen, wurde das Schallloch in die obere Zarge verlegt; es ist recht großflächig für einen Soundport und beschallt vornehmlich den Spieler. Das Soundhole wird komplett von dem sich an dieser Stelle aufspaltenden Rahmen umrandet.

Die Saiten werden in einem dreidimensional ausgearbeiteten Fädelsteg aus Obidian-Ebony gehalten und laufen über eine recht breite kompensierte Stegeinlage aus Knochen.

Der Hals der Canna EVO ist aus Riegelahorn. Konstruiert mit einem Elevated-Fretboard schwebt der Halsansatz hoch über der Decke – mit entsprechendem Winkel zum Korpus. Auch hier gibt es Besonderheiten, wie Jakob Frank erläutert: „Im Hals und im Griffbrett befindet sich jeweils eine Einlage aus Paulownia-Holz, die zusätzlich mit Kohlefaser verstärkt ist. Dadurch verringert sich das Gewicht des Halses um circa 140 Gramm; die Einlage erhöht zudem die Steifigkeit und Verformungsstabilität. Unter der Kopfplatte befindet sich eine Carbon-Einlage, die die offene Kopfplatte stabilisiert. Der Hals ist in einer Wellenform geschäftet, was für mehr Leimfläche und dadurch eine bessere Verbindung sorgt." Die wellenförmige Ansatzfläche des oberen Halsteils Richtung Kopfplatte ist durch einen dunklen Streifen klar erkennbar. Der Zwei-Wege-Halsstab ist durch ein Korpus-seitiges Loch gut erreichbar.
Das recht dicke Griffbrett (wieder aus Obsidian-Ebony) beherbergt 22 Edelstahl-Bünde im Medium-Jumbo-Format. Der harte Edelstahl sorgt dafür, dass es so gut wie keinen Verschleiß durch Saitendruck gibt. Außerdem ist die Bundoberfläche hochglatt, was generell und insbesondere bei Fingervibrato ein spezielles, irgendwie „leichtes" und „über das Griffbrett fliegendes" Spielgefühl ergibt. Als Lagenmarkierung dienen seitliche kleine Dots. Der Halsansatz liegt am 14. Bund, im Bereich des zwölften Bundes ist das Canna-Logo in Perlmutt eingelegt.
Der Saitenweg geht weiter über einen eher zierlichen und sauber gearbeiteten Knochen-Sattel zur auffälligen Kopfplatte. Die ist offen – und zwar komplett. Die Schäfte der Schertler-Einzelmechaniken mit schwarzen Griffen zeigen nach innen in die große, ovale Öffnung der Kopfplatte. Optisch ist dieser Kopf sicher ein weiteres markantes Element der Canna EVO.
Mit einer Sattelbreite von 46 Millimetern ist das Griffbrett leicht verbreitert und wird Allroundern sowie Fingerstyle-Spielern eine nette Spielfläche bieten. Die Canna EVO ist eine Fanfret-Gitarre: Das bedeutet, dass die Mensur hier von 645 bis 655 Millimetern variiert (hoch nach tief). Dies ist eine recht dezente Multiscale-Ausführung, sodass man die Schrägstellung von Sattel, Stegeinlage und Bünden erst auf den zweiten Blick realisiert.

In Summe ist dieses außergewöhnliche Instrument tadellos verarbeitet; als Finish dient eine auf Hochglanz polierte Schellack-Politur. Technisch und optisch ist die Cannas EVO eine innovative Hi-Tech-Acoustic, bei der der Erbauer viele Parameter progressiv entwickelt hat. Logo: keine Gitarre für Vintage-Freaks. Aber ein modernes, ja futuristisches Instrument für Spieler, die genau das und die entstehende Haptik und Optik zu schätzen wissen.

„Modernes, ja futuristisches Instrument"

Handhabung & Klang

Bei allen konstruktiven Besonderheiten spielt sich die Canna EVO sehr angenehm. Nicht nur sitzt sie geradezu perfekt am Körper des Spielers; auch der Griffbrettzugang und die Saitenlage sind top. Das Instrument lässt sich leicht stimmen, behält das Tuning souverän bei und folgt dank der sanften Multiscale-Bundierung dem Winkel der Finger der Greifhand über alle Lagen. Während der Testphase war ich mit den haptischen Eigenschaften dieser Gitarre (auch unterstützt von der Edelstahl-Bundierung) stets extrem glücklich.



Beim Hören der ersten Akkorde, Pickings und Linien fällt der Effekt des großen seitlichen Schalllochs auf. Als Spieler badet man im Sound der Gitarre. Vor allem sorgt ein beeindruckender tieffrequenter Hub für gesteigerte Motivation beim Gitarristen und seinem Anschlag-Daumen. Neugierig klopfe ich Decke und Boden sanft ab – und bin erstaunt, wie tief und sonor das klingt. Es drängt sich der Eindruck auf, als habe man hier eine Bass-Trommel in der Hand, die auch noch extrem gut auf jegliche Anschlagsaktion reagiert. Das Interessante: Da es sich um wirklich tiefe Frequenzen handelt und die darüberliegenden Tiefmitten im Klang zurückgenommen sind, wummert es nicht, ebenso erscheinen die Bässe nicht dominant. Man erlebt ein gut abgestimmtes, tieftöniges Fundament, das dem gesamten Klang des Instruments eine besonders satte Basis verleiht.
Das Sustain ist lang und gleichmäßig, die an die Bässe und zurückgenommenen Tiefmitten nach oben anschließenden Frequenzbereiche sind gut vertreten und münden in angenehm freie, brillante Obertöne. In Summe ist das ein moderner Sound, der nicht an warm-holzige Vintage-Instrumente anknüpfen will, sondern transparent und offen seine Klangaussage macht. Überraschenderweise ist dieses Klangbild dann doch wieder allround-fähig, man kann fast alles bis auf bewusst rotzig-rootsige Blues-Stile oder Lo-Fi-Song-Begleitungen anbieten mit Cannas EVO. Dabei macht Pattern-Picking genauso viel Spaß wie eleganter Fingerstyle oder dynamisch ausdifferenziertes Strumming. Auch bei Linien singt das Instrument gut; der sehr tief reichende Anschlagknack sorgt dafür, dass Einzeltöne mit Wucht und Autorität gehört werden.

Fazit

Jakob Frank hat sein Konzept weiterentwickelt – interessanterweise fast schon als Retro-Evolution. Statt Hanffaser als Korpusmaterial nun also Ahorn-Holz. Allerdings stecken weiterhin so viele innovative und außergewöhnliche Ideen und konstruktive Besonderheiten in dieser Gitarre, dass die Rückbesinnung beim Korpusmaterial und die Formgebung des Bodens abseits von der Parabol-Wanne sicher niemanden animieren wird, die EVO als „traditionelle Akustikgitarre" wahrzunehmen. Da Optik und Haptik absolut stimmig sind und begleitet werden durch sorgfältige Materialauswahl, beste Verarbeitung und kunsthandwerkliche Detaillösungen, ist die progressive Ausrichtung hier definitiv gelungen. Das lässt sich auch über den Klang sagen, der sich als offen, transparent und modern beschreiben lässt und eine besondere Art der Tieftonentfaltung beinhaltet. In Summe ist Cannas EVO eine wirklich markante Kreation mit hohem Nützlichkeitswert und potenziell starkem Glücksgefühl beim Spieler. ■

VON ANDREAS SCHULZ

LARRIVÉE

OMV-60

Das vorliegende mittelgroße Modell bringt im Larrivée-Katalog einige Vintage-Spezifikationen zusammen mit der zeitgemäßen Gitarrenbaukunst von Jean Larrivée. Gebaut wurde diese Steelstring in Oxnard in Kalifornien.



Oberklasse-Instrument „Made in California“: Larrivée OMV-60

Die „60 Rosewood“ ist die höchste Kategorie in der Traditional-Serie. Diese bietet jede Menge Modelle mit Korpus wahlweise aus Mahagoni oder Palisander und verschieden wertigen und aufwendigen anderen Features. Ihre Ergänzung findet die Traditional-Series innerhalb des Larrivée-Universums in der Contemporary-Series und einer Reihe von speziellen Editionen und Sondermodellen.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Larrivée Guitars
Modell	OMV-60
Herkunft	USA
Typ	Orchestra-Model mit Cutaway
Korpus	Palisander, massiv
Decke	kanadische Sitka-Fichte, massiv
Verbalkung	Hybrid-Scalloped-Bracing (europ. Mondfichte)
Binding	Ahorn mit Herringbone-Purfling
Hals	Mahagoni
Kopfplattenfurnier	Ebenholz
Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Steg-Pins	Knochen
Griffbrett-Radius	16 Zoll
Griffbrett-Inlays	Diamonds
Bünde	20, Medium-Jumbo
Mechaniken	offen, vernickelt, 18:1-Übersetzung
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Pickguard	Tortoise
Finish	Hochglanz
Preis	€ 6.699 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.larrivee.com

MEDIA

Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

Konstruktion

Ein mittelgroßer OM-Korpus mit weit ausgeschnittenem runden Cutaway bildet die Basis der OMV-60. Die Cutaway-Rundung geht im Grunde so nah wie möglich an die Schallloch-Umrandung heran. So kann man tatsächlich alle 20 Bünde des Instruments gut erreichen. Die bestimmende Klangmembran ist eine massive Fichtendecke (kanadische Sitka-Fichte) von hervorragender Güte, feinjährig gemasert und von auffällig feiner und intensiver Querverstreifung. Die Deckenhälften sind bookmatched gefügt und werden mit einem Ahorn-Binding samt Herringbone-Purfling eingefasst. Ein solcher Inlay-Streifen mit dem Fischgräten-Muster bedingt immer ein besonderes optisches Bild und betont auf ganz eigene Weise die äußeren Konturen eines Instruments.

> **„Eine Steelstring der Oberklasse, kunstgerecht gefertigt aus besten Materialien“**

Damit einhergehend nimmt man das auch immer etwas als Retro-Look wahr. Auch die Schallloch-Rosette weist ein Herringbone-Muster auf – kombiniert mit einem weiteren feinen Ring. Das Schallloch der OMV-60 hat übrigens Übergröße, was laut Hersteller für einen größeren Mid-Range-Punch sorgt, überdies für sattere Bässe und erhöhte Gesamtlautstärke. Die Decke ist mit einem Forward-Shifted-X-Bracing aus europäischer Mondfichte unterbaut, das ganz nah an die Schalllochgrenze herangesetzt ist. Ein tropfenförmiges Tortoise-Pickguard beschützt unterhalb der Saiten die Decke vor Plektrum-Spuren.

Auch das gewählte Palisanderholz für den leicht gewölbt und ohne Trennfuge angelegten Boden ist von hervorragender Qualität und wunderbar anzuschauen. Auch hier finden wir ein Ahorn-Binding, ebenso rund um das Ebenholz-Griffbrett. Der Ebenholz-Steg trägt eine kompensierte knöcherne Stegeinlage, die Saiten werden mit hellen Kunststoff-Pins festgeklemmt.

Am anderen Ende der 648-Millimeter-Mensur sitzt der sauber ausgearbeitete Knochen-Steg. Es schließt sich die einfache rechteckige Kopfplatte an, die mit Ebenholz furniert ist und das Larrivée-Logo als Perlmutt-Einlage trägt. Sechs verchromte offene Einzelmechaniken im Waverly-Style halten die Saiten und ermöglichen sorgenfreies Stimmen; die Flügel werden von Gravuren verziert – dafür zuständig ist Wendy Larrivée.

Der einteilige Hals besteht aus recht hellem Mahagoni, im Griffbrett sind rautenförmige









Diamond-Inlays eingelassen; schwarze Punkte seitlich in der Ahorn-Einfassung unterstützen zudem das Finden der Lagen. Die Bundierung ist sauber gemacht, ohne seitliche Grate, und erfolgte mit 20 recht massiven Medium-Jumbo-Stäbchen. Der Hals-Korpus-Übergang liegt im 14. Bund. Am Übergang von Hals zu Kopfplatte entdecken wir eine stabilisierende, von Hand ausgearbeitete Volute. Korpus und Decke der OMV-60 wurden perfekt



hochglänzend lackiert, der Hals ist seidenmatt gehalten.

In konstruktiver Zusammenfassung ist Larrivées OMV-60 eine Steelstring der Oberklasse, kunstgerecht gefertigt aus besten Materialien; auch bei genauester Betrachtung lässt sich hier keine Schwäche feststellen.

Handhabung & Klang

Als mittelgroße Gitarre aus der Orchestra-Familie glänzt das Instrument mit bester Handhabung. Der Hals ist mittelkräftig, die polierte, seidenmatte Rückseite ein echter Handschmeichler. Mit einer Sattelbreite von 45 Millimetern lassen sich alle gängigen Chords und Spieltechniken realisieren – mit einer leichten Tendenz hin zu gutem Platz auf dem Griffbrett auch für etwas komplexere Fingerstyle-Stimmführungen. Die Gitarre lässt sich gut stimmen, hält die Stimmung und überzeugt mit sauberer Intonation über das gesamte Griffbrett. Die Saitenlage ist sehr gut eingerichtet in der Kombination aus Halskrümmung und idealer Bearbeitung von Bundoberflächen und Sattelkerben: in Summe eine traumhafte Bespielbarkeit mit festem Ton ohne Schnarren, auch bei etwas engagierterem Anschlag.

Beim Klang fällt auf, wie schlüssig die Saiten im Zusammenklang der Akkordstimmen verschmelzen. Bei lockerem Strumming erhält man umgehend einen wunderbar perlenden Klangteppich, der die OMV-60 zu einem professionellen Begleitinstrument höchster Güte macht. Solche Sounds kennt man von ikonischen Studioaufnahmen vieler Jahrzehnte. Selbst einfache Akkorde klingen elegant und ausdrucksstark, das Zusammenspiel von Anschlagmoment und Ausklang ist perfekt. Dazu passt auch das Frequenzbild, das sich fern jeden Hypes einfach unglaublich musikalisch darstellt – ohne unnötige Betonungen, dafür rund, warm und doch prägnant, mit viel Schmelz und glockiger Tonentfaltung.

Die erzielbare Lautstärke ist bemerkenswert, erst spät kommt eine gewisse Kompression ins Spiel, die den Ton aber nicht dünn und angestrengt wirken lässt, sondern einfach im positiven Sinn gesättigt. Man kann also auch mit kernigem Strumming dem Instrument ausgesprochen nette Klangbilder entlocken. Wer feinsinniger im Fingerstyle zu Werke geht, wird ebenso belohnt – als OM ist dieses Instrument klar ein Allrounder. Die Stimmen lassen sich gut nachverfolgen, die Reaktion auf differenzierten Anschlag, herausgearbeitete Melodiestimmen oder abgedämpfte, swingende Bässe ist sehr gut.

Schließlich noch ein paar Single-Note-Lines: Hier fällt auf, wie satt und tragfähig der Ton auch in den höchsten Lagen bleibt – sonst würde der weit geschnittene Cutaway auch wenig Sinn machen. Insgesamt tendiert die OMV-60 stets zu einer gewissen Klangschönheit. Man kann natürlich auch rhythmisch Treibendes spielen, aber allzu Roots-mäßig oder dirty-bluesig wird es nicht werden.



Fazit

Mit der OMV-60 aus der Oberklasse des Katalogs bietet Larrivée ein Instrument „Made in California“ an, das perfektes Handwerk, tadellose Verarbeitung und beste Materialien kombiniert. Hinzu kommen lockere Bespielbarkeit und ein wirklich musikalisch-schlüssiges Klangbild, das für alles außer bewusst „schmutzig“ gehaltene Lo-Fi-Stile bestens geeignet ist. Keine gängige Spieltechnik ist hier ausgenommen, im Gegenteil: Die Gitarre setzt die Intentionen des Spielers auf eine sehr angenehme Art in gehaltvolle Klänge um. ■

VON FRANZ HOLTMANN

OVATION ADAMAS MD80-8R-G



Als damals die ersten Roundback-Gitarren von Ovation herauskamen, galten sie vielen Spielern als das innovative Nonplusultra des Gitarrenbaus. Der Hype ließ über die Jahre nach – akustische Gitarren werden nach wie vor vornehmlich aus Holz gebaut. Können die aktuellen hochwertigen Adamas-Versionen aus dem US-Custom-Shop ihren Platz in der Oberliga behaupten? Wir prüfen das nach.

Charles Kaman, Hobbymusiker und Konstrukteur von Hubschraubern, ging Mitte der 60er-Jahre seiner Vision von einer modern konstruierten Gitarre nach und entwarf mit Hilfe befreundeter Ingenieure aus der Luftfahrtbranche die erste Roundback-Gitarre mit Korpus aus Verbundmaterial und einer Decke aus Holz. Vermarktet wurde sie bald darauf unter dem Namen Ovation. Im Bereich der uns bekannten, traditionsverhafteten Akustikgitarre war das damals ein geradezu futuristisches Unterfangen, aber die Elektrifizierung mit den ersten piezokeramischen Pickups und die damit einhergehende Bühnentauglichkeit brachten Ovation den Durchbruch. Prominente Spieler wie David Gilmour, John Lennon, Melissa Etheridge, Brian May und Al Di Meola (‚Friday Night in San Francisco') waren mit im Boot.

Ovation-Gitarren aus Asien sind mittlerweile recht günstig zu haben, aber die Instrumente der erst später entwickelten „Top of the Line"-Reihe Adamas werden heute immer noch im Ovation-Custom-Shop am alten US-Standort in New Hartford/Connecticut gefertigt.

Konstruktion

Das Material war neu, aber den runden Bauch hatten natürlich auch schon die frühen Lauteninstrumente. Die Spezialisten um Charles Kaman kamen nach monatelangen Forschungen und Tests zu dem Schluss, dass sich dem Gitarrenkorpus mit einer halbparabolischen Form die besten Ergebnisse abgewinnen lassen. Als Baumaterial zum Einsatz kam ein Verbundmaterial namens Lyracord aus der High-Tech-Aerospace-Entwicklung, das eine solche Bauweise erst möglich machte und zugleich die Nachteile von Holz – wie etwa Temperaturempfindlichkeit und Bruchanfälligkeit – vermied. Für die Roundback-Konstruktion der aktuellen Adamas MD80 mit „Mid-Depth-Contour-Cutaway-Body" kommt immer noch dieses Lyracord-Fiberglasmaterial zum Einsatz.

Auf den in leicht abgewandelte parabolische Form gepressten Korpus dieses Top-Modells ist aber keine Decke aus Holz, sondern ein von Fächerleisten aus Holz unterbautes Top aus NWT-Verbundstoff (Kohlefaser/Kevlar) mit „Suspended-Top-Technologie" gesetzt. Die nur 0,9 Millimeter starke Decke ist dabei in einen Glasfaserring über den Korpusrändern eingehängt und damit vollständig vom Korpus entkoppelt. Das Schwingvermögen der Decke soll darüber deutlich vergrößert werden – vergleichbar etwa einem Trommelfell, das über einen Rand gespannt ist.

Eingefasst ist die Decke mit einem schwarzen Kunststoff-Binding. In den Zargenkopf oben wurde das erhaben eingefasste Schallloch in Form einer Träne platziert („Teardrop-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Ovation
Modell	Adamas MD80-8R-G
Typ	Roundback-Acoustic
Herkunft	USA
Korpus	Lyracord-Verbundmaterial
Decke	NWT (Kohlefaser, Kevlar)
Binding	ABS, schwarz
Verbalkung	Fächerleisten
Hals	Walnuss, zweiteilig gefügt
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	22
Mechaniken	Gotoh 510, schwarz
Sattel	Kunststoff
Steg	Ebenholz; Einlage mit 6 Piezo-Elementen
Mensur	642 mm
Halsbreite	Sattel 42 mm/12. Bund 52 mm
Finish	Hals seidenmatt
Elektrik	Ovation OP-PRO/Studio
Preis	€ 4.344 (inkl. Case)
Vertrieb	GEWA Music GmbH/Adorf
Info	www.ovation-guitars.com

MEDIA

Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Ideale Bühnengitarre mit vitalem Klangbild: Adamas MD80-8R-G „Blue Reflection“





Soundhole“). Der mittig gefügte Hals aus Walnussholz mit Griffbrett von 10-Zoll-Radius aus Ebenholz ist in Höhe des 14. Bundes mit einer Schraubverbindung in den Korpus eingesetzt. Neben 22 Bünden wurden noch seitlich gesetzte Bundmarkierungen zur Lagenkennung in das Griffbrett eingelassen. Schwarze Gotoh 510-Mechaniken auf der firmentypisch gestalteten und in leichtem Winkel herausgeführten Ovation-Kopfplatte sorgen für verlässliche Stimmung. Die Saiten werden mit 642-Millimeter-Mensur zum Fädelsteg aus Ebenholz mit sechs piezokeramischen Saitenreiterelementen geführt.
In die Zargentaille oben ist der Ovation OP-PRO/Studio-Transducer mit Reglern für den Drei-Band-EQ plus Min/Max-Expressor, Drive und Gain gesetzt. Das obligatorische Stimmgerät gehört natürlich auch noch dazu. Angeschlossen wird über eine Buchse unterhalb des Gurt-Pins hinten.

Handhabung & Klang

Wer jetzt erwartet hat, dass sich so ein Roundback-Body irgendwie seltsam anfühlen müsse, wird angenehm enttäuscht. Die Formgebung erfüllt alle ergonomischen Ansprüche dank perfekt gesetzter Konturen auf erfreulich spielförderliche Weise, das Instrument liegt gut an, und die matt-sanften Oberflächen von Korpus und Hals fühlen sich durchweg gut an. Der Hals ist bei 42 Millimetern Sattelbreite zunehmend rundlich ausgelegt und liegt höchst angenehm in der Hand.



Die ersten Akkorde vermitteln dann auch das versprochene ausgeglichene Klangbild mit perfekter Projektion aller gitarrentypischen Frequenzen in harmonischem Ausgleich und bei bester Saitentrennung. Klangfarblich wird natürlich schon deutlich, dass wir es bei der Adamas MD80-8R-G nicht mit einer traditionell aus Holz gebauten Gitarre zu tun haben, was sich vor allem in einem differierenden Timbre der Höhen zeigt. Die erweisen sich als ausgesprochen präsent und klar definiert, was absolut kein Nachteil ist, nur werden eben nicht die gewohnten Einfärbungen traditioneller Tonhölzer transportiert. Da die MD80 in Sachen Ansprache, Dynamikverhalten, Tonlänge und auch Obertonentfaltung keine Schwächen zeigt, eher sogar Bestwerte liefert, bewegen wir uns letztlich im Bereich des Geschmacks, vielleicht auch der Hör-Gewöhnung.

Trennen wir uns von den eingeübten Hörmustern, was nach etwas Spielzeit fast von allein geschieht, so entdecken wir schnell die Stärken dieser Konstruktion. Voran geht dabei das straffe, sich zugleich tiefgreifend gerierende Basstonverhalten, gefolgt von plastisch aufgelösten Mitten und dieser speziellen, feinsilbrigen Krone aus Höhen. Im Akkordbild griffig und kompakt drückend, wir reden von Plektrumspiel, lassen sich mit solistischen Ambitionen fest intonierende Linien inszenieren, die sich dynamisch perfekt gestalten lassen. Gehaltenen Noten werden von kraftvoll einschwebenden Obertönen förmlich angeschoben, bevor sie lang und elegant ausschwingen.
Wir bewegen uns nun natürlich auch in einem Kernbereich der akustischen Kompetenz dieses Gitarrentyps, und der fragt auch sofort nach elektrischer Entsprechung. Der Ovation OP-PRO/Studio-Preamp ist mit seiner großen Regelperipherie der perfekte Partner für variable elektrische Klangwandlungen. Dank gut vorgewählter Grundeinstellungen sind darüber authentische, kraftvolle Klangbilder für die Bühne praxisgerecht, höchst präsent und rückkopplungsarm in Szene zu setzen.

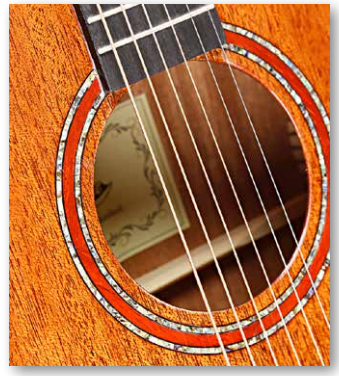
Fazit

Mit der Adamas MD80-8R-G aus US-Fertigung hat Ovation ein imponierend modernes Instrument im Programm, das auf langfristiger Forschung und Erfahrung in Sachen Materialentwicklung als auch Klangerzeugung und -übertragung fußt. Korpus und Decke der Adamas MD80 sind demgemäß komplett aus Verbundmaterialien gefertigt und befördern ein straff vitales, von perfektem Ausgleich zwischen den Stimmen geprägtes Klangbild mit besten Reflexionseigenschaften. Vor allem aber bietet dieses Adamas-Modell ein darauf abgestimmtes, höchst potentes elektrisches Wandlungssystem, das es mit perfekter Anpassungsfähigkeit und guter Feedback-Resistenz geradezu für die Bühne prädestiniert. Da die MD80 auch noch über vorzügliche Spiel- und Handhabungseigenschaften verfügt, kann die Frage nach einem verdienten Platz in der Oberklasse für elektrifizierte Acoustics ohne jeden Zweifel nur mit einem Ja beantwortet werden! ■

VON JENS HAUSMANN

FAME

MAHOGANY STANDARD



All-Mahogany-Westerngitarre mit großartigem Preis-Leistungs-Verhältnis: Fame Mahogany Standard

Obwohl die Firmengeschichte 1982 ihren Anfang als kleines Danziger Unternehmen nahm, ist Fame heute eine Eigenmarke des Music Stores aus Köln und bietet unter anderem interessante Westerngitarren in der Klasse bis ca. 1.000 Euro.

Große Musikalien-Einzelhändler und Vertriebe gönnen sich zunehmend Eigenmarken. Der wirtschaftliche Vorteil liegt in der Vereinnahmung der gesamten Wertschöpfungskette. Und sicher auch darin, in Eigenregie Produkte designen und schnell an die Marktgegebenheiten oder Gitarristen-Wünsche anpassen zu können. Zurück zu Fame: Die Kategorie akustischer Steelstrings im Fame-Katalog umfasst derzeit 20 verschiedene Modelle in der Preis-Range zwischen 170 und knapp 1.000 Euro. Wir checken diesmal für euch eine All-Mahogany-Grand-Auditorium mit Armrest, Cutaway und Tonabnehmer aus dem preislichen Mittelfeld.

Konstruktion

Der Vorteil einer eigenen Handelsmarke ist der direkte Einkauf, aber vor allem sind es eigenständige Instrumente, die meist sonst so nicht zu bekommen sind – oder nicht zu diesem Preis. Mit etwas Glück darf der Kunde sogar auf kleine Extras hoffen. In diesem Sinne macht auch die vorliegende Fame Grand-Auditorium auf den ersten Eindruck mehr her, als die Preisklasse erwarten lässt. Mir gefällt zum Beispiel der gesperrte Hals vom Profil her auf Anhieb, die Griff-Fläche wurde nach der Hochglanzlackierung mattiert, und der flach gehaltene Halsfuß ist beim Spiel in den hohen Lagen am Cutaway nicht im Weg. Es gibt sogar eine Verstärkung an der Kopfplatte, einen „Diamond" – wie bei manchen Martin-Gitarren. Die optische Ausstattung mit verzierter Kopfplatte und Abalone-Deckeneinfassung, Rosette und Griffbrett-Dots ist üppig, aber eine Bühnengitarre soll schließlich auch was fürs Auge bieten.

Was die Hölzer angeht, kommt man fast mit einem Wort aus: Mahagoni. Im Falle der Decke massiv; Hals und Korpus bestehen ebenfalls aus diesem Holz. Für das Griffbrett mit 20 Bünden wurde Ebenholz verwendet, der geschwungene Steg besteht aus Walnuss. Luxuriös und nicht üblich in dieser Preisklasse: Für angenehme Bespielbarkeit wurde ein Armrest aus Padouk integriert; die anderen Bindings sind ebenfalls aus diesem Holz.

Die Deckenbeleistung ist eine interessante Mischung: Ein leichtes Scalloped-X-Bracing wird durch kleine Gitterleisten unterstützt, durch die schlanke Beleistung bleibt die Decke so leicht wie möglich. Der Halsstab ist von der Kopfplatte aus zugänglich, die Mechaniken und beide Gurt-Pins sind vergoldet. Für stimmige und solide Tonübertragung sorgen Sattel und kompensierte Stegeinlage aus Knochen.

Kommen wir zum Tonabnehmer: Hier handelt es sich um das bewährte Fishman Sonitone-System mit Tone- und Lautstärke-Regler am Schallloch und Ausgangsbuchse mit Batteriefach in der unteren Zarge. Insgesamt ist die Fertigungsqualität der Fame Mahogany Standard hervorragend, auch im Inneren sieht es absolut sauber aus.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Fame
Modell	Mahogany Standard
Typ	Grand-Auditorium
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni
Decke	Mahagoni, massiv
Rosette	Holz mit Abalone
Binding	Holz und Abalone
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing mit Lattice
Hals	Mahagoni, mehrteilig
Griffbrett/Steg	Ebenholz/Walnuss
Stegsteckerle	Kunststoff, schwarz
Bünde	20
Mechaniken	druckgegossen, vergoldet
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 53 mm
Finish	Hochglanz, Hals mattiert
Tonabnehmer	Fishman Sonitone
Preis	€ 399 (ohne Gigbag)
Vertrieb	Music Store/Köln
Info	www.fame-guitars.de

MEDIA

Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD







Handhabung & Klang

Das Griffbrett hat eine Standardbreite von 43 Millimetern am Sattel, das angenehm griffige Halsprofil wurde bereits positiv erwähnt. Bleibt noch die Werkseinstellung mit flacher Saitenlage zu nennen, mit der das Spiel leicht von der Hand geht, ohne dass es bei dynamischem Anschlag scheppern würde. Gerade in den unteren Preisklassen sind Hartholzdecken manchmal etwas steif, aber dieses Exemplar zeigt sich äußerst lebendig und schwingungsfreudig. Im kräftigen Klangvolumen bekommt man entsprechend auch viel Wärme in den runden Mitten und schöne, perlende Höhen. Das Ganze wird unterfüttert mit einem sonoren, aber nicht dröhnenden Bass, sodass es der Bauform entsprechend ausgewogen und durchsetzungsfähig durch alle Lagen tönt.

„Kräftiges Klangvolumen, perlende Höhen“

Fingerstyle-Stücke machen großen Spaß, Strumming ist auch eine runde Sache – interessanterweise bevorzugte ich beim Test mehr bluesiges und jazziges Repertoire, womit ich weniger gerechnet hätte. Der Fishman-Pickup überzeugt als einfache Allround-Lösung mit natürlichem Klangbild und ist mit seinen zwei Reglern im Schallloch extrem leicht zu bedienen.

Fazit



Die Fame Mahogany Standard überzeugt als Grand-Auditorium-Steelstring mit großartigem Preis-Leistungs-Verhältnis und kommt als vielseitige Bühnengitarre mit hervorragender Bespielbarkeit und tollem Sound. Die Standard-Sattelbreite ist für Fingerstyler kein Hindernis; mit aufwendig gestyltem Design inklusive Cutaway, Armrest und Pickup ist diese Gitarre prädestiniert für die Bühne. ■



VON **DAVID REBEL**

DITSON

DC-15E DREADNOUGHT

Unter dem Label Ditson lässt die Mutterfirma Sigma einige ihrer beliebtesten Modelle kostengünstig in Indonesien herstellen. Eine der neueren Kreationen ist das All-Mahogany-Modell DC-15e.





Diese unauffällige Dreadnought könnte im Gitarrenladen auf den ersten Blick übersehen werden, da sie nicht nur günstig, sondern auch spartanisch gehalten ist. Doch das Äußere verrät oft wenig über die inneren Werte – hören wir also genauer hin.

Konstruktion

Die DC-15E besteht aus gesperrtem Mahagoni für Decke, Boden und Zargen und hat keine Bindings oder aufwendigen Inlays. Zur Ausstattung gehören ein Schlagbrett im Tortoise-Look, ein Cutaway und ein einfaches Pickup-System. Ihr unprätentiöses Design lässt die schlichte Rosette fast luxuriös wirken. Korpus und dreiteiliger Hals sind matt versiegelt. Trotz des Verzichts auf Glanz wirkt die DC-15E nicht billig, da bei wichtigen Komponenten nicht gespart wurde: Sattel und Stegeinlage sind aus Knochen, die Bünde sind blitzblank poliert. Griffbrett und Steg bestehen aus Laurel, einem gern verwendeten Ersatz für Palisander. Auch die Kopfplatte ist schlicht, mit einem einfachen Aufkleber als Namenszug und ordentlich arbeitenden geschlossenen No-Name-Mechaniken.

Handhabung & Klang

Wer bereits viele Gitarren in dieser Preisklasse ausprobiert hat, wird von der Ditson DC-15E möglicherweise positiv überrascht: Sie ist laut, hat einen klaren Bass, schöne Obertöne und gesunde Mitten, dabei aber auch eine angenehme Wärme. Mahagoni-Gitarren gelten oft als milder im Klang – verglichen mit Palisander/Fichte-Kombinationen, können jedoch manchmal etwas zahm wirken. In diesem Fall harmonieren die Eigenschaften des Mahagonis gut mit der gesperrten Bauweise, wodurch mögliche Klanghärten gemildert werden.

Der Sound ist ausgewogen mit lebendiger Ansprache und breiter Dynamik, die auch bei kräftigem Anschlag erhalten bleibt. Die Gitarre macht so viel Spaß, dass aus meinem Test eine längere Spiel-Session wurde. Auch das Halsprofil, das weder zu breit noch zu flach ist, dürfte den meisten Spielern gefallen, solange sie keine übergroßen Hände haben. Lediglich die Saitenlage dürfte für meinen Geschmack etwas flacher sein, aber das ist ja auch eine Frage persönlicher Vorlieben und der eigenen Anschlagstärke.



Bodenständiger Mahagoni-Look, erfreulich guter Klang: Ditson DC-15E Dreadnought

Das verbaute Pickup-System liefert einen sehr brauchbaren Elektroklang ohne übermäßige Piezo-Artefakte, der sich mit der in sinnvolle Frequenzbereiche aufgegliederten Drei-Band-Klangreglung gut an Amp und eigene Bedürfnisse anpassen lässt: Auch der Tuner ist hinreichend flott und präzise genug für die alltägliche Anwendung.

Fazit

Die DC-15E von Ditson bietet in Bespielbarkeit und Klang einiges mehr, als der Preis erwarten lässt. Das Sub-Label von Sigma hat alles richtig gemacht, indem es nur an den richtigen Stellen gespart und eine kompetente Produktionsstätte gewählt hat, in der hoffentlich fair behandelte Arbeiter ihr Handwerk beherrschen. Das Ergebnis ist eine Dreadnought mit bodenständigem Look, erfreulich gutem Klang, guter Bespielbarkeit und einem prima Preis-Leistungs-Verhältnis. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Ditson
Modell	DC-15E GA-MM-CW
Typ	elektroakustische Dreadnought mit Cutaway
Herkunft	Indonesien
Korpus & Decke	Mahagoni, gesperrt
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Laurel
Bünde	20, medium
Mechaniken	geschlossen, verchromt
Sattel/Stegeinlage	Knochen
Mensur	632 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 53,2 mm
Finish	Natur, matt
Preis	€ 340 (ohne Koffer)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.ditson-guitars.com

MEDIA

Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

MARTIN MÜLLER: Tempo Brasileiro

Gitarrist Martin Müller ist einer der Wenigen, der eine mit Nylonsaiten bespannte akustische Gitarre im Kontext von Jazz & Improvisation zu einer eigenen Ausdrucksform entwickelt hat. Auf „Tempo Brasileiro“ präsentiert er Aufnahmen aus 25 Jahren zwischen Bossa Nova und jazzigen Balladen.





Best-Nr.: GMV138

WILDES HOLZ: KLASSIKER live



Auf ihrem neuen Live-Album nimmt sich das Trio echten Klassikern von Bach, Beethoven, Mozart, Vivaldi, Brahms oder Telemann an und spielt deren Musik, als wären es Rock-Klassiker – mit holzigem Humor, Virtuosität und einer guten Prise Selbstironie.

Best-Nr.: 2 CD: HR021

galileo
MUSIC · COMMUNICATION

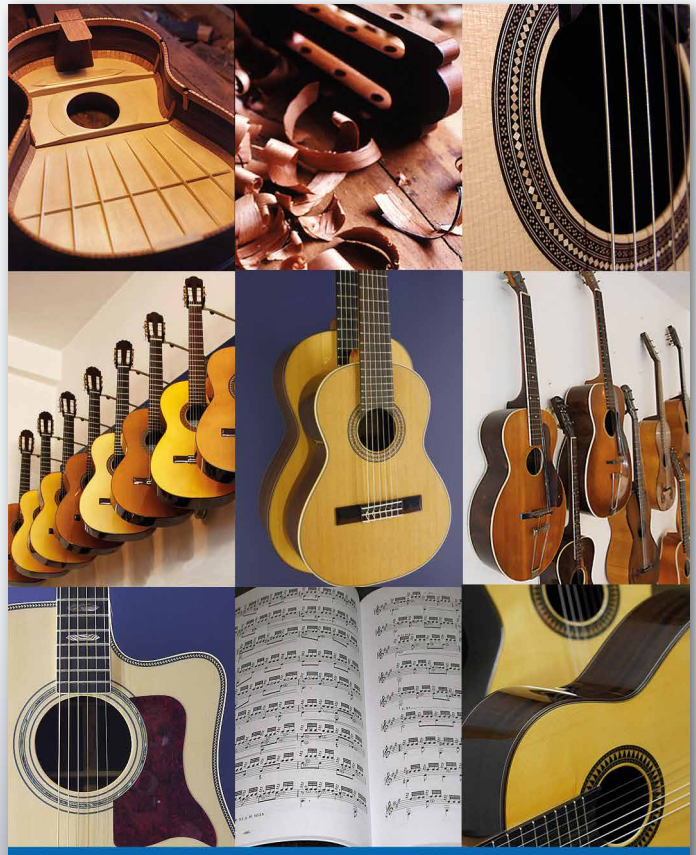
Dachauer Str. 5-7 - 82256 Fürstenfeldbruck
Tel +49 (0)8141 226 130
Fax +49 (0)8141 226 133
Email info@galileo-mc.de - www.galileo-mc.de

INTERNATIONALE
GITARREN
FESTSPIELE
NÜRTINGEN
2. August – 9. August 2025

SA 02.08.	20 Uhr	Eröffnungskonzert: Los Angeles Guitar Quartett
SO 03.08.	11 Uhr	Nürtinger Gitarrenorchester Matinée
	15 Uhr	Familienkonzert Preisträgerkonzert der Gewinner des Bambini-Wettbewerbs 2023 Luis Ren und Yuyan Zhang
	20 Uhr	Margarita Escarpa | Tilman Hoppstock Doppelkonzert
MO 04.08.	20 Uhr	Andrea de Vitis | Mare Duo Doppelkonzert
DI 05.08.	20 Uhr	Laura Snowden | Amadeus Guitar Duo Doppelkonzert
MI 06.08.	16 Uhr	Michael Langer
	20 Uhr	David Russell
DO 07.08.	16 Uhr	Wettbewerb Finale
	20 Uhr	Peter Graneis | Aleph Gitarrenquartett Doppelkonzert
FR 08.08.	16 Uhr	Jugendgitarrenorchester Baden-Württemberg
	20 Uhr	Rostyslav Holubov | Tomasz Zawierucha Doppelkonzert
	23 Uhr	International Guitar Duo Goes Interstellar PALE BLUE DOT | Matthew McAllister und Matthew Cochran
SA 09.08.	14 Uhr	Festspiel-Ensemble
	20 Uhr	Abschlusskonzert: Joscho Stephan Quartett Gypsy Swing

KARTENVORVERKAUF:
Stadtbüro Nürtinger Zeitung, Am Obertor 15, 72622 Nürtingen
www.ntz.de/tickets | Fon: +49 7022 9464-150 | stadtbuero@ntz.de

www.gitarre-nuertingen.de



Die Zupfgeige
Gitarrengeschäft & Werkstatt
www.zupfgeige.com

AKUSTIKLADEN &
MEISTERWERKSTATT

Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba

www.guitars.de

DIE SPEZIALISTEN FÜR
MUNICH
GUITAR
COMPANY
SAITENINSTRUMENTE

VON JENS HAUSMANN

WALDEN G553E-48



Mit dieser Grand-Auditorium-Steelstring mit 48 Millimetern Sattelbreite und Pickup wendet sich Walden explizit an Fingerstyle-Gitarristen, obwohl auch Strumming durchaus gut klingt auf diesem Instrument.

Für den einen mag dies die erste ordentliche Bühnengitarre mit massiver Decke und Pickup inklusive Tuner sein, für den anderen wäre es vielleicht das zuverlässige, robuste Zweitinstrument, wenn die Lieblingsgitarre geschont werden soll. In der beliebten Grand-Auditorium-Bauform, quasi als OM mit tieferer Zarge und guter Ausstattung, ist solch ein Modell so etwas wie jedermanns Liebling – mit dem seltenen Merkmal eines ordentlich verbreiterten Griffbretts.

> „Die Walden zeigt sich als prima Allrounder."

Konstruktion

Walden möchte den bestmöglichen Kompromiss zwischen Bespielbarkeit, klanglichen Eigenschaften und Erschwinglichkeit bieten. Das Design soll natürlich ebenfalls stimmen. Dazu gehört grundsätzlich auch zeitgemäße Modernisierung. Da wäre beispielsweise der glasfaserverstärkte Hals mit Zwei-Wege-Halsstab, dessen höhere Resonanzfrequenz das Instrument weniger dämpfen soll. Das entzieht sich leider dem Blick – umso mehr fällt im Schallloch das massearme Scalloped-X-Bracing ins Auge, bei dem die Kreuzbalken mit ihren Löchern ein wenig futuristisch wirken.

Was die Tonhölzer angeht, bekommen wir einen Korpus aus laminiertem Ovangkol, gepaart mit einer attraktiven, massiven Fichtendecke in offenporig-seidenmatter UV-Lackierung. Der ebenfalls seidenmatt lackierte Hals besteht aus Mahagoni, während für das Griffbrett mit Dot-Inlays und den geschwungenen Steg Palisander verwendet wird. Die spitz zulaufende, oben abgerundete Kopfplatte mit Palisander-Furnier und Logo sowie das Schlagbrett in Schildpatt-Optik waren schon immer Walden-Trademarks.

Neu ist hingegen, dass diesmal der Sattel und die kompensierte Stegeinlage aus Knochen bestehen. Die geschlossenen Mechaniken mit Knöpfen im Grover-Stil und die beiden Gurtknöpfe sind verchromt. Die Walden MG-20-Zargen-Elektronik bietet neben einem großen Lautstärke-Regler einen Drei-Band-EQ, dazu Notch-Filter, Phasen-Schalter und obendrein ein chromatisches Stimmgerät. Die Ausgangsbuchse befindet sich zusammen mit dem von außen zugänglichen 9-Volt-Batteriefach in der unteren Zarge. An der makellosen Verarbeitung gibt es nichts zu beanstanden.



Handhabung & Klang

Ein seidenmatter, griffiger Hals im C-Profil mit breiterem Griffbrett, gepaart mit einer erfreulich niedrig eingestellten Saitenlage:

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Walden
Modell	G553E-48
Typ	Grand-Auditorium
Herkunft	China
Korpus	Ovangkol
Decke	Fichte, massiv
Rosette	Abalone
Binding	Kunststoff, schwarz
Verbalkung	Massearmes Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni, glasfaserverstärkt, Zwei-Wege-Spannstab
Griffbrett & Steg	Palisander
Stegsteckerle	Kunststoff, weiß
Bünde	20
Mechaniken	druckgegossen, verchromt
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 58 mm
Finish	seidenmatt
Tonabnehmer	Walden MG-20 Elektronik mit eingebautem Tuner
Preis	€ 578 (ohne Gigbag)
Vertrieb	Artis Music/Musik Meyer, Marburg
Info	www.waldenguitars.com/de

MEDIA

Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD











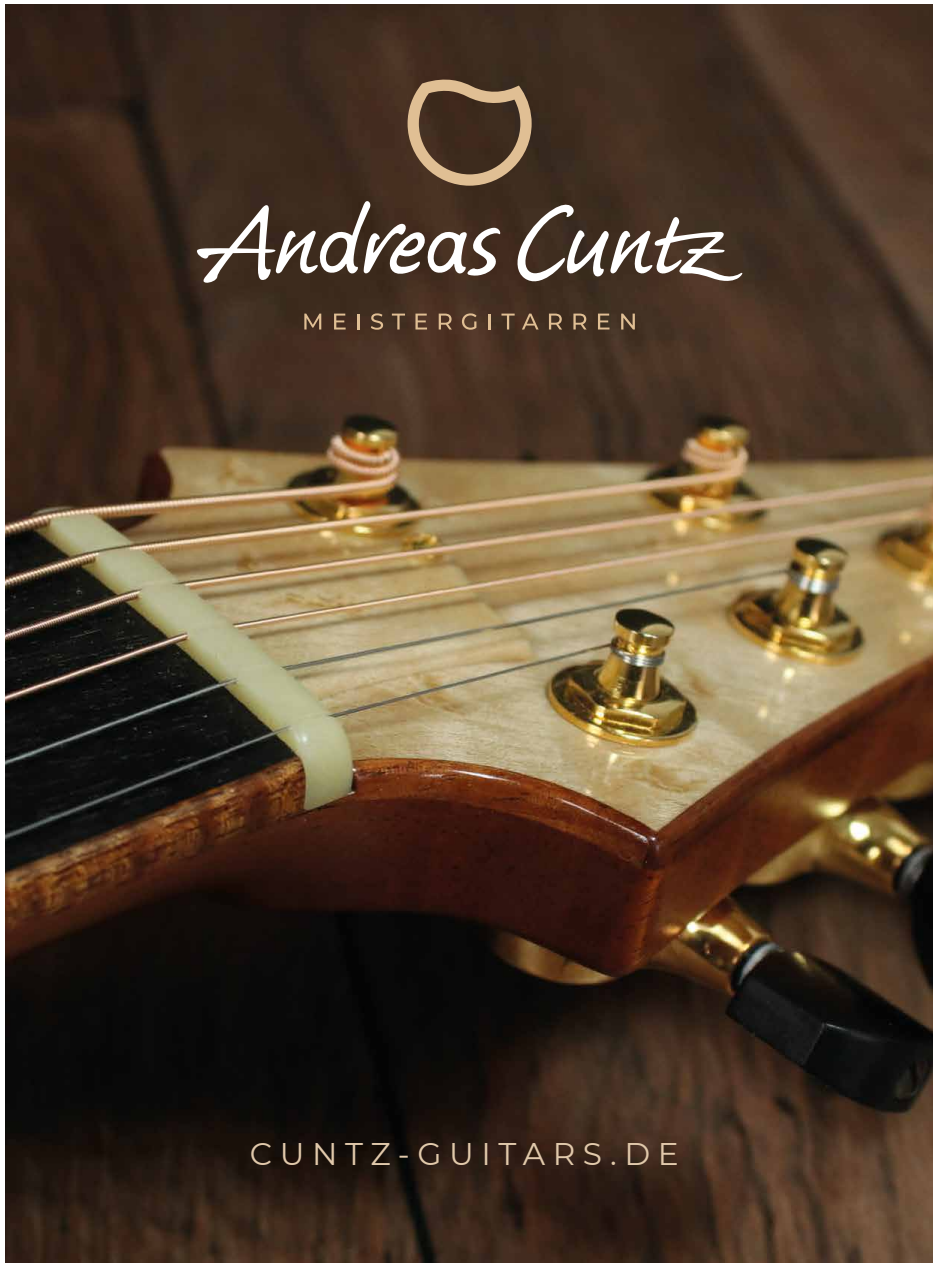
Attraktiv für Fingerstyle-Gitarristen: Walden G553E-48 Grand-Auditorium

Das erfreut die Greifhand. Diese angenehm leichte Bespielbarkeit wird wohl jeden Spieler begeistern. Ein sattes, kräftiges Volumen bekommt man zu hören – mit einem über die Frequenzbereiche gut ausgewogenen und runden Klangbild. Sowohl entlang des Halses als auch quer über die Saiten wunderbar ausgeglichen kann die Grand-Auditorium überzeugen. Egal ob im Fingerstyle oder bei Liedbegleitung mit Strumming zeigt sich die Walden als prima Allrounder.

Kurz gestimmt mit dem integrierten Tuner, und schon kann der Tonabnehmer die guten akustischen Eigenschaften über den Verstärker mühelos und dynamisch abbilden. Schon in neutraler Einstellung klingt es sehr natürlich; wenn nötig nutzt man zusätzlich die effektiven und leicht bedienbaren Regelmöglichkeiten – je nach Spiel- und Verstärker-Situation.

Fazit

Die Walden G553E-48 Grand-Auditorium aus der 500er-Natura-Serie bietet mit massiver Fichtendecke, 48 Millimetern Sattelbreite und Pickup mit Tuner alle Einstiegs-Features, die man sich speziell für Fingerstyle oder als Allround-Instrument wünschen kann. Inklusive Top-Bespielbarkeit, guten klanglichen Eigenschaften und ansprechendem Design. Das Ganze gibt es zum fairen und erschwinglichen Preis. Speziell die 48er-Sattelbreite dürfte in dieser Preisklasse ein eher selten anzutreffendes Merkmal sein, das Fingerstyle-Spieler und vielleicht sogar Klassikgitarristen auf der Suche nach einer neuen Klangfarbe ansprechen wird. ■



VON **FRANZ HOLTMANN**

TYRONE

BRONCE D MAHAGONI

Die noch recht neue Marke Tyrone aus dem Hause Pro Arte setzt auf Qualität. Auch in der Basisklasse Bronce der kleinen Reihe von Akustikgitarren sind massive Hölzer obligatorisch.



Dreadnought mit warmer Klangtiefe: Tyrone Bronce D Mahagoni

Acoustics von Tyrone gibt es in den drei Kategorien Gold, Silver und Bronce. Die an klassische Konstruktionen angelehnten Designs sind dem Bereich der Mittelklasse zuzuordnen und differenzieren sich nach der Qualität der eingesetzten Materialien. Die Modellversionen der verschiedenen Kategorien bleiben im gesetzten Preisrahmen dennoch recht nah beieinander, denn alle Instrumente verfügen etwa über eine Decke aus hochklassiger Schweizer Alpenfichte. Neben diesen Westerngitarrenstandards werden auch noch Modelle mit Cutaway (Stage/Unplugged) und Konzertgitarren angeboten.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Tyrone
Modell	Bronce D Mahagoni
Typ	Dreadnought
Herkunft	Europa
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Schweizer Alpenfichte, massiv
Binding	schwarz
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Khaya-Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	20
Mechaniken	Vintage-Style, offen
Sattel/Steg	GraphTech
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	seidenmatt, open pore
Preis	€ 1.240 (ohne Koffer)
Option	Tyrone-Lightcase (€ 87)
Vertrieb	Pro Arte Fine Acoustics/Gerchsheim
Info	www.tyrone-music.com

MEDIA

Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Die klassisch gehaltene Dreadnought-Konstruktion der Bronce D baut auf massives Mahagoni für die Zargen und den gewölbt angelegten und mittig schlicht ohne zierende Fugeneinlage gefügten Boden. Die darauf applizierte Decke aus sehr schön gleichmäßig gemaserter Schweizer Alpenfichte ist von einer traditionellen Kreuzbeleistung unterbaut (X-Bracing). Das Schallloch umschließt eine dezent-aparte Ringeinlage mit eingelegtem Zierstreifen aus Holz. Schwarze Bindings fassen Decke und Boden rundum ein.

Der in Höhe des 14. Bundes in den Korpus eingebrachte Hals aus Khaya-Mahagoni wurde mit einem Griffbrett aus Palisander kombiniert, in dessen leicht gewölbter Oberfläche 20 schlanke und gut verarbeitete Bünde Platz finden. Der abgewinkelte, im oberen Teil angeschäftete Kopf ist mit einem Zierfurnier aus Palisander inklusive Tyrone-Emblem auf der Stirn besetzt und mit hübschen Vintage-Style-Open-Gear-Mechaniken ausgestattet. Zwischen Sattel und Stegeinlage, jeweils aus Kunststoff von GraphTech, schwingen die Saiten mit einer Mensur von 64,5 Zentimetern. Im geschmackvoll gestalteten Steg aus Palisander werden die Saiten mit weißen Steckerchen geankert.

Die Gitarre ist rundum mit einem dünnen, offenporigen Lack versiegelt. Ein transparenter Schlagschutz schützt die Decke an der üblichen Stelle. Gurt-Pins laden am Ende auch noch zum Spiel im Stehen ein.

Handhabung & Klang

So eine Dreadnought vermittelt ja immer ein Gefühl von Grandezza – wir reiten kein Pony, vielmehr ist uns ein imposantes, ausgewachsenes Pferd zu Diensten. Gut hoch liegt mit-











hin der rechte Arm oben auf der ordentlich breiten Zarge, und das Spielgefühl ist mit stattlich treffend beschrieben. Die Bronce D verfügt zudem mit einer Sattelbreite von 45 Millimeter über ein recht breites Griffbrett, was einen hinreichenden Kompromiss für verschiedene Spieltechniken darstellt:



schon gut geeignet für das Plektrumspiel oder rhythmisch treibendes Strummings mit dem Daumen auf der tiefen E-Saite, aber mit ausreichender Saitenspreizung auch bestens eingerichtet für die üblichen Fingerpicking-Techniken.

Die ersten dynamisch angeschlagenen Akkorde bewegen eine Menge Luft, was sich in volltönender Klangoffensive äußert. Sehr schön harmonisch lösen sich vital abfedernde Akkorde in ihre klar definierten Stimmen auf. Der Ausdruck ist kraftvoll rund, stützt sich auf ein solides, aber keineswegs dominantes Bassfundament, dem die darauf bauenden Mitten einen angenehm warmen Mahagoni-Charakter verschaffen. In silbrigdichtem Höhenglanz finden Mehrklänge dann zu ihrer perfekten Ergänzung.
Zu loben sind die gute Abstimmung im klangfarblichen Aufbau und das einnehmende Timbre dieser Gitarre, die kraftvolle Aktion schön straff und stabil umsetzt, aber auch differenziertere dynamische Spielweisen in feingliedrige Bilder umzumünzen weiß.

Unbedingt bemerkenswert sind dabei die sensible Ansprache, die vitale Obertonentfaltung und das atemreiche Sustain – alles Eigenschaften, die das allgemeine Spiel beleben, aber ihren Zauber besonders auch in dezenter, lyrischer Herangehensweise für das gespitzte Ohr entfalten. Wenngleich vielleicht eher für Strummings und die Arbeit mit dem Plektrum geschaffen – da spielt die Bronce D ihre Karten besonders nachdrücklich aus – lassen sich mit Fingern gespielt also ebenfalls ansprechende Sounds erzielen, die sich mit perlfrisch abrollenden Arpeggios zu plastischen Klangteppichen verweben.

„Voller Klang, sensible Ansprache“

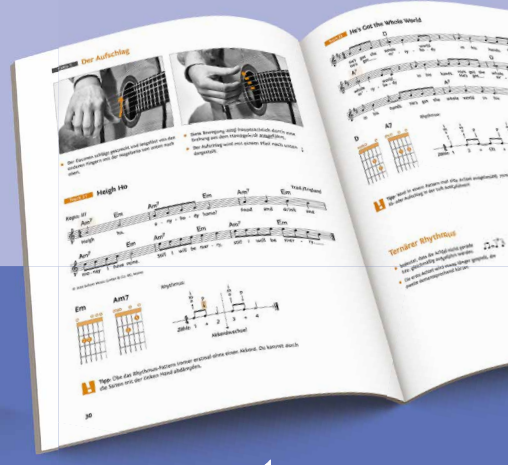
Fazit

Die Tyrone Bronce D überzeugt in ihrer Mahagoni-Ausführung auf ganzer Linie. Die großformatige Konstruktion bietet beste Spieleigenschaften und kraftvolle Tonentfaltung, aber auch eine beeindruckende Palette an klanglichen Facetten, die sich durch verschiedene Spielweisen und Anschlagstechniken erzielen lassen, wofür sie sich mit 45 Millimetern Sattelbreite ganz unproblematisch anbietet. Ob kraftvolles Strumming, melodieorientiertes Solospiel oder differenziertes Fingerpicking: Mit der Bronce D lassen sich die richtigen Antworten auf unterschiedliche Ansprüche leicht finden. Mahagoni-warme Klangtiefe, markante Ansprache, differenzierte Auflösung im Akkord, gute Tonfestigkeit und langes Sustain: Alles da, was das Herz begehrt – somit eine gute und empfehlenswerte Gitarre, gefertigt in Europa! ■

DIE NEUE GITARRENSCHULE
für Jugendliche und Erwachsene
abwechslungsreiche Spielliteratur | systematischer Aufbau | übersichtliches Layout



Martin Hegel
Gitarrenschule
Akustikgitarre spielen von Klassik bis Pop
ISBN 978-3-7957-3321-6
ED 23522 • 19,50 €
(Einführungspreis bis 30.09.2025.
Ab 01.10.2025: 22,50 €)



Alle unsere Noten sind im gut sortierten Buch- und Musikalienhandel erhältlich oder online unter **www.schott-music.com**

SCHOTT
www.schott-music.com

VON ANDREAS SCHULZ

DUKE GUITARS

JULIE MALIA SIGNATURE

Die Gitarristin Julie Malia (AKA Jule Malischke) bekommt von Duke Guitars ein Signature-Modell unter die Finger gebaut. Es handelt sich um eine Crossover-Nylonstring, konzipiert als bereits ab Werk bühnentaugliche Gitarre.

Crossover PC steht unter anderem auf dem Label im Korpus. In der typischen Duke-Nomenklatur bedeutet PC die Holzkombination Palisander (für den Korpus) und Zeder (für die Decke). Gefertigt wird in China; das Besondere bei Duke: Jedes Instrument wird in Tübingen von Gitarrenbauern nochmals klanglich und baulich optimiert. Diese Herangehensweise funktioniert seit Jahren und sorgt für zuverlässig hohe Qualität.

Konstruktion

Basis ist ein Klassikgitarrenkorpus mit rundem Cutaway. Trotz Crossover-Charakteristik der Gitarre wurden viele traditionell-klassische Merkmale beibehalten, etwa der Hals-Korpus-Übergang am zwölften Bund oder die Konstruktion mit spanischem Halsfuß. Wie das Kürzel PC signalisiert: Die Decke des Instruments besteht aus massiver kanadischer Zeder, spiegelgleich gefügt und von sehr feinjähriger Maserung. Der Korpus ist aus ostindischem Palisander, ebenfalls in massiver Ausführung. Für Boden und Zargen wurde attraktives Holz in typischer Palisander-Farbgebung und Struktur gewählt. Die Bodenhälften sind über einer Mittelfuge samt hellen Ahorn-Zierstreifen gefügt.

Diese Ahorn-Umrandungen finden wir thematisch am gesamten Instrument: als Anschluss an das Palisander-Binding von Boden und Decke, als Teil der mehrstreifigen Holz-Rosette ums Schallloch, als Griffbrettumrandung und schließlich rund um die Kopfplatte. In Summe wird dadurch auf dezente, aber wirkungsvolle Weise die gesamte Formgebung der Duke Crossover-Nylonstring betont.

Der Ebenholz-Steg kommt mit Doppelbohrung und einer knöchernen, nicht kompensierten Stegeinlage. Ab Werk sind Savarez-Markensaiten aufgezogen. Diese laufen über eine 640-Millimeter-Mensur zum sauber ausgearbeiteten Knochen-Sattel und weiter zu den Klassik-Mechaniken von Der Jung. Die kommen in messingfarbener Ausführung mit schwarzen Wickelachsen und Ebenholz-Griffen. Die Tuner bieten eine moderne Optik und arbeiten tadellos.

Der Kopf ist beidseitig mit Palisander furniert und trägt ein in Perlmutt eingelegtes „JM“ als Logo. Der Hals selbst besteht aus Cedro mit Palisander-Verstärkung; Halsfuß und Kopfplatte sind angeschäftet. Sollte eine Justage der Halskrümmung nötig werden, findet man über das Schallloch Zugang zum Einstellstab. Das polierte Ebenholz-Griffbrett trägt 19 perfekt gemachte Bundstäbchen; seitliche Grate gibt es nicht, ebenso keine Lagenmarkierungen – außer seitlichen Mini-Dots in den Bünden 5, 7 und 12. Eine weitere kleine Einlage (einBlumenornament des JM-Logos) schmückt den zwölften Bund. Der Hals ist in griffigem Seidenmatt gehalten, ebenso wurde die Decke matt belassen, während Boden und Zargen hochglänzend lackiert sind.



Hochwertige vollmassive Crossover-Nylonstring: Duke JM-Signature

In Summe wurden alle Finishes ideal realisiert, wie man der Verarbeitung und Materialauswahl insgesamt ein tadelloses Niveau beimessen darf.

Für solche Crossover- oder Fusion-Nylonstring-Acoustics interessieren sich neben Crossover-Klassikern, die verstärkt spielen wollen oder müssen, vornehmlich nicht-klassische Spieler, die den Nylonsaiten-Sound einsetzen wollen, etwa bei Balladen, Latin-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Duke Guitars
Modell	Julie-Malia-Signature
Herkunft	Deutschland/China
Typ	Crossover-Nylonstring
Korpus	ostind. Palisander, massiv
Decke	kanad. Zeder, massiv
Binding	ostind. Palisander
Hals	Cedro mit Palisander-Verstärkung
Kopfplattenfurnier	Palisander
Korpus-Übergang	12. Bund
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	19
Mechaniken	Der Jung
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	640 mm
Halsbreite	Sattel 50 mm
Finish	Decke seidenmatt, Korpus Hochglanz
Saiten ab Werk	Savarez
Pickup	Fishman Prefix Pro Blend
Preis	€ 1.950 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Best Acoustics/Reinhardt GmbH, Tübingen
Info	www.duke-guitars.eu

MEDIA

Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com







Stücken oder in passendem Pop-Umfeld. Tatsächlich gibt es kaum einen Stil, der nicht auch schon auf Nylonsaiten gespielt wurde. Die Crossover-Eigenschaften der Duke JM-Signature umfassen Cutaway und Elektrifizierung, außerdem ist das Griffbrett mit 50 Millimetern Sattelbreite leicht verschmälert und ebenso leicht gewölbt. Das macht die Handhabung für Spieler, die oft wechseln und auch Steelstring-Acoustics, Jazzgitarre oder E-Gitarre spielen, etwas einfacher.

Als Bühnengitarre verfügt das Modell über ein eingebautes Pickup-System, das Prefix Pro Blend von Fishman. Es ist ein Zwei-Wege-System, Klangquellen sind ein Undersaddle-Piezo-Element und ein im Preamp im Korpusinneren eingebautes kleines Mikrofon. Die Ausgangsbuchse sitzt als Gurt-Pin in der hinteren Zarge. Wie bei Fishman üblich kann man den Zargen-Preamp ausklappen und findet dort die Batterieaufnahme für den 9-Volt-Block. Die Regelmöglichkeiten: Lautstärke, EQ mit Bässen/semiparametrischen Mitten/Höhen, Mischregler zwischen Pickup und Mikrofon, Notchfilter, Phasenschalter und Batterie-Warn-LED. Somit ist praktisch alles an Bord, was auf der Bühne wirklich nützlich ist. Notchfilter und Phasenschalter wirken sehr ordentlich gegen Feedbacks, der EQ erlaubt recht weitgehende Anpassungen an Verstärker und Auftritts-Location. Der einfache, direkte Zugriff auf das Mischungsverhältnis ist unbedingt vorteilhaft einzuschätzen, denn ein leises Solostück mitten im Set erfordert vielleicht eine ganz andere Einstellung als eine laute Samba im Ensemble.

Handhabung & Klang

Bei Handhabung und Spielgefühl kann ich volle Punktzahl vergeben. Der Hals ist griffig, der Griffbrettzugang unproblematisch. Tatsächlich ist bei diesem Instrument die Saitenlage verblüffend niedrig justiert – es dürfte die niedrigste Saitenlage einer Nylonstring sein, die mir jemals untergekommen ist. Das spricht für idealen Abgleich aller Parameter von Stegeinlage, Sattel, Halskrümmung und Bundabrichtung. Dennoch lässt sich dynamisch artikulieren, und die Nebengeräusche sind in vertretbarem Rahmen. Wer einen eher festen Anschlag pflegt oder meist mit Plektrum spielt, kann eine höhere Saitenlage bevorzugen. Ab Werk jedenfalls war dieses Exemplar wirklich extrem gut zu bespielen. Der Hals ist bei der vorliegenden Gitarre absolut gerade eingestellt; will man die Saiten einige Zehntelmillimeter höher, könnte man dies zumindest bei diesem Exemplar tatsächlich durch leichtes Nachgeben der Halsspannung erreichen.

„Direkte Ansprache, gesundes Sustain“



Auch klanglich lässt sich über das JM-Signature-Modell Gutes berichten. Die Ansprache ist sehr direkt und spritzig, aber nicht übernervös. Einzeltöne wie Akkorde schwingen lange aus, im Sustain bleiben die sonoren Klanganteile schön erhalten, es kippt nicht zu früh in die Obertöne um. Das Timbre ist warm und angenehm mit absolut ausreichend Brillanz auch für flotte und frische Stilrichtungen und Stücke. Das ist nicht der traditionell-spanische Klang – auch wenn man durchaus auch mal klassisches Repertoire auf dieser Crossover-Nylonstring spielen kann. Ich finde, dass die Zederndecke sich nicht allzu dominant in den Klang einmischt.

Insgesamt ist das Klangvermögen von einer gewissen Neutralität geprägt. Das ist unbedingt positiv gemeint und bedeutet, dass das Instrument nicht zu deutlich eine bestimmte Charakteristik vorgibt, sondern sich in seiner Gleichmäßigkeit und Transparenz gut an den Spieler und seine artikulatorischen Intentionen anpasst. So klingen Bossa-Nova-Patterns absolut authentisch brasilianisch (wenn man sie denn auch so spielt!), moderner Nylonstring-Fingerstyle funktioniert ebenso gut, gern auch mit perkussiven Elementen. Auch Einzeltonlinien mit Plektrum angeschlagen singen über den gesamten Tonumfang – und der reicht danke Cutaway bis in den 19. Bund. Gerade Plektrumspieler werden die komfortable Saitenlage schätzen.

Moderne Fingerstyle-Gitarristen mit Nylon-Klangvorliebe sollten die Julie-Malia-Signature von Duke unbedingt mal anspielen: Dank des gut klingenden Zwei-Wege-Systems von Fishman ist man auch für perkussives Spiel mit Korpusgeräuschen gut vorbereitet. Mit 50 Millimetern Sattelbreite hat man überdies ausreichend viel Platz auf dem Griffbrett für unabhängige Stimmführungen oder andere etwas raumgreifendere Fingeraktionen.

Fazit

Das Nylon-Crossover-Signature-Modell für Julie Malia (AKA Jule Malischke) ist eine tolle Ergänzung des Duke-Kataloges. Man bekommt eine vollmassiv gebaute Fusion-Nylonstring, die gut klingt und super bespielbar ist. Bühnenfertig ausgestattet und optisch attraktiv ist sie auch noch. Empfehlung! ■

VON HARALD WITTIG

PLÄDOYER FÜR DIE AKUSTISCHE GITARRE



FOTO: SOPHIA HEGEWALD

Die besondere Klangschönheit der Konzertgitarre: Sören Alexander Golz

Sören Alexander Golz · Mit seinem ersten Soloalbum gibt der Konzertgitarrist Sören Alexander Golz seine Stellungnahme zur akustischen Gitarre und ihrem Klangspektrum ab.

Bekannt wurde Sören Alexander Golz (Jahrgang 1994) als Duopartner von Iwan Danilov. Als Duo Golzdanilov spielen die beiden überwältigende Konzerte auf höchstem Niveau und veröffentlichen ausgezeichnete Alben. Sören Golz hat nun sein erstes Soloprojekt ‚Colour' realisiert, das den jungen Künstler als Topgitarristen, Arrangeur und Produzenten in Personalunion präsentiert – und in jedem Fall sehr viel Ohrenmerk verdient.

Folglich haben wir das Gespräch mit dem vielseitigen Musiker gesucht – und gefunden –, um viel über Konzeption und Realisation von ‚Colour' zu erfahren.

Du hast ‚Colour' selbst aufgenommen?

Sören Golz: Ja, ich habe die gesamte Produktion von den Aufnahmen über die grafische Gestaltung bis zu den Booklet-Texten zu verantworten. Wenn du so willst, ist die CD also ein komplettes Solowerk. Zu den Stücken gibt es zudem auf meinem YouTube-Kanal fullguitarsound Videos. Die habe ich auch selbst produziert.

Warst du schon immer an Aufnahmetechnik interessiert?

Das kam – wie auch bei einigen Kollegen – mit der Corona-Pandemie. Wir konnten nicht mehr konzertieren, auch das Unterrichten auf traditionelle Art war gar nicht bis kaum möglich. Deswegen habe ich mich in die Technik der Audio- und Videoproduktion eingearbeitet. Dabei verwende ich hochwertige Neumann-Mikrofone, während die Audio-Interfaces – Focusrite Scarletts – bei guter Qualität kostengünstig sind. Als Software vertraue ich auf das Freeware-Programm Ocenaudio. Das lässt sich intuitiv bedienen und bringt wirklich gute Ergebnisse.

Jedenfalls können sich deine Aufnahmen für die CD, aber auch die Videos hören lassen.

Danke sehr. Es waren übrigens nicht die allerersten Aufnahmen mit Profi-Anspruch. Unser Duo-Album ‚perpe2um' haben wir auch selbst aufgenommen.

AKTUELLE PRODUKTION

Sören Alexander Golz: Colour *(2025, Galileo)*

Im Alleingang hat der mit dem großartigen Duo Golzdanilov bekannt gewordene Musiker Sören Alexander Golz diese Produktion gestemmt. Sie ist eine Liebeserklärung an die Konzertgitarre als wunderschönes Musikinstrument mit unerreichtem Klangfarbenreichtum und tatsächlich spannend vom ersten bis zum letzten Takt. Hinreißend sind Golz' Bearbeitung der Klavierstücke von Federico Mompou, die es erstmals auf dieser CD zu hören gibt. Das Programm an sich ist abwechslungsreich, präsentiert unter anderem Musik von De Falla, Tárrega oder Sergio Assad – aber auch Golz-Kompositionen. Beispielsweise das ausdrucksvolle Stück ‚Peace', komponiert unter dem Eindruck des Ukraine-Kriegs. Wunderbar auch die Joni-Mitchell-Bearbeitung ‚Both Sides Now', was auch für eine Besonderheit der Produktion gilt: Sechs verschiedene Konzertgitarren, gekonnt aufgenommen, sind zu hören. Damit ist diese rundum gelungene CD ein Festschmaus für Gitarren-Gourmets und Musikliebhaber, die Konzertgitarre auf höchstem Niveau erleben möchten – um womöglich selbst Gitarren-Liebhaber zu werden. *Harald Wittig*



Dann zum Inhalt: Du spielst ein abwechslungsreiches Programm auf verschiedenen Meistergitarren. Nur deine selbstgebaute Konzertgitarre ist nicht zu hören.
Stimmt, obwohl ich einige Stücke – und Videos – mit ihr aufgenommen hatte. Am Ende musste ich mich entscheiden und die Aufnahmen mit der Selbstgebauten schafften es nicht mehr ins Programm. Wer sie erleben möchte, findet auf dem YouTube-Kanal gelungene Aufnahmen.

Ganz grundsätzlich bevorzugst du Gitarren traditioneller Bauweise?
Eindeutig ja. Ich habe eine wirklich eindrucksvolle Doubletop von Carsten Kobs, die auch auf dem Album zu hören ist, die außergewöhnlich viele Farben bietet. Dennoch sind mir traditionell gebaute Gitarren mit massiver Decke lieber. Denn mit ihnen kann ich meine Klangvorstellungen optimal umsetzen.

Du spielst schon lange Millennium-Modelle von Thomas Humphrey. Wenn du nur eine Gitarre auf die sprichwörtliche einsame Insel mitnehmen dürftest …
… wäre es meine Humphrey mit Fächerbeleistung, Baujahr 1994. Diese Gitarre begleitet mich seit meinem 14. Lebensjahr, mit ihr habe ich studiert, unzählige Konzerte habe ich auf ihr gespielt. Sie ist einfach ein wunderbares Instrument mit ihren Farben, diesem lyrisch-süßen Diskant, aber auch ihrer Kraft. Für mich ist sie eine der Besten, die Thomas Humphrey gebaut hat. Mein Duopartner Iwan Danilov spielt auch eine Millennium, die aber brillanter als meine ist und eher in die Flamenco-Richtung geht. Du musst wissen, dass Humphrey jede Gitarre anders gebaut hat und zeitlebens experimentierte. Ich habe noch eine mit Gitterbeleistung, die wiederum ihre eigene Stimme hat.

Weniger bekannt dürfte Michael Cadiz sein. Woher kennst du ihn?
Er ist Amerikaner, lebt aber in Graz. Ich lernte ihn und seine Instrumente auf dem Koblenz-Festival kennen. Was ich sah, hörte und spielte, gefiel mir so gut, dass ich ihn beauftragte, mir eine Gitarre zu bauen. 2022 war sie fertig – und Michael hat ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Wenn du schon eine Jahreszahl nennst: Wie lange hat die Produktion gedauert?
Dreieinhalb Jahre. Ich bin das bewusst langsam angegangen von der Auswahl der Stücke bis zu den Aufnahmen und den übrigen Produktionsschritten. Es gab auch keinen Druck. So konnte ich das Album neben der Duo-Arbeit und meiner pädagogischen Arbeit recht entspannt realisieren.

Es ist auch eine sehr alte Gitarre im Programm.
Genau, eine Salvador Ibanez von etwa 1895. Ich interessiere mich sehr für den Gitarrenbau und historische Gitarren. Die Ibanez bekam ich von einer Dame, die das Instrument geerbt, aber selbst keinen Gitarrenbezug hatte. Als ich das Instrument anspielte, war ich sofort von ihrem romantisch-fülligen Klang angetan. Ich kaufte sie und ließ sie von einem kompetenten Restaurator aufpäppeln. Ich stimme sie tiefer, um den romantischen Klang zu unterstreichen. Auch aus Vorsicht – obschon sie, trotz ihres Aussehens, ziemlich robust gebaut ist.

Lass uns über das Repertoire sprechen: Es gibt Originalwerke, Transkriptionen und Kompositionen von dir zu hören. Hast du auch Unterweisungen im Tonsatz gehabt?
Nein, als Komponist bin ich Autodidakt. Allerdings mache ich schon lange Transkriptionen und habe dabei ich sehr viel gelernt.



FOTO: MARTIN BLUM

DISKOGRAFIE

Duo Golzdanilov: vir2os (2017, Fibonacci)
Duo Golzdanilov: in2ition (2021, Galileo)
Duo Golzdanilov: perpe2um (2023, Galileo)

ONLINE INFO

www.soerengolz-guitar.de

Grundsätzlich zu Bearbeitungen: Mich stört, dass die Programme so gleichförmig sind. Da passiert bei der Repertoireauswahl wenig. Oft mit dem Argument, bestimmte Musiken funktionierten auf der Gitarre nicht. Dagegen bearbeite ich an – um es mal so auszudrücken. Beispielsweise liebe ich die Musik von Federico Mompou, die, obschon für Klavier geschrieben, der Gitarre mit ihrem Klangfarbenreichtum sehr gut steht. Bei meiner Musik geht es auch um Farben, aber auch die Intimität, die dem Musikinstrument Gitarre zu Eigen ist.

Mit dem bezaubernden Arrangement von Joni Mitchells ‚Both Sides Now' ist auch ein Pop-Titel im Programm. Hast du eine Affinität zu Pop und Jazz?
Ja, schon, aber solche Arrangements sind auch im Solo- und Duo-Repertoire, weil ich Realist bin. Das Publikum spricht darauf an, und deswegen könnten auch Veranstalter mal wieder ein Gitarrenkonzert einplanen. Dann erleben die Besucher, dass die Gitarre mehr drauf hat als nur Lagerfeuerromantik. Pop-Arrangements schlagen insoweit Brücken. Meine Bearbeitung des Cool-&-The-Gang-Hits ‚Celebration' fürs Duo kommt immer super an. Dabei ist auch dies eine konzertante Bearbeitung, nicht einfach Akkorde und Melodie. Die Zuhörer erleben also ein Duo, das Musik auf höchstem Niveau zelebriert.

Wirst du das ‚Colour'-Programm auch auf die Bühne bringen?
Ja, es wird Solokonzerte geben. Allerdings hat das Duo bei Konzerten klar Priorität. Ich würde mir sehr wünschen, dass die Veranstalter wieder mehr Mut zur Gitarre aufbringen würden. Dass unser Instrument auch außerhalb der Festivals repräsentiert ist. Nicht immer nur Cello, Violine und Klavier. Dass die Gitarre zu leise sei, ist kein Argument. Im Zweifelsfall spielen wir eben mit Verstärkung. Aber das wäre die Ausnahme – beispielsweise mit Orchester. Denn auch High-End-Systeme überzeugen mich nicht: Dem Klangspektrum der akustischen Gitarre wird kein System gerecht. So gesehen ist ‚Colour' auch ein Plädoyer für die Klanglichkeit der Konzertgitarre.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

VON **HARALD WITTIG**

MARAVILLA

M30 CD

Einsteiger benötigen gut spielbare, möglichst vollmundig klingende und bestenfalls kostengünstige Instrumente. Die M30 CD von Maravilla könnte das Idealinstrument sein.



Gelungenes Instrument, nicht nur für Einsteiger: Maravilla M30 CD

Das Maravilla-Programm entwickelt sich seit dem Start der Eigenmarke des Vertriebs Noble Guitars vor rund vier Jahren stetig weiter. Im Angebot sind Konzert-, Flamenco- und Crossover-Modelle, wobei die Macher auf ein bestmögliches Preis-Leistungs-Verhältnis setzen. Deswegen sind die Gitarren für arrivierte Spieler vollmassiv, während die Schülerinstrumente nur eine massive Decke haben. Alle Instrumente werden in China gefertigt, Design und Vorgaben sind aber deutschen Ursprungs. Tatsächlich ist der renommierte Gitarrenbauer Edmund Blöchinger der verantwortliche Entwickler der Maravilla-Modelle. Ausweislich des Zettels im Inneren gilt das auch für unser heutiges Testmodell, die M30 CD. Die gehört zur Reihe der Schülergitarren, hat also eine massive Decke, wird mit Gigbag geliefert und ist für knapp 550 Euro zu haben – mithin ein Angebot, das für Einsteiger, die es ernst mit der (klassischen) Gitarre meinen, sehr ansprechend ist. Tatsächlich kann die M30 CD einige gute Argumente bringen, die nicht nur Anfänger überzeugen können.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Maravilla
Modell	M30 CD
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	Palisander, laminiert
Decke	Rotzeder, massiv
Binding	Palisander/Ahorn
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Cedro
Griffbrett	Palisander
Bünde	19
Mechaniken	Romance AOS-020HV3
Steg	Palisander
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Besonderheiten	Hals mit „Dual Action"-Trussrod
Finish	Polyurethan, Hochglanz
Preis	€ 549 (inkl. Softcase)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.noble-guitars.com

MEDIA

Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Typisch für eine Maravilla und ganz den Grundüberzeugungen ihres Entwicklers Edmund Blöchinger entsprechend ist die M30 CD in der Tradition des spanischen Gitarrenbaus gemacht. Wir finden also den nach Überzeugung vieler Gitarrenbauer überlegenen „spanischen Halsfuß" sowie eine Decken-Fächerbeleistung mit sieben Leisten vor. Das klingende Herzstück einer jeden Akustikgitarre, die Decke, ist im Fall der M30 CD aus massiver Rotzeder. Alternativ gibt es das Modell auch mit europäischer Fichte. Die Zeder, in den 1960er-Jahren dank José Ramirez III. und Andrés Segovia als Deckenholz zu Ehren und umfassender Popularität gekommen, ist als Deckenholz gerade für Anfänger eine gute Wahl: Zeder klingt auch ohne längere Einspielzeit von Anfang an voll und kraftvoll. Außerdem spricht der im Vergleich zur Fichte etwas dunklere Klang nicht nur Einsteiger eher an. Jedenfalls ist eine Gitarre mit Zederndecke einfacher, ohne Nägel und kraftvollen Anschlag zum Klingen zu bringen

Die Decke der M30 CD kann sich sehen lassen: Die engen Jahresringe verlaufen fast parallel, sodass von einer feinjährigen Zederndecke gesprochen werden darf. Passend zum dunkelbraunen Deckenholz hat die Maravilla einen laminierten Palisander-Korpus, der gleichfalls mit seiner aparten Zeichnung gefallen kann.

Die Bodenhälften sind mit einer perfekt ausgeführten Doppel-Zierleiste, die sich auch bei Zargen und Deckeneinfassung wiederfindet, geschmückt. Die Decke ziert eine echte Holzrosette, der Palisander-Steg trägt als Schmuck ein Knochen-Plättchen. Aus Knochen, dem besten Material hierfür, sind auch Stegeinlage und der Sattel gemacht, während der Cedro-Hals







die spanische Prägung der Deutsch-Chinesin betont. Wider die Tradition verfügt die M30 CD jedoch über einen Stahlstab/Trussrod, der die Einstellung des Halswinkels ermöglicht und für Stabilität sorgt. Ein passender Inbusschlüssel findet sich im guten Gigbag.



Ins Palisander-Griffbrett sind 19 Bünde eingelassen, die ordentlich bearbeitet wurden.

Die Kopfform stellt eine Verneigung nach Japan dar, ist ihr Design doch von der Gitarrenbauikone Masaru Kohno inspiriert. Der Kopf ist schön eingefasst und mit Palisander furniert. Optisch und funktional überzeugen auch die Mechaniken. Die sehr sauber ausgeführte Polyurethan-Lackierung unterstreicht den insgesamt hohen Verarbeitungsstandard der M30 CD.



Handhabung & Klang

Der Hals bietet dem Greifhand-Daumen eine gute Auflagefläche, die vernünftige Saitenlage gestattet dynamisches Spiel, ohne das Greifen zu erschweren. Da die Intonation erfreulich gut ist, steht befreitem Aufspielen nichts im Wege. Aufs erste Anspielen ist ohrenfällig, dass die Zederndecke für einen dunklen, bemerkenswert lauten Grundklang bei guter Ansprache sorgt. Die M30 CD klingt mit dem ersten Akkord vollmundig-kraftvoll und dürfte Anfänger zum ausdauernden Üben inspirieren. Die Bässe tönen ausgesprochen sonor, können aber bei unkontrolliert-beherztem Anschlag leicht das Klanggeschehen dominieren. Eine gewisse Gewöhnungszeit benötigt der Spieler also schon.

Der Mittenbereich ist – zederntypisch – etwas zurückgenommen, wohingegen der Diskant bis in hohe Lagen schön leuchtet. Das ist tatsächlich der neuspanische Zedernton, selbstverständlich nicht auf Meistergitarren-Niveau, aber unbedingt gut genug für ausdrucksvolles Spiel in verschiedenen Stilistiken. Fürs spanisch-romantische Repertoire eignet sich die M30 CD bestens, ebenso gut gelingen Südamerikanisches und Pop oder Jazziges. Dabei ist das Instrument so gut, dass es auch erfahrene Spieler gerne in die Hände nehmen – und nicht so schnell wieder herausgeben.

Fazit

Die Maravilla M30 CD überzeugt als sehr gut spielbares, klangstarkes und dabei erschwingliches Instrument, das für Einsteiger wie Fortgeschrittene empfehlenswert ist. ■



VON JOHANNES TONIO KREUSCH



Komponisten-Forum:

Ronny Wiesauer – Echoes of a Dream

FOTO: PR



Ronny Wiesauer



Der österreichische Gitarrist und Komponist Ronny Wiesauer ist ein vielseitiger Musiker, der viele musikalische Einflüsse in seiner Musik vereint. Er studierte am Salzburger Mozarteum klassische Gitarre. Während seiner Studienzeit ergaben sich für ihn wichtige Berührungspunkte mit Alter Musik, insbesondere der Hexachord-Theorie, einer schon im Mittelalter verwendeten Skalentheorie über sechs Töne. Die Ähnlichkeit dieser Skalentheorie mit der modernen Jazz-Improvisation inspirierte ihn, beide Herangehensweisen in seiner Musik zu vereinen.

Nach Abschluss seines Studiums lebte Ronny Wiesauer zunächst wechselweise in Berlin und Wien. Er veröffentlichte zahlreiche CD-Einspielungen mit klassischem Gitarrenrepertoire bis hin zu Jazz-inspirierter Musik und zeitgenössischen Kompositionen. Ronny Wiesauer ist nicht nur als Gitarrist, sondern auch als Lautenist tätig. Er hat bislang acht Alben veröffentlicht, die eine beeindruckende Bandbreite von klassischem Repertoire für Laute und Gitarre bis hin zu eigenen Kompositionen abdecken. Mit seinem Modern-Jazz-Trio The Corium Project verbindet er klassische Gitarrenmusik unter anderem von Leo Brouwer mit Jazz. Neben seiner Tätigkeit als Komponist und Performer ist Wiesauer auch als Pädagoge aktiv und betreibt einen eigenen YouTube-Kanal.

Die vorliegende Komposition ‚Echoes of a Dream' ist ein kurzes, ausdrucksstarkes Werk für klassische Gitarre solo, das beim Hören eine Atmosphäre von Zartheit und Melancholie erzeugt.

FOTO: PR



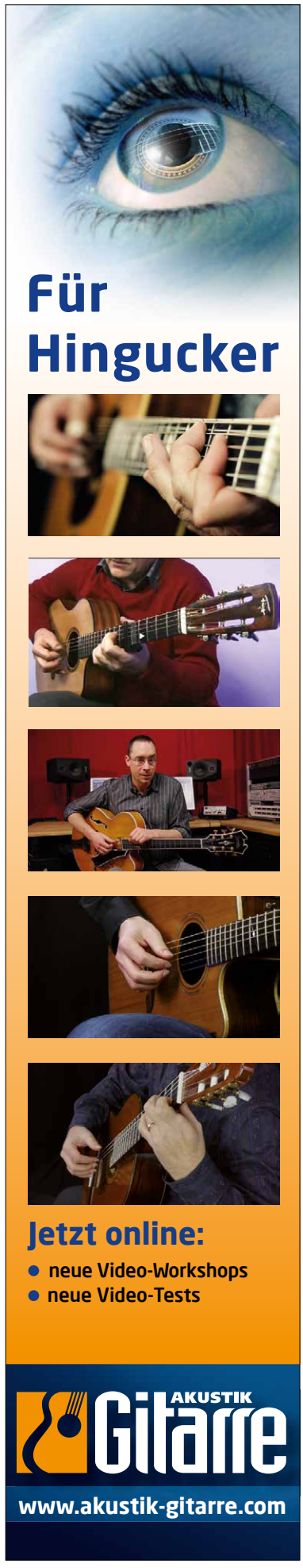


Die Komposition lässt Raum für ein freies Tempo beziehungsweise eine gewisse Freiheit bezüglich Rhythmik und Agogik, um die fließende und träumerische Stimmung zu betonen. Technisch betrachtet stellt das Stück besondere Anforderungen an die Trennung von Melodie und Begleitung: Die Melodie sollte möglichst legato gespielt werden, während die Begleitung etwas in den Hintergrund gerückt werden sollte. Die Balance zwischen diesen beiden Elementen erfordert ein präzises Spiel, damit die Begleitstimme die Melodie nicht überdeckt, sondern sie vielmehr unterstützend trägt.

Die insgesamt improvisierte Anmutung des Stücks verlangt von Interpretin und Interpret ein feines Gespür für Ausdruck und Dynamik. Am besten hört ihr euch zum Vergleich Ronnys Aufnahme auf unserer Begleit-CD an. Mehr Infos über Ronny Wiesauer gibt es auf ronnywiesauer.com. Viel Spaß beim Üben!

MEDIA

- **Track 13**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Performance-Video**
  auf akustik-gitarre.com



VON **BORIS TESIC**



‚Kemp's Jig'

Tuning: Drop-D (D-A-D-G-H-E)

Die Jig ist ein lebhafter Volkstanz, der im 16. Jahrhundert in England, Irland, Schottland und anderen Teilen der Britischen Inseln populär wurde. Später wurde er auch auf dem europäischen Festland übernommen und entwickelte sich zur abschließenden Bewegung der Barocksuite – bekannt als französische Gigue oder italienische Giga. Durch ihre mitreißende Rhythmik und energiegeladene Melodie blieb die Jig über Jahrhunderte hinweg ein fester Bestandteil der Tanz- und Musiktradition.

Eine berühmte historische Figur, die mit diesem Tanzstil in Verbindung gebracht wird, ist Will Kemp, ein englischer Schauspieler der elisabethanischen Ära. Kemp war ein enger Freund und Geschäftspartner von William Shakespeare und soll als Inspiration für mehrere seiner Komödien gedient haben. Bekannt für seinen humorvollen Charakter und seine energiegeladenen Tanzauftritte führte Kemp eine spektakuläre Aktion durch: Er tanzte in neun Tagen von London nach Norwich.

Dieses Volksstück, oft als ‚Kemp's Jig' betitelt, ist ihm gewidmet. Obwohl keine originalen Liedtexte überliefert sind, existieren zahlreiche spätere Gesangsversionen und Bearbeitungen für verschiedene Instrumentalbesetzungen. Die Melodie ist fröhlich und sonnig, besitzt aber zugleich eine gewisse Würde in ihrem Marsch-ähnlichen Charakter. Das empfohlene Tempo ist lebhaft mit halben Noten bei circa 70 bis 75 Schlägen pro Minute (bpm).



Die Struktur folgt einem A-A1-B-B1-Schema: Die ersten vier Takte werden in den Takten 5 bis 8 variiert, während die zweite Phrase (Takte 9 bis 16) ebenfalls eine Variation erhält (Takte 17 bis 24). Der heitere Charakter des Stücks kommt besonders durch ein überwiegend staccato ausgeführtes Spiel zur Geltung. Verzierungen sollten wir leicht und präzise ausführen, damit die tänzerische Qualität bewahrt bleiben kann.

MEDIA

Track 14
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

VON **PETER FINGER**



Play like Merle Travis – Teil 2

FOTO: PR



Merle Travis

In dieser Fortsetzung des ‚Cannonball Rag' der aktuellen Ausgabe steckt nicht mehr ganz so viel Merle Travis wie in der ersten Folge. Dies ist als kleine Abwechslung zu verstehen. Über die Akkorde E7 und A7 der ersten vier Takte habe ich eine Variation eingebaut, wir spielen hier nun in der ersten Lage. Hammer-On und Slide – bei A7 auch zweistimmig – kommen als Artikulationstechniken zum Einsatz. Die darauffolgenden vier Takte sind nur geringfügig variiert.

Die Takte 9 bis 16 sind Wiederholungen aus der ersten Folge, während der Turnaround (Takt 17 bis 20) in der rechten Hand aus einem sich wiederholenden Picking-Pattern besteht. Die linke Hand hat hier durch halbtaktiges Umgreifen etwas mehr zu tun. Mein Tipp: zuerst nur die Akkorde üben, dann das Picking-Pattern. Zusammen sollte es dann problemlos klappen. Viel Spaß – euer Peter Finger



MEDIA

- **Track 15**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

ACOUSTIC PLAYER SONDERAUSGABEN VERPASST?



ACOUSTIC PLAYER 2-2014: Blues!
ACOUSTIC PLAYER 4-2015: Easy BLUES!
ACOUSTIC PLAYER 4-2017: Acoustic Rock
ACOUSTIC PLAYER 4-2018: Folk

Nachbestellen unter **0541-710020** oder **www.acoustic-player.de/bestellung**

VON ANDREAS SCHULZ



‚Motherless Child'

Tuning: Drop-D (D-A-D-G-H-E)

Abb. 1)



Heute geht es um ein Traditional, den Song ‚Motherless Child', bekannt auch in seiner längeren Titelform ‚Sometimes I Feel Like A Motherlesss Child'. Von dem Stück gibt es unzählige Versionen – bluesig, akustisch und sogar eine live gespielte Funk-Rock-Variante von Prince (youtu.be/tXiLzAw9dSQ). Sehr bekannt dürfte die ekstatische Performance von Richie Havens auf dem Woodstock-Festival sein – wo er allerdings nur einige Song-Zeilen einbaute. Das Lied hat einen Wikipedia-Eintrag: Es ist ein traditionelles Spiritual, das in die Zeit der Sklaverei in den USA zurückdatiert. Im Lexikon findet man auch eine lange Liste von Cover-Versionen.

Wir schauen uns ein Arrangement an, bei dem die Begleitstimme allseits kompatibel ist und Gesang, Lead-Gitarre oder jedes andere Melodieinstrument flankieren kann. Die Akkorde habe ich leicht verdichtet – wir wollen uns den Song ja schließlich individuell aneignen und auch etwas eigenes beisteuern. Die grundlegenden harmonischen Mechanismen sind allerdings geblieben. Unsere Tonart ist D-Moll, wir spielen für einen volleren Klang im Drop-D-Tuning (DADGHE), müssen also nur die tiefe E-Saite einen Ganzton tiefer stimmen. Vorsicht: Einige Akkordgriffe verändern sich dadurch.

MEDIA

- **Track 16–18**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

Basis ist ein langsamer Shuffle-Groove, das Ganze ist – hat man erst einmal die Akkordgriffe durch konzentriertes Üben vorbereitet – recht einfach zu spielen. Ich würde es in Fingerstyle-Technik zupfen, man kann es aber auch mit Plektrum oder sogar in Hybrid-Technik spielen. Abbildung 1 zeigt euch die Begleitgitarre.

Der Song ist auch als wirklich nettes Instrumental im Gitarren-Duo zu machen. Dafür habe ich euch die Melodie (so wie ich sie am liebsten spiele, etwa geglättet) in Abbildung 2 notiert.

Denkt an die triolische rhythmische Interpretation, auch wenn hier alles aus Gründen der besseren Lesbarkeit in geraden Achteln geschrieben ist.
Wenn man das Thema zweimal vorstellt oder aber einen Unterschied bei Anfangs- und Schlussthema machen möchte, bietet

Abb. 2)

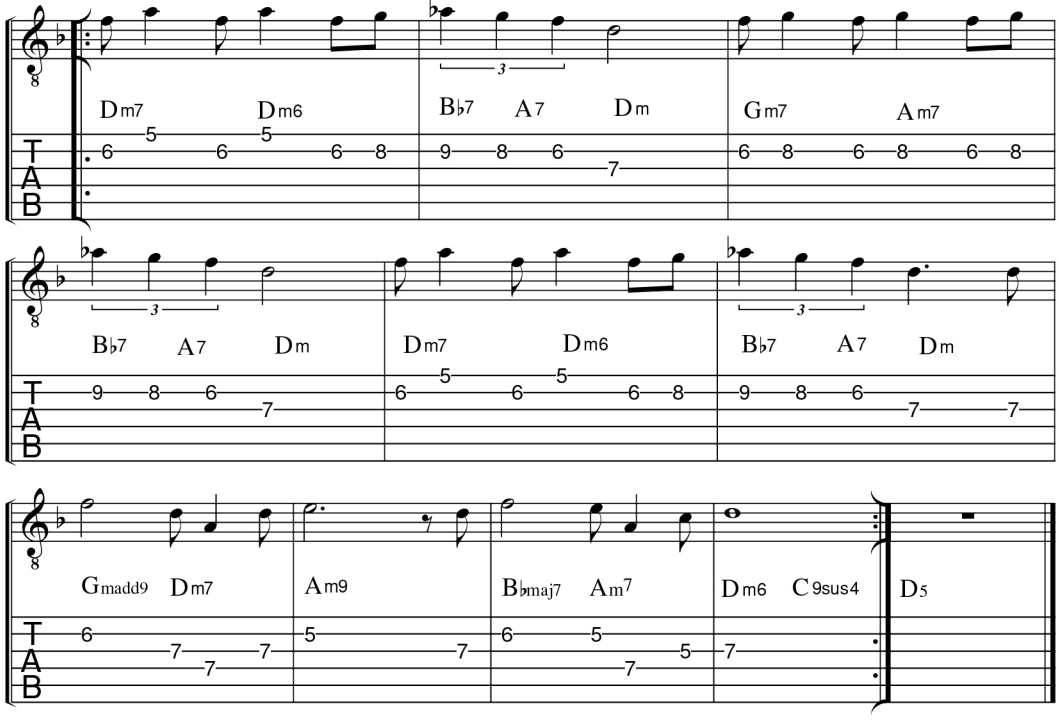
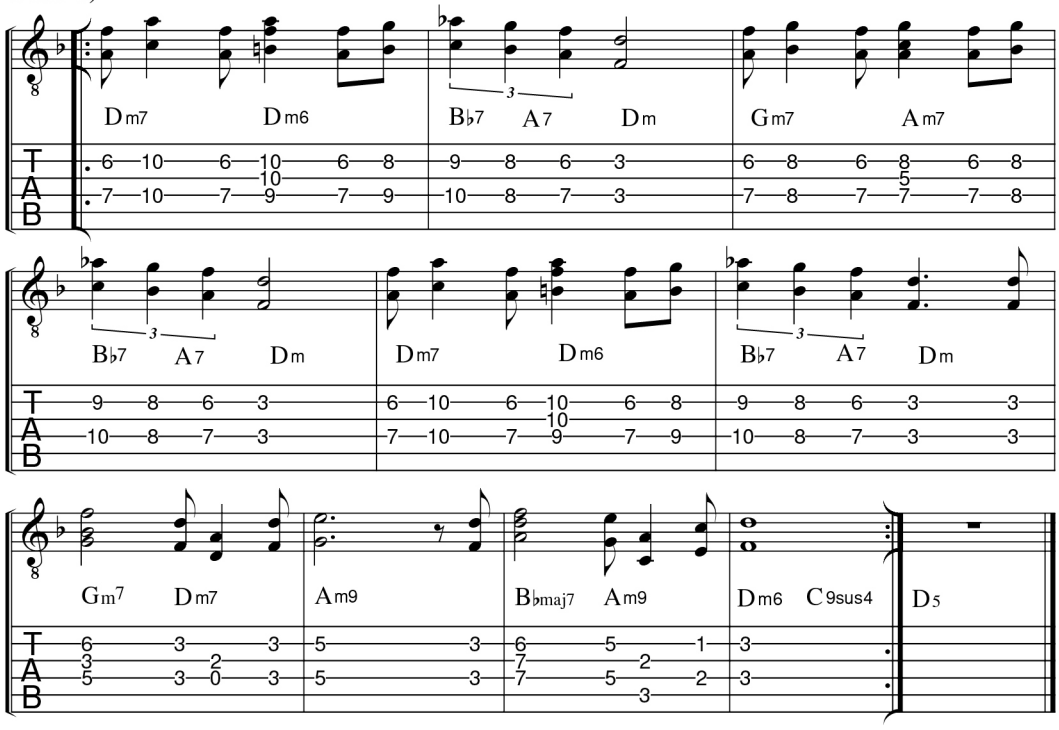


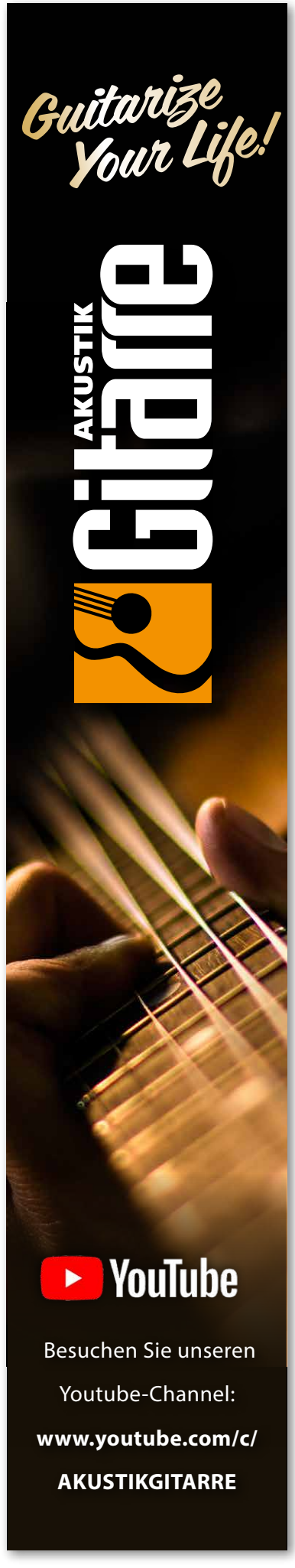
Abb. 3)



sich eine dezent an die Akkorde angepasste Harmonisierung der einstimmigen Melodie an. Meine bevorzugte Version dazu findet ihr in Abbildung 3. Sie basiert auf harmonisch korrekten Sext-Intervallen; stellenweise weichen wir auf dreistimmiges Spiel oder auch mal auf ein Quint-Intervall aus. Das meiste findet hier auf D- und h-Saite statt, ich spiele das mit Plektrum plus Fingern in Hybrid-Technik, man kann es aber auch mit Daumen/Zeige-/Mittelfinger anzupfen.

Problemlos lässt sich dieses Arrangement auch für eine akustische Ensemble-Besetzung mit zusätzlicher Rhythmusgruppe aufpeppen – wie auf unserer CD und im Video auf unserem YouTube-Channel zu hören und zu sehen.

Viel Spaß mit diesem Klassiker!



VON IAN MELROSE



Play like C.B. Green

Ich nutze oft Beispiele aus Folk- und Weltmusik-Bereichen für diese Workshop-Reihe, aber heute stelle ich ein Lied von einem Gitarristen und Sin-ger/Songwriter vor, der eher in Pop-Gefilden unterwegs ist: C.B. Green.

Er spielt tolle Begleitungen, meist mit offen klingenden Akkorden in Standard-Stimmung, sehr songdienlich und oft mit einem schönen Instrumental-Motiv – wie auch in seinem Lied ‚Burning River'.

In dem offiziellen und schön produzierten Video dazu gibt es einige andere In-strumente, die mitspielen, aber ich habe manche Sachen in der Gitarrenbeglei-tung etwas geändert (mit C.B.s Segen), zum Beispiel einen Wechselbass, sodass eine einzelne Gitarre das alleine gut tragen kann.

In Abbildung 1 finden wir das Instrumentalmotiv, erst einmal unten in A, dann quasi wiederholt in D (am siebten Bund). Hier muss man dafür jeweils einen halben Barré-Griff machen. C.B. nutzt gerne Voicings, bei denen die erweiter-ten Töne die Gitarre fast so klingen lassen, als ob sie offen gestimmt wäre. Bei diesem Stück ist die Tonart A-Dur, und wir nutzen die entsprechenden diatoni-schen Akkorde: A – Hm – C#m – D – E – F#m – G#m7b5. Und eben deren Erweiterungen. Dabei ist es oft einfach der Einsatz der leeren hohen E-Saite, die klanglich eine Bereicherung bringt: Bei D-Dur ist sie eine None, bei Fis-Moll eine kleine Septime, bei Hm7 die 11 und so weiter…

Das alles hören wir in Abbildung 2 zusammen mit der Wirkung des immer wie-derkehrenden Hauptmotivs, das mit einem rhythmisch ähnlichen Picking-Muster beantwortet wird.

In Abbildung 3 kommen die diatonischen Akkorde mit Erweiterung. Wenn man die Hm-, C#m- und Dmaj7-Griffe quasi als Barré-Griffe spielt, aber dann die Greifhand so hebt, dass die hohe e-Saite leer bleibt, ergeben sich wieder die schönen offenen Klänge!

Abb. 1) *1/2 Barré 2. Bund (4-Saiten)* *1/2 Barré 7. Bund (3-Saiten)*

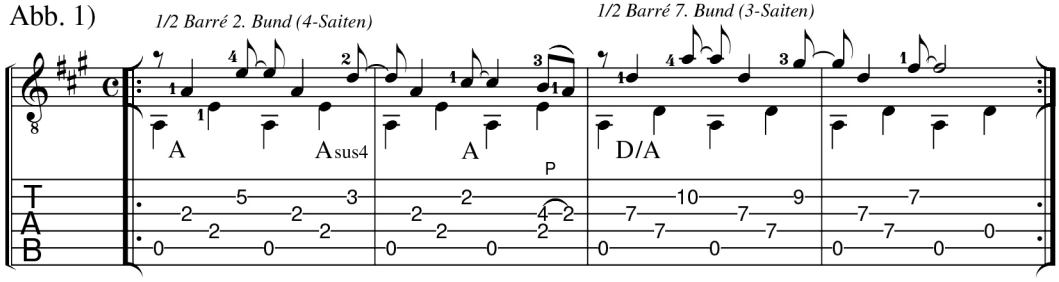
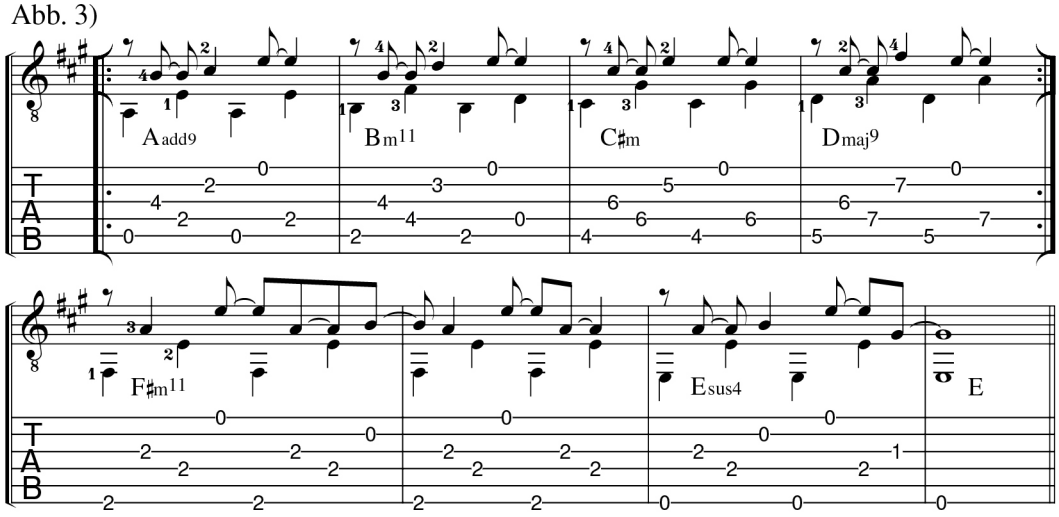


Abb. 2) *1/2 Barré 2. Bund (4-Saiten)*



Abb. 3)



MEDIA

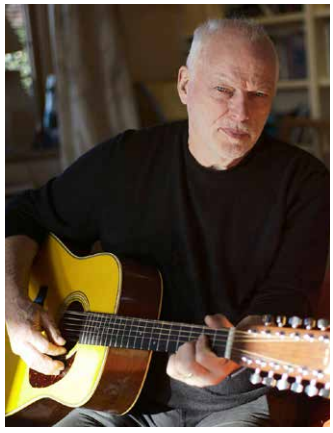
- **Track 19–21**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

VON THOMAS ROTHENBERGER



Bekannte Song-Intros: ‚Wish You Were Here'

FOTO: MARTIN GUITARS



David Gilmour

In dieser Ausgabe erwartet uns ein absoluter Klassiker, der zum Pflichtprogramm eines jeden Gitarristen gehört. ‚Wish You Were Here' erschien im Jahr 1975 auf dem gleichnamigen Studioalbum der legendären Band Pink Floyd. Geschrieben wurde der Song von Sänger/Bassist Roger Waters und Gitarrist David Gilmore. Schon die Anfangssequenz dieses Intros ist dermaßen charakteristisch, dass man nach wenigen Tönen bereits das Lied erkennt. Die Studio-Version ist bewusst in Stil eines verrauschten Kofferradios aufgenommen, auch ist das Strumming der Rhythmusgitarre recht frei interpretiert. In diversen Live-Versionen ist die Gitarre deutlich klarer zu erkennen. Meine Notation bietet hier eine Art „Mittelwert" an, ohne sich dabei in unnötigen Details zu verlieren. Dadurch wird das komplette Intro leicht lesbar und problemlos spielbar.



Betrachten wir es genauer: Es geht los mit einem einfachen Lauf in G, der auf dem Ton <E> endet. Harmonisch könnte man diese Stelle als Em7 einordnen oder aber auch das e als einfache Erweiterung des G ansehen. Dann würde man von einem G6 sprechen. Danach laufen wir wieder abwärts zu einem <D>, gefolgt von einem gestrummten G-Dur. Diese komplette Passage wiederholt sich, danach folgt ein weiterer Lauf. Diesmal enden wir auf einem <A>; der dazugehörige Akkord ist ein A7sus4. Nach einer weiteren Wiederholung landen wir schließlich wieder bei einem G.

Trotz der harmonischen Wechsel kann man den dritten und vierten Finger während des kompletten Intros permanent auf h- und e- Saite liegen lassen. Ein typischer Kniff, den wir schon von Songs wie‚Wonderwall' kennen.

MEDIA

- **Track 22**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

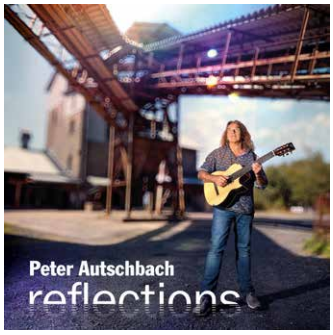
VON **PETER AUTSCHBACH**



‚Early Morning' – Teil 2

Heute stelle ich euch den zweiten Teil meiner Komposition ‚Early Morning' vor. Das Stück erschien im November 2024 auf meinem aktuellen Album ‚Reflections'. Noch mal zur Erinnerung und zum Nachhören und -sehen: Es gibt ein Video von diesem Stück auf YouTube, das Chefredakteur Andreas Schulz freundlicherweise von mir gedreht hat. Dort sieht man die Akkorde und die Spieltechniken ganz genau. Zu finden hier: youtu.be/xkJaacsymHc

Wichtig: Für die Aufnahme habe ich die Gitarre einen Halbton tiefer gestimmt. Beim Üben werden euch einige Töne auf leeren Saiten auffallen, die nicht so recht passen würden, wenn sie länger als ein Sechzehntel wären. Am Ende von Takt 13 findet ihr die erste Ghost-Note (so nenne ich diese Töne), die wird mit dem Zeigefinger angeschlagen und wirkt aufgrund ihrer Kürze nicht als falscher Ton (was sie strenggenommen ist), sondern vielmehr als willkommenes Element, das einigen Fluss in das Geschehen bringt. Die Ghost-Notes, die jeweils auf der zweiten Sechzehntel der Zählzeit <2> von Takt 15 bis 19 und in Takt 21 notiert sind, haben dieselbe Funktion. Sie werden alle mit dem Daumen angeschlagen und haben ebenfalls durch ihre Kürze keine Zeit, falsch zu klingen.





‚Early Morning' ist nach Gehör entstanden, die Akkordsymbole stellen nur eine mögliche Interpretation der Harmonien dar. Darum ist das Stück auch ohne Vorzeichen notiert, denn es kann nicht im Ganzen einer Tonart zugeordnet werden.
Viel Spaß wünscht euch Peter (www.autschbach.de)

MEDIA

Track 23
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

VON **NORBERT ROSCHAUER**



‚Easy Rider Blues' à la Blind Lemon Jefferson

Der ‚Easy Rider Blues': ein Klassiker des Akustik-Blues! Der Song über den untreuen Liebhaber wurde 1924 erstmals von Gertrude „Ma" Rainey aufgenommen. Zahlreiche Versionen folgten bis heute mit unterschiedlichen Titeln wie ‚See See Rider' oder ‚C.C. Rider'. Bekannt war der Song aber schon lange vor den ersten Schallplattenaufnahmen. Aus dem Jahre 1928 stammt Blind Lemon Jeffersons Version, mit der wir uns heute beschäftigen. Es ist eine der ersten Blues-Aufnahmen.

Blind Lemon Jefferson zählt zu den Pionieren des Akustik-Blues. Zwischen 1926 und seinem dramatischen Tod durch Erfrieren drei Jahre später nahm er über 80 Songs auf, die schon damals seine Zeitgenossen beeindruckten. Einige werden auch heute noch gerne nachgespielt. Nicht zuletzt unter dem Einfluss dieser Platten formten sich die Regeln des akustischen Texas-Blues, wie man ihn beispielsweise bei Little Hat Jones oder Lightnin' Hopkins hört.

Formal handelt es sich beim ‚Easy Rider Blues' um einen Zwölf-Takt-Blues mit Quickchange, also dem Wechsel zur Subdominante im zweiten Takt. Prägend für die Gitarrenarbeit ist ein markantes Riff, das aus einer absteigenden Melodielinie und einem gegenläufigem Basslauf besteht. Das ist durchaus tricky in der Ausführung – vor allem, wenn man es im originalen schnellen Tempo spielen will. Durch dieses Riff ergibt sich eine vom üblichen Schema etwas abweichende Harmoniefolge.

Das Intro (Abbildung 1) zeigt nach einem Takt mit Akkordumkehrung und eingeworfenen Basstönen anschließend dieses eintaktige Riff. Wir greifen zunächst mit zweitem und drittem Finger, damit der dritte Finger für das Riff in den fünften Bund gleiten kann. Harmonisch ist das Riff nicht ganz eindeutig einzuordnen. Die Melodie bewegt sich in C-Dur und D-Dur, die Bässe sind eher D-Dur zuzuordnen. Blind Lemon Jefferson spielte einfach, wie es ihm in die Finger kam, ohne sich Gedanken über die Harmonik zu machen.

In Abbildung 2 finden wir seine Gitarrenarbeit während des Chorus. Zu den Gesangspassagen begleitete sich Jefferson mittels einfacher Akkorde mit Wechselbässen und kleinen Verbindungs-Bassläufen. Die Akkordanschläge machen wir mit Ab- und Aufschlägen des Zeigefingers der rechten Hand. Außer den Vorschlags-Slides beim Riff gibt es keine weiteren Verzierungen.

Abbildung 3 zeigt noch den Schluss des Songs mit einer einfachen zweistimmigen Melodielinie und abschließendem Septim-Akkord.

Abb. 1)

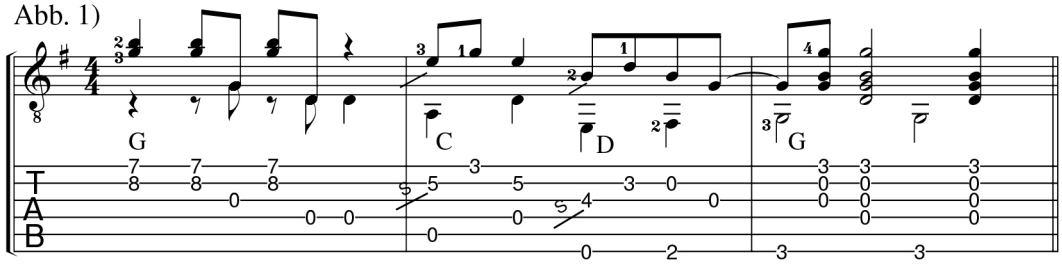
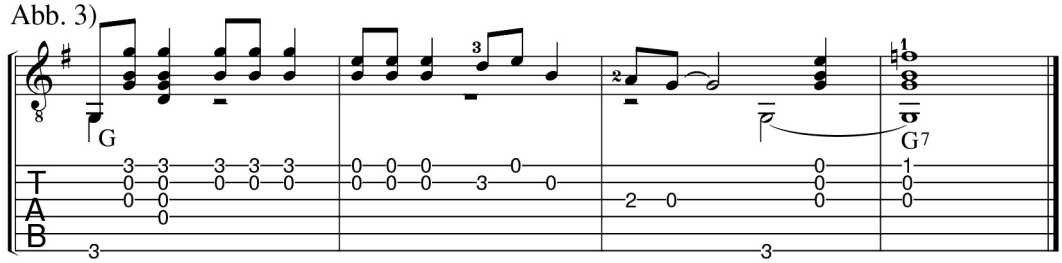


Abb. 2)



Abb. 3)



MEDIA

Track 24–26
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

VON **PATRICK STEINBACH**



‚Planxty Drew'

FOTO: UNKNOWN



Turlough O'Carolan

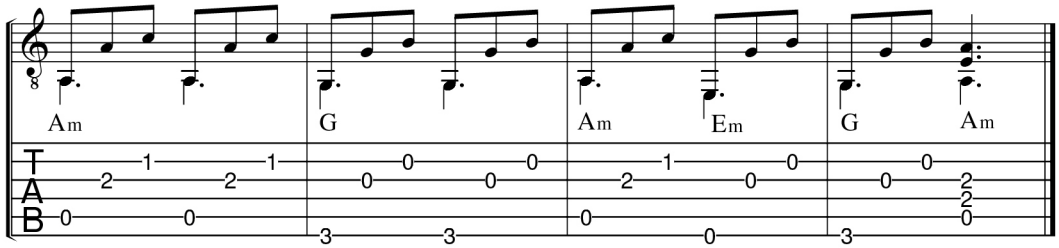
Ein blinder Harfenspieler, der mit seiner Harfe durch Irland wandert und dort die Menschen verzaubert – es wäre der Stoff für einen wunderbaren Fantasy- oder Historienfilm. Doch ihn hat es tatsächlich gegeben, und sein Name lautet Turlough O'Carolan. Er lebte von 1670 bis 1738 und erwarb sich den Ruf eines Musikers, der mit der Anderswelt kommunizieren konnte. Er soll nachts die Musik der Feen gehört und am nächsten Morgen auf der Harfe nachgespielt haben. Ob dies wirklich so geschehen ist, spielt keine Rolle. Die Menschen glaubten an O'Carolans übersinnliche Fähigkeiten. Die Iren waren schon immer ein Volk der Geschichtenerzähler, und so mag das eine oder andere vielleicht übertrieben oder gar erfunden sein. Der Musik selber tut das keinen Abbruch. Wunderschön grazil, immer singbar verbindet sie die alten irischen Volksweisen mit klaren Barockelementen.

Folkloristisch und klassisch zugleich, das hatte es vorher so nicht gegeben. O'Carolan soll ein absolutes Gehör und einen sehr temperamentvollen Charakter besessen haben. Er sprach nur gälisch und war ein Freund des Schriftstellers Jonathan Swift. Die meisten seiner Kompositionen widmete er wohl wissend seinen Gastgeber, für die es eine große Ehre war, von dem bekannten Harfenspieler besucht zu werden. Es sind etwas mehr als 200 Kompositionen überliefert – eine ganze Menge für einen blinden Musiker, der jedes seiner Werke jederzeit spielen konnte. Das Wort „Planxty" ist übrigens seine eigene Wortschöpfung und bedeutet so viel wie zu Ehren von. Dieses Stück also wurde einem Mitglied der Familie Drew gewidmet.

O'Carolans Stücke sollten nie zu schnell und immer mit viel Gefühl gespielt werden.



Begleitung der Takte 5 bis 8)



MEDIA

Track 27
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

Mechanikwechsel

Hallo, aufgrund eines „Sturzschadens" beabsichtige ich, die Stimmmechanik meiner Jose L. Bellido Konzertgitarre (Baujahr 1984) auszutauschen. Entschieden habe ich mich für die Schaller Mechanik Lyra Gold. Nachdem ich den Austausch selbst vornehmen wollte, habe ich allerdings festgestellt, dass die bereits vorhandenen Lochabstände für die Fixierschräubchen mit den neu zu bohrenden nicht ganz kongruent sind – alles andere passt perfekt. Nun meine Frage: Reicht es, wenn man die neuen Löcher zum Beispiel mit einem spitzen Nagel etwas vorkörnt und dann einschraubt, oder sollte man unbedingt mit einem kleinen Holzbohrer (Durchmesser?) die Löcher vorbohren? Oder soll ich es gleich von einem Fachmann (von denen gibt es in München ja genug) machen lassen, denn teilweise liegen die vorhandenen Löcher sehr nah neben dem neu zu bohrenden Loch?
Besten Dank für Eure (hoffentlich baldige) Hilfe und herzliche Grüße – Alfred

Hallo Alfred, prinzipiell sollten die alten Bohrungen immer verschlossen werden, wenn sie nicht genau für die neue Mechanik passen. Und man sollte auch immer vorbohren, da das Holz im ungünstigsten Fall aufreißen kann, wenn man nur ankörnt. (CS)

Cordoba Stage Traditional

Liebes AG-Team, ich habe in eurer Ausgabe 1-25 den Giveaway-Test der Cordoba Stage Traditional gelesen. Mir gefällt, dass hier ein EQ-Regler und ein Mixregler dabei sind. Dieses System ist bei meiner erworbenen Ibanez FRH10NTF leider nicht eingebaut. Gibt es eine Möglichkeit, mit einem zusätzlichen, möglichst kleinen, aber starken Effektgerät/EQ, vor einem Verstärker gesetzt, dies „nachzurüsten"? Und welches wäre dann zu empfehlen? Ich lese bereits seit vielen Jahren eure super-informative AG und würde nun gerne als Leserbrief-Zusenderin an eurem Giveaway-Gewinnspiel teilnehmen. Herzlichen Dank und beste Grüße – Gisela

Hallo Gisela, einen EQ als externen Bodeneffekt zwischen Gitarre und Verstärker einzusetzen, ist grundsätzlich problemlos möglich. Ein Mix-Regler ist da schon etwas anders zu betrachten: Der macht ja nur Sinn, wenn es auch zwei verschiedene Klangquellen, sprich zwei Tonabnehmer, in der Gitarre gibt. Deine erwähnte Ibanez hat, soweit ich das sehen kann, gar keine Regler, noch nicht mal Lautstärke. Sie hat nur einen Pickup, also macht ein Mix-Regler keinen Sinn. Hier wäre zu überlegen, ob du auch eine Lautstärkeregelung brauchst. Es könnte also sein, dass du schnell zum Schluss kommst, dass ein kleines Pedalboard live Sinn ergibt – mit Stimmgerät, Volume-Pedal und EQ. Das lässt sich auf kleinem Raum lösen, bedingt aber auch noch die Anschaffung eines 9-Volt-Netzteils. Volume-Pedale gibt es inzwischen auch in sehr kleinen Formaten. Falls du das doch nicht brauchst, hättest du mit dem zwischengeschalteten Tuner wenigstens eine Möglichkeit, das Instrument in Spielpausen stumm zu schalten. Beim EQ würde ich mir Modelle verschiedener Hersteller anschauen und abschätzen oder ausprobieren, wie viele EQ-Bänder für dich und deine Klangvorstellung passend sind. Ich persönlich würde auf jeden Fall einen EQ nehmen, der auch eine Master-Lautstärke-Regelung hat, um etwaige Pegelunterschiede auszugleichen. (AS)

Baritongitarre

Hallo Redaktions-Team, mit „Big Bang" ins neue Jahr 2025! Euch ein gesundes Neues Jahr. Ich hoffe auf viele inspirierende Beiträge. Einen besonderen Tipp dafür habe ich anzubieten, nämlich die Bariton-Gitarre. Zum 60. Geburtstag habe ich mir eine von Stanford gebraucht gegönnt.
Bisher ist es mir nicht gelungen, Songs mit Noten oder Tabulaturen zu finden. Deshalb wende ich mich an euch mit dieser Frage, ob diese irgendwo verfügbar sind. Für den Song ‚Absent' von Tim Van Roy habe ich die Noten erhalten, jedoch ist der Schwierigkeitsgrad für mich noch zu hoch. Etwas einfachere Songs zum Nachspielen wären interessant. Über Tipps von euch würde ich mich sehr freuen. Mit freundlichem Gruß – Ulf

Hallo Ulf, spezielle Noten für Baritongitarre gibt es praktisch nicht. Gerade was bekannte Songs und ihre Begleitung angeht, ist mir persönlich hierzu nichts bekannt. Manchmal kann es sein, dass für einen sehr bekannten Instrumental-Song, der bereits im Original auf einer Baritongitarre gespielt wurde, Noten verfügbar sind. Etwa direkt vom Künstler/Komponisten. Aber auch das ist eher selten. Da die Baritongitarre nicht wirklich sonderlich verbreitet ist, lohnt es sich für Verlage einfach nicht, hier Noten zu erstellen. Die erreichbaren Verkaufszahlen würden niemals die nötige Arbeit und Investition abdecken. Eine Ausnahme wäre zum Beispiel das Songbook zu Pat Methenys Bariton-Veröffentlichungen – allerdings im Half-Nashville-Tuning und sehr anspruchsvoll. Ich spiele ebenfalls unter anderem Baritongitarre, meistens im H-Tuning, also eine Quarte unterhalb der Standard-Gitarre. Wenn nötig, schreibe ich mir dazu einfach schnell einen transponierten Akkord-Chart, eine Quinte nach oben transponiert. Angenommen ich will einen Song in klingend G-Dur begleiten, muss ich ihn auf der Baritongitarre (im H-Tuning) in D-Dur spielen. Mit etwas Erfahrung kann man es sogar schaffen, einfache Akkordfolgen sofort im Bariton-Tuning umzusetzen. (AS)

Gibson Mark-Series

Sehr geehrtes Redaktions-Team, mit großem Interesse habe ich das Interview mit Thomas Ochs zur Kasha-Bauweise gelesen. Auf die Frage, ob es diese Bauweise auch für Steelstring-Acoustics gibt, klingen die Aussagen so, als ob es das noch nicht gegeben hat. Dazu möchte ich an die Mark-Series von Gibson erinnern, die ab 1975 in verschiedenen Ausführungen (Mark 35–99) produziert wurde. Diese Instrumente waren sehr aufwendig gebaut und teuer. Kommerziell waren sie kein Erfolg, die Produktion wurde bald eingestellt. Ich besitze eine Mark 81 und finde den Klang sehr ausgeglichen, doch gemessen an der Größe des Bodys ist die Lautstärke recht bescheiden. So ist es kein Wunder, dass sie kaum Käufer fand. Grüße – Florian

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als E-Mail an die Redaktion gesandt wurden.
Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

VON **ANDREAS SCHULZ**
(TEXT UND FOTOS)

MARTIN 000-18

AUS DEM JAHR 1948

Diesmal können wir ein ikonisches Post-War-Steelstring-Modell vorstellen: eine Martin 000-18, gebaut im Jahr 1948. Dieses Instrument hat einiges erlebt und wurde offensichtlich viel gespielt. Man muss es einfach liebhaben und ihm mit Empathie und Wärme begegnen. Dafür bekommt man dann auch den entsprechenden Sound zurück.



Klingt wunderbar unaufgeregt, warm und holzig: Martin 000-18 aus dem Jahr 1948

Geschichte

Bevor es um das eigentliche Instrument geht, stellen wir den historischen Kontext her. Martin Guitars baute als quasi wichtigster und stilbildender Gitarrenbauer der nordamerikanischen Stahlsaitengitarre seit dem 19. Jahrhundert nach und nach immer größere Modelle. Dies entsprach in der Ära vor der Möglichkeit elektrischer Verstärkung dem Bedarf der Musiker. Alle wollen gehört werden, und niemand will permanent fortissimo spielen müssen im Zusammenklang mit anderen Instrumenten oder Gesang. In der Namensgebung der mittelgroßen Westerngitarren addierte Martin einfach immer eine weitere 0. Die Größen 0, 00 und 000 (gesprochen oh, double-oh und triple-oh) werden also immer größer; andere Bezeichnungen dafür, die dann auch von anderen Herstellern übernommen wurden, sind Concert (0), Grand Concert (00) und Auditorium (000). Vor der Bezeichnung 0000 ist man dann wohl eher zurückgeschreckt (obwohl es später auch so benannte Modelle gegeben hat, die zuvor mit M bezeichnet wurden) und nannte die nächstgrößere Gitarre OM (für Orchestra-Model).

Unsere 000-18 stammt aus den Nachkriegsjahren. Das Triple-0-Format mit Hals-Korpus-Übergang am 14. Bund wurde 1934 eingeführt und ist bis heute ein beliebter Klassiker. Die mittelgroße Korpusform ergibt ein Instrument, das sehr flexibel für viele Stile und Spielweisen passt. Diese Vielseitigkeit der 000 basiert auf dem perfekten Kompromiss von Klang, satter Lautstärke ohne Bass-Dominanz und guter Handhabung des mittelgroßen Korpus auch für nicht so groß gewachsene Gitarristen oder Musiker mit kleineren Händen. Martin Triple-0s oder verwandte Modelle anderer Firmen sieht man im Einsatz bei Musikern aus Folk, Blues, Pop und Rock gleichermaßen. Fingerstyle-Begleitungen spielen sich damit wunderbar, bei nicht zu brachialem Strumming erhält man ein sattes und doch delikates Klangbild.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Martin Guitars
Modell	000-18
Typ	Auditorium-Steelstring
Herkunft	USA
Baujahr	1948
Boden & Zargen	Mahagoni, massiv
Decke	Adirondack-Fichte, massiv
Verbalkung	Non-Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni
Hals-Profil	V
Korpus-Übergang	14. Bund
Steg	Palisander
Sattel & Stegeinlage	Knochen
Griffbrett	Palisander, 16-Zoll-Radius
Schlagbrett	Tortoise
Bünde	20 medium
Mechaniken	Grover, offen, verchromt
Mensur	632 mm
Halsbreite	Sattel 42,9 mm
Finish	Natural Gloss
Info	www.tfoa.eu

Martin 000-18 von 1948

Unser diesmaliges Instrument kommt modellgerecht mit Boden und Zargen aus massivem Mahagoni. Das Holz ist relativ unspektakulär; die Hälften des Bodens sind spiegelgleich ohne Trennfuge verbunden. Abgesehen von unzähligen kleineren Kratzern und Spielspuren am Boden hat die Zarge einige doch sehr markante (reparierte) Risse und Dellen, die von der wechselhaften und offenbar sehr intensiven Biografie dieser 77-jährigen Westerngitarre erzählen.

Tortoise-Bindings umrahmen die Konturen des Korpus, bei der Decke ergänzt mit einem Multi-Stripe-Purfling. Die Decke besteht aus massiver Adirondack-Fichte, die hier gemäß dem optischen Klischee dieser Holzsorte mit markant-breiten Maserungsstreifen daherkommt. Das Holz ist wunderbar nachgedunkelt und strahlt in honigfarbenem Ton. Auch die Decke hat viele Spielspuren und einen erkennbaren Riss hinter dem Steg. Offenbar wurde sie öfter von überengagierten Gitarristen gespielt, denen die Fläche des Tortoise-Pickguards als Spielschutz nicht ausreichte. Unter und hinter dem Pickguard sind tiefe Verschleißspuren im Holz zu finden, die auf lebhaft-fröhliches bis hemmungsloses Strumming hindeuten. Für Deckenstabilität sorgt ein Non-Scalloped-X-Bracing.

Griffbrett und Steg bestehen aus Palisander, die neu gemachte, nicht-kompensierte





Stegeinlage ist aus Knochen. Die Saiten werden mit Pins aus weißem Kunststoff festgeklemmt und laufen über eine kurze Mensur von 632 Millimetern. Am anderen Ende des Saitenwegs warten ein etwas handfest gekerbter Sattel (technisch aber okay), der mit einem Shim erhöht wurde, sowie die sechs nachgerüsteten offenen Grover-Einzelmechaniken in verchromter Ausführung. Eine einfache Multi-Stripe-Rosette umrahmt das Schallloch.

Der Hals besteht aus Mahagoni. Er hat eine deutliche V-Formgebung und ist dadurch in der Mitte recht kräftig.



Die Kopfplatte ist vorne mit Palisander furniert und trägt das Martin-Logo. Das Palisander-Griffbrett mit 16-Zoll-Radius beherbergt 20 Medium-Bundstäbchen, die sehr gut abgerichtet sind und auch wohl bereits einmal ersetzt wurden. Wir entdecken Perlmutt-Einlagen in den Bünden 5, 7, 9, 12 und 15 als Verzierung und zur Lagenmarkierung. Die Sattelbreite von 42,9 Millimeter entspricht der historischen Gepflogenheit; heute würde man eventuell im Sinne einer besseren Spielbarkeit gerade für Fingerpicker das Griffbrett etwas breiter gestalten.





Diese alte 000-18 wurde offenbar vom letzten Vorbesitzer auch live eingesetzt, erkennbar an einem schwarzen Gurt-Pin am Halsstock und dem verbauten passiven Barcus Piezo-Pickup mit Ausgangsbuchse in der hinteren Zarge.

Bespielbarkeit & Klang

Als mittelgroße Steelstring im Auditorium-Format ist die 000-18 natürlich locker zu handhaben und schmiegt sich recht intim an den Körper des Spielers. Für viele Gitarristen wird auch die kurze 63-Zentimeter-Mensur zu bequemem Spielgefühl beitragen, da die Saitenspannung geringer ausfällt. Gewöhnen muss man sich an das V-Profil des Halses. Ich bin immer wieder überrascht, wie gut sich dieses Retro-Shaping, das man heute kaum noch findet, anfühlt. Bei diesem Hals allerdings ist es recht kräftig ausgefallen. Obwohl er in der Breite eher schmal ist und sich dank der gut gemachten Bundierung und abgerundeten Griffbrettkanten bestens in die Hand schmiegt, wirkt er ob der markanten Dicke (in der V-Mitte) nicht gerade dezent. Dennoch konnte ich auf diesem Instrument nach kurzer Eingewöhnung locker und auch für längere Zeit entspannt spielen.

Von einer Vintage-Gitarre – speziell einem so ikonischen Modell wie einer 000-18 – erwartet man einen ganz bestimmten Klang: einmal den Trademark-Sound des Modells an sich. Und dann noch als willkommenes Topping den Vintage-Charakter einer alten, eingespielten Gitarre. Beides kann man der vorliegenden Triple-0 aus dem Jahr 1948 attestieren. Sie bedient die Erwartungshaltung eines Auditorium-Klangs mit der beschriebenen idealen Mischung aus Klangschönheit und ausreichend Volumen hervorragend.

Auch wenn die Bässe leicht zurückgenommen sind, ist der Sound tragfähig und bigger-than-life. So soll es sein. Die Frequenzen sind gut ausbalanciert, das ist Sustain überraschend lang, Akkorde strahlen transparent und offen in den Raum. Das Lebensalter des Instruments hat ihm eine Menge klanglichen Charakter verliehen. Draufgängertum und höhenreiches Geblende sind dieser Gitarre fremd, es klingt wunderbar unaufgeregt, warm und holzig, dabei trocken und gut abgehangen. Als Begleitgitarre etwa eines Singer/Songwriters mit nicht zu brachialen Songs ist das ein geradezu idealtypischer Klang, den man bei berühmten Aufnahmen schon oft gehört hat. Die Gitarre stützt den Gesang wunderbar und lässt ihm den Vortritt, ohne mit ihm zu konkurrieren. Auch instrumental kann man mit dieser 000-18 viel ausrichten, speziell wenn man retro-orientierte Americana-Musik macht.

Fazit

Nicht jede alte Gitarre ist wirklich toll. Diese hier ist es. Auch wenn der Zustand nicht gerade ideal ist im Sinn einer spurenlosen Alterung, ist die Bespielbarkeit gut. Und die Klangausbeute dürfte Vintage-Fans rundum glücklich machen. Es muss also nicht unbedingt ein Vorkriegs-Martin sein.

Unser Dank geht an Coen Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Onlineshop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben.



MEDIA

Track 10 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

VON **CHRISTIAN STOLL** (TEXT UND FOTOS)

HÄUFIGE FRAGEN

In dieser Ausgabe beantworten wir einige Fragen aus dem Gitarristen-Alltag, die besonders häufig gestellt werden. Es mögen keine weltbewegenden Sachverhalte sein, aber oft gibt es ja gerade bei den kleinen Dingen Probleme und Fragestellungen, die hinderlich oder sogar ärgerlich sein können. Hier also die Antworten zu einigen immer wiederkehrenden Fragen.

Was empfiehlt sich, zur Pflege des Griffbretts zu tun?
Bei einer gepflegten Gitarre, die im normalen Rahmen gebraucht wird, reicht es, wenn man das Griffbrett ein bis zweimal im Jahr beim Saitenwechsel pflegt. Dazu verwendet man am besten ein Griffbrettöl aus dem Musikladen. Dieses wird mit einem sauberen Tuch ins Griffbrett gerieben; man lässt es einziehen, eventuelle Überstände werden dann abgewischt. Da Öle die Eigenschaft haben, weiter zu kriechen, wenn sie auf dem Griffbrett nicht mehr einziehen können, sollte man es damit nicht übertreiben. Ein Öl-Überschuss kann im schlimmsten Fall unter den Lack oder in Leimfugen kriechen und dort Schaden verursachen.

Wie reinige ich ein nach vielen Jahren verunreinigtes Griffbrett mit sichtbaren Ablagerungen?
Ist ein Griffbrett durch jahrelangen Gebrauch stark verschmutzt und haben sich Ablagerungen aus Fett, Hautabrieb etc. gebildet, müssen diese zunächst mechanisch entfernt werden. Dazu benutzt man am Besten einen kleinen Spachtel, danach Stahlwolle der Körnung 00. Diese darf auch entlang der Bünde, also quer zum Holz benutzt werden, um wirklich alle Rückstände zu beseitigen. Wenn das Griffbrett sauber ist, werden Bünde und Griffbrett noch einmal mit einer feineren Stahlwolle, Körnung 000 oder 0000, poliert. Nach dem Polieren wird das Griffbrett dann wie oben beschrieben eingeölt.

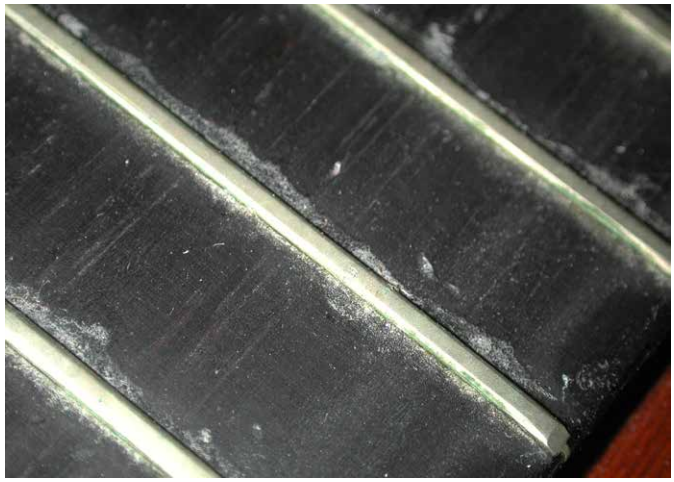
Was mache ich, wenn die Stimm-mechaniken zu schwergängig sind?
Das kann sehr viele Ursachen haben. Ist es eine offene oder geschlossene Mechanik? Bei der offenen Mechanik haben wir die Möglichkeit, Zahnrad und Schnecke zu fetten. Lässt sie sich dann nicht leichter drehen, geht die Suche weiter. Handelt es sich um einen durchbrochenen Kopf, ist es möglich, dass die Bohrungen für die Wellen nicht präzise ausgeführt sind. Stimmt der Abstand nicht genau oder ist die Bohrung zu eng, gibt es zu viel Reibung zwischen Mechanikwelle und Holz. In diesem Fall sollte man die Gitarre einem Fachmann zur Reparatur geben. Dasselbe gilt, wenn es sich um Mechaniken handelt, die von hinten an den Kopf geschraubt sind und deren Welle durch eine Einschlagbuchse läuft. Ist diese Einschlagbuchse verkantet oder der Kanal schief gebohrt, wird es sehr schwergängig. Als Erste-Hilfe-Maßnahme kann man es hier mit etwas Öl oder Fett probieren, da ja Metall auf Metall reibt. Langfristig sollten die Einschlagbuchsen aber gerade ausgerichtet werden. Bei einer normalen geschlossenen Mechanik, die mittels Hohlschraube am Kopf befestigt ist, kann man in der Regel nicht einstellen wie schwer oder leicht sie geht.



Pin und Buchse separat



Voderer Pin seitlich am Halsfuß



Verdrecktes Griffbrett vor der Reinigung

Woran merke ich, dass der Sattel meiner Gitarre noch Optimierungsmöglichkeiten hat?
Gibt es Schwierigkeiten beim Stimmen, obwohl die Mechaniken gut laufen, kann auch der Sattel die Ursache sein. Das kann sich darin äußern, dass zum Beispiel beim Drehen an der Mechanik erst mal nichts passiert und dann der Ton ein ganzes Stück höher springt. Manchmal hört man beim Stimmen auch hochfrequente Ping-Geräusche. In dem Fall ist mit hoher Wahrscheinlichkeit die Nut für die betreffende Saite nicht weit genug aufgefeilt, und die Saite klemmt darin fest. Lässt sich die Gitarre im ersten Bund zu schwer greifen, ist möglicherweise der Sattel nicht tief genug eingefeilt. Diese beiden Fehler zu beheben, ist mit dem nötigen Know-how und dem richtigen Werkzeug nur eine Kleinigkeit. Vorsicht ist dennoch angebracht, denn man kann in beiden Fällen sehr schnell zu viel wegfeilen. Schlägt die leer gespielte Saite auf dem ersten Bund auf, ist die Nut im Sattel bereits zu tief – ein neuer Sattel muss angefertigt werden.

Ich würde gern einen Gurthalteknopf in der hinteren Zarge anbringen, statt die Pickup-Ausgangsbuchse zu benutzen. Wie mache ich das am besten, worauf muss ich achten? Und was ist die beste Position für den vorderen Gurt-halteknopf?
Wenn bereits eine Ausgangsbuchse mittig am Korpusende angebracht ist, muss gemessen werden, ob der Platz für einen zusätzlichen Gurtknopf reicht. 5 Zentimeter sollten schon zwischen der Buchse und der Korpuskante liegen. Der Gurtknopf kann dann auf halber Strecke in Richtung Boden angebracht werden. Die bessere Lösung wäre, wenn noch gar keine Bohrung vorhanden ist, sie so zu platzieren, dass sie jeweils ungefähr 35 Millimeter von Decke beziehungsweise vom Boden entfernt sitzen.

Für den Gurtknopf am Halsfuß gibt es mehrere Möglichkeiten: Beim traditionellen, spitzen Halsfuß finde ich die auf dem Foto gezeigte Position ideal. Bei einem flachen Halsfuß kann der Knopf mittig eingeschraubt werden. Viele Gitarristen bevorzugen es aber, wenn der Gurtkopf bodenseitig auf dem Halsfuß montiert wird, weil der Gurt dann weniger gedreht wird.

Bei einem angeschraubten Hals (eine Konstruktion, die durchaus von einigen auch größeren Herstellern benutzt wird) kann das Problem auftreten, dass die Schraube, die den Pin hält und in den Halsfuß eingeschraubt wird, innen auf das Metall der Halsbefestigung trifft und blockiert wird. Man muss sich dann mit einer kürzeren Schraube behelfen oder den Pin nach Absprache mit dem Hersteller so setzen, dass man diesen Konflikt vermeidet. ■



TOP SHOP

GITARRENBAU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur
Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com



Akustik Gitarre
ANZEIGENMARKT
Alles rund um die akustische Gitarre
akustik-gitarre.com

GITARRENBAU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de
Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen



Rundum gelungene E-Nylonstring: Cort Sunset Nylectric DLX

Zu gewinnen: Cort Sunset Nylectric Deluxe

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise von **Cort Guitars** (cortguitars.com) und dem deutschen Vertrieb **Musik Meyer** (musik-meyer.de) zur Verfügung gestellt. Vielen Dank!



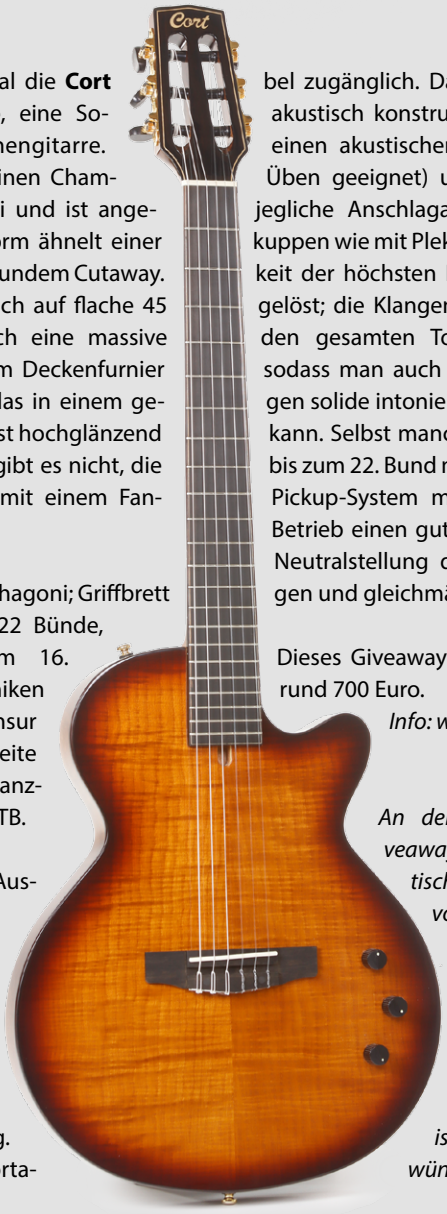




Unser Giveaway ist diesmal die **Cort Sunset Nylectric Deluxe**, eine Solidbody-Nylonstring-Bühnengitarre. Diese E-Nylonstring hat einen Chambered-Body aus Mahagoni und ist angenehm leicht. Die Korpusform ähnelt einer vergrößerten Les Paul mit rundem Cutaway. Die Zargentiefe bemisst sich auf flache 45 Millimeter, es schließt sich eine massive Fichtendecke an mit einem Deckenfurnier aus geflammtem Ahorn, das in einem gelungenen Tobacco-Sunburst hochglänzend lackiert ist. Ein Schallloch gibt es nicht, die Decke ist quasi-klassisch mit einem Fan-Bracing unterbaut.

Weitere Specs: Hals aus Mahagoni; Griffbrett und Steg aus Ebenholz; 22 Bünde, Hals-Korpus-Übergang am 16. Bund; klassische Mechaniken mit Ebenholz-Griffen; Mensur 648 Millimeter; Sattelbreite 48,2 Millimeter; Hochglanz-Finish; Fishman Sonicore VTB.

Aus unserem AG-Test in Ausgabe 2-2025:
„Die Cort Nylectric DLX fühlt sich fast wie eine E-Gitarre an, doch Hals und Nylonsaiten ergeben wiederum ein Spielgefühl wie bei einer typischen Fusion-Nylonstring. Der Hals ist absolut komfortabel zugänglich. Da die Nylectric semiakustisch konstruiert ist, hat sie auch einen akustischen Klang (zum leisen Üben geeignet) und reagiert gut auf jegliche Anschlagaktion – mit Fingerkuppen wie mit Plektrum. Die Erreichbarkeit der höchsten Lagen ist wunderbar gelöst; die Klangentfaltung bleibt über den gesamten Tonumfang souverän, sodass man auch in den höchsten Lagen solide intonierte Linien zelebrieren kann. Selbst manche Akkordgriffe sind bis zum 22. Bund möglich. Das Fishman Pickup-System macht im verstärkten Betrieb einen guten Job und klingt in Neutralstellung der Regler ausgewogen und gleichmäßig."



Dieses Giveaway hat einen Wert von rund 700 Euro.

Info: www.cortguitars.com

An der Verlosung des Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. Mai 2025. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Giveaway aus Ausgabe 2-2025:

Die **Crafter** STG G22 CE PRO geht an Axel Klausmeyer aus Bremerhaven
Herzlichen Glückwunsch!

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

ACOUSTIC PLAYER

DAS DVD-WORKSHOP-MAGAZIN FÜR GITARRISTEN

Alle Neu-Abonnenten bis zum 30.09.2025 bekommen die erste Ausgabe ihres Abos geschenkt!

DAS ACOUSTIC-PLAYER-ABO

Der ACOUSTIC PLAYER ist das ultimative Workshop-Magazin für Gitarristen, die nach neuen spielerischen Ideen und perfektem Lehrmaterial suchen. Der AP bietet in jeder Ausgabe 14 abwechslungsreiche Video-Lektionen für Einsteiger und Fortgeschrittene, mit populären Songs, allen wichtigen Spieltechniken und interessanten Gast-Workshops. Das Material ist in Noten und Tabulatur aufbereitet und wird von den Autoren kompetent und ausführlich in drei Kameraperspektiven erklärt.

Die Videos kommen direkt im Heft per DVD und sind zudem online zugänglich im Download und im Streaming.

LÜCKE? LÖSUNG!

Wer angesichts des Endes der AG Ende Mai 2025 eine schmerzliche Lücke im Gitarristenleben verspürt, kann dies zumindest etwas abmildern, indem er zum ACOUSTIC-PLAYER-Leser und -Mitspieler wird. Spielfreude garantiert! Unser Angebot für alle AKUSTIK-GITARRE-Leser und neuen Abonnenten: **Alle Neu-Abonnenten des ACOUSTIC PLAYER im Zeitraum bis zum 30. September 2025 bekommen die erste Ausgabe ihres Abos geschenkt!**



Das Jahres-Abo des ACOUSTIC PLAYER (vier Ausgaben) kostet € 47,20 inkl. Verpackung und Porto.
Auslandsabo: € 54,20; Übersee: € 61,20

Bestellung unter Tel. **0541-710020** oder online auf **www.acoustic-player.de**

Unseren treuen Abonnenten schicken wir zu jeder Ausgabe per E-Mail einen Link zum Download oder Streaming.

Alle Leser, die das Heft am Kiosk kaufen, können mit der Registrierung auf unserer Website **www.acoustic-player.de** den Link anfordern.

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie inter-nett und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123,-** (€ 20,50 pro Ausgabe) sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen" Budgetpreis in die „World Wide-Guitar"- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52,-** (8,67 pro Ausgabe).

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller

Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister
www.cuntz-guitars.de

Brunner Guitars
www.brunner-guitars.com

Christian Dörr – Gitarrenbaumeister
www.gitarren-service.de

Dietrich Gitarrenbau
www.gitarre-laute.de

Hahl Meistergitarren
www.hahl-guitars.de

Hanika Gitarren
www.hanika.de

Höfner Gitarren
www.hofner.com

Munich Repair Shop
www.guitars.de

Musik Hartwig München
www.musik-hartwig.de

Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau
www.fernandorubinguitars.com

Schlemper Gitarrenbau
www.schlemper-guitars.com

Sonntag Gitarren
www.sonntag-guitars.com

Stevens Custom Guitars
www.guitars.de

Christian Stoll
www.stollguitars.de

CD-Labels

Acoustic Music Records
www.acoustic-music.de

classical guitar recordings
www.balconrecords.de

Musiker

Akampita Steiner
www.akampita.de

Florian Allgayer
florianallgayer.com

Claus Boesser-Ferrari
www.boesser-ferrari.de

Dagobert Böhm
www.dagobertboehm.com

Thomas Brendgens-Mönkemeyer
www.GuitArt.de

Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.)
www.frank-does.de

Oliver Fabro, Flamenco-Jazz
www.fabro.de

Gregor Hilden
www.GregorHilden.de

David LaMotte
www.davidlamotte.com

A. El-Salamounys Braz. Guit. Project
www.brazilian-guitar.de

Hans Westermeier
www.hans-westermeier.de

Klampfisk Handmade music besides mainstream
www.klampfisk.de

Verlage

Acoustic Music GmbH & Co.KG
www.acoustic-music.de

Schell Musikverlag
www.schellmusic.com.de

Scales Record
www.scales.de

Workshops/Unterricht

Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana
www.acoustic-music-school.de

Gitarrenschule Roschauer
www.gitarrenschule-roschauer.de

Mediterranean Music School
www.med-music-school.com

Musikferien in der Toskana
www.musica-viva.de

Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider
www.silvio-schneider.de

Zubehör

Holzmosaike Rost
www.karin-rost.com

AG Mitarbeiter E-Mail

Peter Autschbach
peter@autschbach.de

Peter Finger
peter.finger@acoustic-music.de

Jens Hausmann
info@jenshausmann.de

Franz Holtmann
FranzHoltmann@aol.com

Johannes Tonio Kreusch
info@johannestoniokreusch.com

Michael Lohr
mikrostick@online.de

Hermann Otte
hermannotte@t-online.de

Manfred Pollert
manfred.pollert@t-online.de

David Rebel
post@davidrebel.de

Norbert Roschauer
info@gitarrenschule-roschauer.de

Patrick Steinbach
steinbach@fulltone.de

Andreas Schulz
redaktionsteam@akustik-gitarre.com

Wieland Ulrichs
wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: The Lumineers,
Foto: Noa Griffel

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB:
DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG.
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
Peter Autschbach, Jens Hausmann, Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel, Norbert Roschauer, Max Spring, Patrick Steinbach, Boris Tesic Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for $ 80,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and adress changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 7,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. € 46,80 inkl. Porto. Bei weniger als 6 Ausgaben anteilig € 7,80 pro Ausgabe inkl. Porto.
Auslandsabo: € 57,00 bzw,. anteilig € 9,50 pro Ausgabe. Übersee: € 69,- bzw. anteilig € 11,50 pro Ausgabe.

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD € 77,80 für 6 Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inkl. Porto und Versand, bzw. anteilig € 12,97 pro Ausgabe. Ausland: € 97,-, bzw. anteilig € 16,17 pro Ausgabe.

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank **Music FT** von **EBSCO** indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07
www.guitar-shop.de

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46
www.acoustic-music-store.de

Guitar Nerds
Wandsbeker Königstraße 37
22041 Hamburg
Tel.: 040 – 68 21 31
www.guitar-nerds.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10
www.martinsmusikkiste.de

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69
www.farm-sound.de

Musikalien Bartels
Wilhelmstraße 89
38100 Braunschweig
Tel.: 05 31 - 4 94 91
www.musikalien-bartels.de

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30
www.n-a-g.info

In-Tune-Musik
Hammer Straße 84
48153 Münster
Te.: 0251-3905985
www.in-tune-musik.de

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139
www.paco@arte-paco-musik.de

Gitarrenbau Fischer
Wilhelmstraße 49
50733 Köln
Tel.: 0221-27793740
www.gitarrenbau-fischer.de

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44
www.musikinstrumente-petroll.de

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0
www.musikhaus-heilbronn.de

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3
www.zupfgeige.com

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10
www.rockshop.de

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90
www.musik-bertram.com

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60
www.musikhaus-geissler.de

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51
www.musik-hartwig.de

Munich Guitar Company
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84
www.guitars.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76
www.musikhausrimmel.de

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0
www.thomann.de

Schweiz

dieGitarre.ch
Tösstalstrasse 3
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00
www.diegitarre.ch

AKUSTIK Gitarre

Inserentenverzeichnis

Acoustic Player Sonderausgaben 65
AG-YouTube 67
Attila Vural 41
Baton Rouge / / Best Acoustics 49
Cafe del Mundo 13
Canna Guitars 19
Cuntz Guitars 53
Faith / Musik Wein 3
Finger Guitars U3
Galileo 51
Gitarrenbau Fischer 41
Gitarrenbau Seefeldt 77
Gregor Hilden / Acoustic Music 10
Guitar Basar 25
Hahl Meistergitarren 41
Hanika 37
Holzmosaike Rost 41
Intern. Django Reinhardt Festival 11
Intern. Gitarrenfestival Hersbruck 61
Intern. Gitarrenfestspiele Nürtingen 51
Johnson / AMI U4
Kultopolis 21
Maravilla / Noble Guitars U2
Munich Guitar Company 51
Music Store 17
Musik Bertram 7
Rissmann Gitarrenbau 77
Schorndorfer Gitarrentage 35
Schott Music 55
Spider Promotion 6
Striebel Gitarrenbau 31
Venner Folkfestival 15
Volkert Gitarrenbau 77
world-wide-git 80
Zevener Gitarrenwoche 27
Zupfgeige 51

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste (und letzte) Ausgabe 4-2025 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 23. Mai 2025. Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 11. April 2025.



FOTO: PR

Test: Lakewood Campfire

Bei Lakewood gibt es mit der Rustique-Serie neue Finishes. Wir schauen uns das Modell Campfire an, eine All-Mahogany-Grand-Concert im typischen Lakewood-Stil, mit Cedro-Hals, 45 mm Sattelbreite, 65er Mensur und einem LR Baggs Element Stage Pro System an Bord.

FOTO: PR



Story: Vraell

Vraell – das ist der sizilianische Gitarrist Alessio Scozzaro. Er macht die Stimmung der blauen Stunde zum Thema seines neuen Albums und mischt gekonnt eine agile Fingerpicking-Technik mit Ambient-Elektronik und modernen Beats. Seine Reise startete als Straßenmusiker, doch er hat auch klassische Musik studiert und sich stets eine Leidenschaft für das Experimentieren bewahrt.



FOTO: SCHULZ

Test: Sigma SDR-35HM Limited

Sigma bringt als limitiertes Sondermodell eine 14-Fret Dreadnought, die als Besonderheit einen dreiteiligen Boden aus massivem Madagascar- sowie indischem Palisander zu bieten hat. Die Decke besteht aus AAA-Engelmann-Fichte, der Hals aus Mahagoni, Steg und Griffbrett aus Ebenholz. Ein exklusives Modell, das ab Werk bereits mit einem LR Baggs EAS-VTC-Pickup-System bestückt ist.



FOTO: PUBLIC DOMAIN

LETZTE WORTE

‚Am Ende wird alles gut sein. Wenn es nicht gut ist, ist es nicht das Ende.‘

Oscar Fingal O'Flahertie Wills Wilde (* 16.10.1854; † 30.11.1900) war ein irischer Lyriker, Romanautor, Dramatiker und Kritiker. Er wurde zu einem der bekanntesten und gleichzeitig umstrittensten Schriftsteller im viktorianischen Großbritannien. Wegen homosexueller „Unzucht“ wurde er 1895 zu zwei Jahren Zuchthaus mit harter Zwangsarbeit verurteilt; sie ruinierten seine Gesundheit. Nach der Entlassung lebte er verarmt in Paris, wo er im Alter von 46 Jahren starb. (Quelle: wikipedia)

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Porträts in Planung:

Teja Gerken & Doug Young Duo, Tunng, Chris Eckmann, Long Tall Jefferson, Would, Bad Temper Joe, Mr Jelly Roll

Testberichte in Vorbereitung:

Hahl Colorado de Luxe Steelstring
Crafter ALK Westerngitarre
ValGuitars Reso 2.1
Maravilla M66 Stage Denim Blue Stage-Nylonstring
Flight Maia Baritone Steel String Ukulele
La Mancha Rubi CM Armrest Edition Klassikgitarre

Workshops:

Blues: ‚Bye Bye Babe Blues‘ à la Little Hat Jones
Fingerstyle: ‚The Parting Glass‘ – Irish Folk in DADGAD
Fingerpicking: Wechselbass-Patterns
Jazz: ‚So Long‘
Irish: ‚Johnny I Hardly Knew Yeh‘
Basics: Song-Intros - Kansas

Reportagen & Features:

Reportage: Werkstattbesuch bei Karsten Görbig
Fachgespräch: Julie Malia & Duke Guitars
Vintage: Martin 0-17 Mahogany von 1933
Vom Fach: Handgebaute Gitarren

Klassik Spezial

Klassik Story: Kristina Varlid
Komponisten-Forum: Falk Zenker
Workshop: Emmanuel Adriansen – ‚Volte de France‘

Finger GUITARS

Modell OMC3

Photographie: Manfred Pollert

Kontakt: peter@acoustic-music.de







SIGMA®

EST.1970

Celebrating 55 Years of Sigma Guitars

35HM Limited Edition

Celebrating 55 Years of Sigma Guitars with a Limited Edition run of 72 pieces each, worldwide!

Featuring:
AAA Grade Engelmann Spruce Top
Madagascar/Indian/ Madagascar Rosewood Back & Sides
Ebony Fretboard & Bridge
Koa Binding
LR Baggs Element Pickup System
Embroidered Deluxe Sigma Hardshell Case

Individually-numbered # of 72 on soundhole label

Available in Dreadnought or OM
Only at a Sigma Dealer near you!

@Sigma-Guitars

AMI GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | Deutschland | sigma-guitars.com